

# BUCHKULTUR

Das internationale Buchmagazin

Heft 74 | August/September 2001

ALBERTO MANGUEL

Liest was ihm  
unter die Finger  
kommt

UWE DICK

Tarnt seine  
Sprache nie

BUCHMESSE  
VORSCHAU

Moderne  
Literatur aus  
Griechenland

BUCHKULTUR-  
GESPRÄCH

## Polina Daschkowa

Der Rhythmus der  
heutigen Zeit ist  
dynamisch



■ KRIMI-SPEZIAL:  
DAS SONDERHEFT ZUM  
SOMMER



# KIDS ENTDECKEN


 **Dorling Kindersley**



Starten Sie jetzt  
mit den ersten 2 DK-Titeln!

## DK die erfolgreichen **Bücher** jetzt auf **CD-Rom**

 DK – einer der weltweit erfolgreichsten Verlage,  
bekannt durch Titel für Kinder und Jugendliche

 komplexe Themen werden auf interessante und  
kindgerechte Art und Weise vermittelt

 ein multimediales Spiel- und Lernerlebnis für  
Kinder ab 6 Jahren

 witziges Design, Animationen und Sound versprechen  
Stunden voller Spannung, Spaß und Unterhaltung



[www.kochmedia.com](http://www.kochmedia.com)

Info-Telefon: 01 8150626-0  
A: Tivoligasse 25, A-1120 Wien  
D: Lochthamer Straße 9, D-82152 Planegg  
CH: Poststraße 10, CH-9201 Gossau

# Editorial



Tobias Hierl  
CHEFREDAKTEUR

Liebe Leserinnen und Leser,

Die Verlagslandschaft ist in heller Aufregung. Man spricht vom Niedergang vieler Verlage und auch der Literatur. Während in Deutschland darüber jedoch heftig diskutiert wird, übt man in Österreich noble Zurückhaltung.

Worum geht es: im Herbst soll in Deutschland eine Regierungsvorlage zur Änderung des Urheberrechts verabschiedet werden. Damit übt Deutschland eine Pionierfunktion aus, denn EU-weit soll es erst in drei bis fünf Jahren zu einer einheitlichen Regelung kommen.

Die Interessenverbände der Autoren sind voll Eifer und Zuspruch, weitgehend alle Verlage hingegen reagieren skeptisch bis ablehnend. Während die einen von größerer Rechtssicherheit sprechen,

befürchten die anderen genau das Gegenteil. Laut den Verfassern des neuen Urheberrechts soll durch die Änderungen die Verhandlungsposition der Autoren, aber auch Übersetzer oder Illustratoren gestärkt werden.

Die Regierungsvorlage wäre eine Grundlage für weitere Mantelverträge und könnte schließlich auch in bundesweit gültigen Kollektivverträgen münden. Schwarze Schafe unter den Verlagen, die bislang ihre Autoren übervorteilten, sollen dadurch gezwungen werden sich zu bessern. In den letzten Jahren ist durch neue Möglichkeiten, Buchinhalte, auf Neudeutsch: Content, auch im Internet zu verkaufen, eine Grauzone entstanden, die man eindämmen möchte.

Sicher werden Autoren oft über den Tisch gezogen und Übersetzer werden in den meisten Fällen einfach schlecht entlohnt. Eine bessere gesetzliche Grundlage für Verhandlungen ist also prinzipiell zu begrüßen. Die Argumente der Verlage sind aber auch nicht vom Tisch zu wischen. So kann rückwirkend auf 20 Jahre die Angemessenheit eines Honorars überprüft werden, auch um Pauschalabgeltungen zu verhindern. Sogenannte Mischkalkulationen (der Gewinn von Bestsellern wird zum Teil für Bücher aufgewendet, die nur geringe Auflagen versprechen) würden dadurch erschwert. Der Handlungsspielraum der Verlage wird auch durch die Möglichkeit eingeschränkt, dass Autoren mit zwei Verlagen gleichzeitig Verträge über das gleiche Buch abschließen können. Vorschlag von Verlagsvertretern: eine freie Vereinbarung, eine Art „Code der guten Sitten“, den alle Parteien unterstützen sollen und nicht eine strikte Reglementierung. Sicher hätte eine freie Vereinbarung einiges für sich, doch ob sich auch jene Verlage, die Anlass für diese Novelle waren, daran halten würden, steht auf einem anderen Blatt. Beschlossen ist jedenfalls noch nichts.

Die Verlagslandschaft ist in heller Aufregung. Man spricht vom Niedergang vieler Verlage und auch der Literatur.

## Exklusiv für AbonnentInnen!

Wie Ihnen sicher aufgefallen sein wird, haben wir am Inhalt des Magazins BUCHKULTUR kräftig gearbeitet. Deshalb wollen wir wissen, was Sie jetzt von unserem/Ihrem Magazin halten und welche Verbesserungen Sie sich noch wünschen. Zu diesem Zweck liegt dieser Ausgabe ein **Fragebogen** bei. Damit Ihre Mühe nicht umsonst ist, haben wir uns etwas ganz Spezielles einfallen lassen. Im September erscheint der neue Roman von **Umberto Eco** „Baudolino“ im Carl Hanser Verlag. Dazu gibt es ein wunderschönes Einlesebuch im Hardcover mit Texten von Eco und Artikel über den neuen Roman. Dieses Buch gibt es nicht im Buchhandel. 50 Exemplare stehen aber bei uns bereit zum Verschicken. **Die ersten 50 Einsender** des Fragebogens erhalten deshalb prompt per Post von uns dieses Buch. Das ist doch ein Angebot!

Füllen Sie deshalb schnell den Fragebogen aus und senden Sie ihn an: Verlag Buchkultur, Hütteldorferstr. 26, A-1150 Wien oder per Fax +43-1-7863380-10 und Sie können schon bald in dem Einlesebuch schmökern.



## »Peter Truschner

fügt dem Leben  
seine unver-  
wechselbare  
Poesie hinzu.

Die Art, wie  
er erzählt, hat  
mich gefangen  
genommen.«

Peter  
Turrini



In seinem beeindruckenden  
Debütroman erzählt Peter  
Truschner auf schonungslose und  
bildkräftige Weise vom  
Heranwachsen in der Hölle der  
Provinz – eine Geschichte vom  
Weg ins Freie, die die »Knoten der  
Erinnerung« nicht zerschlägt,  
sondern sie in einer teils  
drastischen, teils zarten Sprache  
auflöst.

Roman, 176 Seiten  
Gebunden  
ISBN 3-552-05176-7  
05 256,-  
Erstverkaufstag  
am 7. August 2001

■ EDITORIAL ..... 3

Heisse Diskussionen sind um das neue Urhebervertragsrecht entbrannt.

■ SPEKTRUM ..... 6



Christian Skrein fotografiert Arneuf Rainer auf den Dächern von Wien.

- 6| Kulturbrief aus Berlin Richard Christ Deutschland - Eine Oase der Literaturpreise
- 7| Vintage - Fotografie „Unterwegs“ - Manuskript wurde versteigert
- 8| Peterson und Findus als Musicalstars Neuer Kinderbuchverlag im Niederösterreichischen Pressehaus

- 9| Günther Grass nun auch digital
- 10| Bachmannpreis 2001
- 11| Der Phaidon Verlag widmet Fotografen neue Reihe Sylvia Treudls Kommentar zum Sommer

■ BUCHWELT ..... 13



Polina Daschkowa hat ihren Rhythmus gefunden. SEITE 16

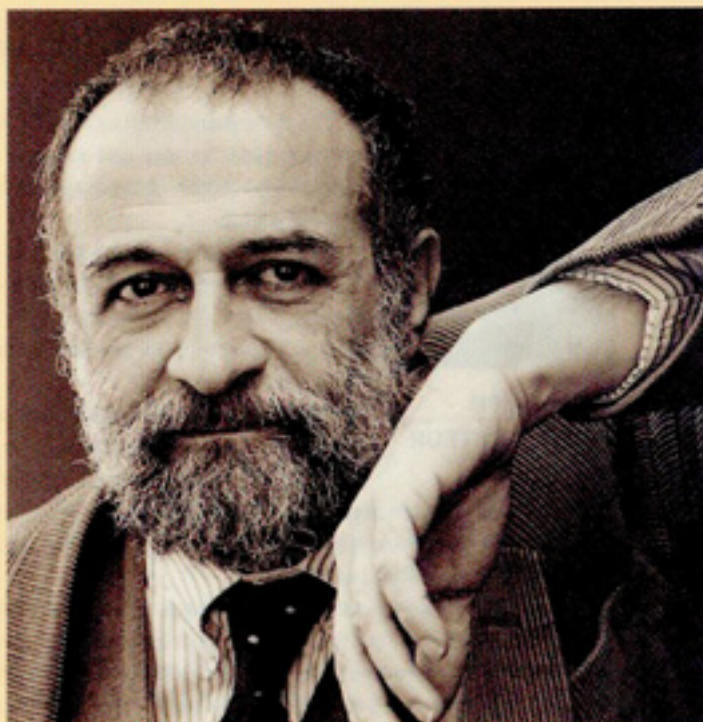
- 13| SAID - ein Portrait von Helmuth A. Niederle
- 15| Beatrix M. Kramlovsky auf Literaturreise im Iran
- 16| Krimiautorinnen aus Russland
- 17| Polina Daschkowa im Gespräch mit Tobias Hierl
- 18| BUCHKULTUR traf Alberto Manguel
- 20| Uwe Dick, ein Portrait von Harald Friedl
- 21| O.P. Zier erzählt Nils Jensen von Angestellten

■ BUCHKULTUR CAFE ..... 47

- 47| Literaturpreise - die Ausschreibungen Literatur im Internet. Ein erster Rundgang
- 48| Impressum Leserbrief
- 49| Büchersuchdienst Rätsel

■ SCHLUSSPUNKT ..... 50

Ludwig Müllers Reisetipps für den Sommer



SAID sieht die Welt ohne Bitterkeit - überraschenderweise. SEITE 13

Alberto Manguel spricht über die Sprache der Bilder. SEITE 18



Uwe Dick lässt sich nicht durch Medien einschränken. SEITE 20



FOTOS: CHRISTIAN SKREIN/BRANDSTÄTTER VERLAG / VICTOR GORJATSCHENWAUFBAU VERLAG / ISOLDE OHLBAUM / RAPHAEL BÖLJUS

COVERFOTO: VICTOR GORJATSCHENWAUFBAU VERLAG

■ **MARKTPLATZ** ..... 25

**Belletristik** ..... 25



Vladimir Vertlib schreibt Bücher wie Filme.

**25|** Antoine Bello: Lobrede auf das fehlende Teil  
Marian O'Neill: Miss Elliott

**26|** Peter Höner: Bonifaz  
Vladimir Vertlib: Das besondere Gedächtnis der Rosa Masur

**27|** Amanda Michalopoulou: Oktopusgarten  
Elie Wiesel: Die Richter

**28|** Nika Bertram: der kahuna modus  
Paula Fox: Kalifornische Jahre

**29|** Catalin Dorian Florescu: Wunderzeit

**30|** David Foster Wallace: Kleines Mädchen mit komischen Haaren

Don DeLillo: Körperzeit

**32|** Barbara Boy: Traumschuster

Colum McCann: Wie alles in diesem Land

**33|** Detlev Meyer: Das Sonnenkind

Hansjörg Waldner: Ei nun. Poesie und Texte

**34|** Harald Kollegger: Sommerholz



Antoine Bello lässt Puzzelologen sterben.

**Sachbuch** ..... 35



Sonny Liston:  
Als Boxen nicht nur ein Spektakel war.

**35|** Außergewöhnliche Kämpfer:  
Sonny Liston und Cassius Clay

**36|** Matthijs van Boxel: Die Enzyklopädie der Dummheit

Walter Krämer, Wolfgang Sauer: Lexikon der populären Sprachirrtümer

**37|** Anatole Bryard: Verrückt nach Kafka

Karl-Markus Gauß: Die sterbenden Europäer

**38|** Bücher als Reisevorbereiter

**Originalausgaben** ..... 42

**Neue Medien** ..... 40

**40|** Exotische Sprachen

**43|** Hörbuchtipps

**Hörbuch** ..... 43

**Junior** ..... 44

**44|** Ich klage an! Elefanten Press bereitet heikle Themen jugendgerecht auf

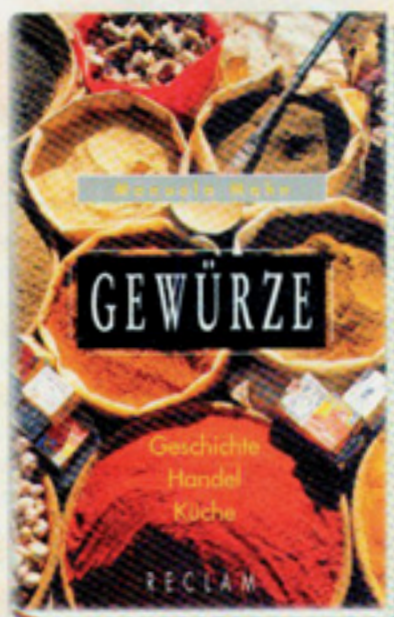
**45|** 3 x 3Buchtipp

**46|** Das große Nashornbuch



Nashörner verändern die Welt!  
**SEITE 46**

**Eine Welt- und Zeitreise auf den Spuren der Gewürze, von dort, wo der Pfeffer wächst, bis in die Kochtöpfe**



Manuela Mahn: Gewürze  
244 Seiten, 47 Abbildungen  
Gebunden  
DM 39,80 / € 29,-\*

Gewürze kitzeln den Gaumen und erregen die Sinne. Und sie haben Weltgeschichte geschrieben. Manuela Mahn erzählt die spannende, Meere und Kontinente umfassende Geschichte der Gewürze. Sie charakterisiert die Pflanzen, berichtet über die asiatische Gewürztradition, über den Handel in der Antike und die Rolle der Gewürze in Kochkunst und Medizin. Sie zeichnet die Wege der Gewürze ins mittelalterliche Abendland nach, beschreibt den Konkurrenzkampf der Handelsgesellschaften der Neuzeit und erklärt die Ursachen des Niedergangs.

**Reclam**

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

FOTOS: PETER SCHLÄNKE/JASKU-PRESSE/RESIDENZ VERLAG / FRITZ LÖRBER/DEUTSCHE VERLAG / JERRY BAUER/HOFFMANN & CAMPE / HEYNE VERLAG/DTV

\*Unverbindliche Preisempfehlung

## KULTURBRIEF AUS BERLIN



## Kreuzberger Betrachtungen

VON RICHARD CHRIST

Im letzten Heft hatte ich zu einem literarisch-kulinarischen Rundgang durch die nördlichen Bezirke eingela-

den. Heute flanieren wir durch ein anderes nicht weniger berühmtes Viertel der Hauptstadt: Kreuzberg. Zum vierten Mal fand zu Beginn dieses Sommers die „Lange Buchnacht in der Oranienstraße“ statt. Seit dem Fall der Mauer war ich in diesem Kiez nicht mehr, so nahm ich jetzt die Buchnacht zum Anlass. Ich fuhr bis zum Moritzplatz, suchte nach einer Kneipe, in der ich einst gesessen, sie hieß glaube ich „Amselneest“ und musste offensichtlich einer Neubebauung weichen. Andere Kneipen fand ich wieder, „Max und Moritz“ zum Beispiel und den „Vollmond“, neu war in dieser Gegend die „Bona-Peiser-Bibliothek“, und dort begann die Buchnacht für mich, es wurde gerade ein Buch vorgestellt über Albert Norden, nachmaliges Politbüromitglied und Medienchef der DDR. Dann flanierete ich die Oranienstraße entlang Richtung Görlitzer Bahnhof. Ich machte Station in der italienischen Buchhandlung „Dante Connection“, Eva Corino las Lyrik, nach Mitternacht sollte hier die Buchnacht ausklingen mit neapolitanischen Songs, vorgetragen von Rachelina.

Von der Oranienstraße machte ich einen Abstecher in die Adalbertstraße, wo zwischen fünfstöckigen Hinterhausfassaden ein Spielplatz angelegt ist, dort befindet sich auch das Kreuzberger Museum für Stadtgeschichte und Sozialgeschichte, auch Café und Bar „Schwarze Kunst“ mit kleiner Terrasse, an Ständen gab es preiswerten Imbiss und billige Bücher, zum Teil zum Kilopreis. Hier hatte ich einen kleinen Aufenthalt, weil ich an einem Antiquariatsstand WELTBÜHNE-Hefte aus der Nachwendzeit entdeckt hatte. Ich setzte mich auf eine Steinmauer und konnte der Versuchung nicht widerstehen, eigene Texte nach einem Jahrzehnt wiederzulesen ...

Dann flanierete ich weiter, in der „Regenbogenbuchhandlung“ gab es in türkischer Sprache Poesie, im „Anti-Quariat“ Berliner Gassenhauer sowie Texte von Tucholsky und Songs von Weill, „Schoko Café und Bar“ in der Mariannenstraße servierte Erotisches und Spannendes für Frauen, in der Esoterik-Buchhandlung „Mondlicht“ konnte man sich mit dem buddhistischen Weltbild vertraut machen. Gäste hatten sich überall reichlich eingefunden, im „Bateau ivre“ konnte ich keinen Platz finden, hier war „Erotik von der Wolga bis zum Amazonas“ angekündigt. Zum Programm der 22 Buchhandlungen, Verlage und Bibliotheken, gehörten auch Einführungen in die Herstellung und den Vertrieb von Büchern, für Kinder gab es spezielle Programme, wie auch für angehende Literaten, die Eigenes vorstellen wollten. Das launige Motto über allem hieß: „Bücher machen Leute – Vom Verschreiben, Veröffentlichen, Ver-Drucken, Ver-Setzen, Verfassen, Verstauben, Verlegen, Verleihen, Ver-Handeln, Verteilen und Verticken“. Doch auch ein unermüdlicher Flaneur stößt an seine Grenze – meine war das „Amritsar“, wo der Cocktail „Bombay-Heat“ angeboten wurde, beste Gelegenheit um ein paar Notizen zu machen ...

## PREISVERDÄCHTIG

## Über 3.000 Literaturpreise in Deutschland

Das Zentrum für Kulturforschung ermittelte, dass in Deutschland über 3.000 Kulturpreise in Form von Ehrungen, Stipendien und Projektförderungen im „Gesamtwert“ von knapp 104 Millionen Mark vergeben werden. Die jährlich mehr

als 9.000 Ausgezeichneten können sich dabei im Durchschnitt auf 11.000 Mark Preisgeld freuen. Die Zahl der Kulturpreise habe seit 1995 um rund die Hälfte zugenommen: Allerdings sei das keine Inflation, sondern „primär eine Kompensation“ für zahlreiche nach der „Wende“ in der früheren DDR eingestellten Auszeichnungen, sagte der Direktor des Zentrums für Kulturforschung, Prof. Andreas Wiesand. Zudem bleibe die Dotierung vieler Preise „weiter ungenügend“.

Die größte Zahl der Ehrungen wird mit 519 in der Sparte Litera-

tur vergeben, dicht gefolgt von allgemeinen spartenübergreifenden Auszeichnungen (498) sowie Ehrungen für Musik (463) und Bildende Kunst (421). Architektur und Denkmalpflege, darstellende Kunst, die Bereiche Design/Foto sowie Medien/Publizistik bieten mit nur 150 bis knapp 300 Preisen vergleichsweise wenig Chancen auf den begehrten „Lorbeer“. Die gerade erschienene und von dem Bonner Zentrum herausgegebene neueste Ausgabe des „Handbuchs für Kulturpreise“, notiert zudem seit 1995 besonders auf der kommunalen Ebene eine Zunahme der Preise in gemischt öffentlich-privater Trägerschaft. Die Zahl dieser „public-private-partnerships“ habe sich auf 18 Prozent fast verdoppelt, die Gesamtdotierung ist dabei von 23 Prozent auf 28 Prozent der gesamten Kultur-Preissumme gestiegen.

## TREND

## Internet schafft neue Leser

Buchhändler und Verlage sehen das Buch wieder im Aufwind. In den vergangenen Jahren ist laut Eugen Emmerling, Sprecher des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, die Zahl der Leser und der Vielleser deutlich gestiegen. Als Grund für diese Entwicklung nannte er das Internet: Das „Lesemedium Internet“ habe auch dem Buch neue Leser gebracht.

Fast jeder zweite Buchhändler ist inzwischen auch im Internet vertreten: Der Trend gehe hin zur Kombination von „klassischem Ladengeschäft und E-Commerce“, sagte Emmerling. 2,3 Prozent des Umsatzes erwirtschaftete die Buchbranche via Internet. Bis 2005 soll der Anteil auf etwa fünf Prozent steigen.

## AUSGEZEICHNET

## Preis für Douglas Adams

Der britische Autor Douglas Adams, der mit seiner 5teiligen Trilogie „Per Anhalter durch die Galaxis“ Kult-Status erreichte, ist im Alter von 49 Jahren an



Adams: ein Handtuch ist immer dabei

einem Herzinfarkt verstorben – beim Fitnessstraining. Weltruhm erreichte er mit der Anhalter-Trilogie, die sich 15 Millionen Mal verkaufte und auch zu einer Radio- und Filmserie wurde. Jährlich soll nun ein Tag des Handtuchs stattfinden und ein Denkmal im Weltall erhielt er auch. Ein Asteroid trägt den Namen seiner Hauptfigur: Arthur Dent.

## VINTAGE - FOTOGRAFIE

### Kinder wie die Zeit vergeht!

Was helfen die besten Erlebnisse, wenn sie nicht ordentlich dokumentiert sind. Künstlerlegenden aus Österreich, wie Hundertwasser, Ernst Fuchs oder Arnulf Rainer haben in Christian Skrein einen idealen Chronisten gefunden. In den oft beschworenen 60er Jahren zog der passionierte Fotograf los und hielt die damals oft noch kaum bekannten Künstler fest. Man sieht die erste Aktion von Hermann Nitsch oder die Uni-Orgie im



The Rat Pack aus Wien mit Kurt Kalb im Mittelpunkt

Hörsaal 1. Einige Jahrzehnte später sind die Fotos heute verblüffend und originell. Heute abgeklärte Kämpen zeigen sich in agiler Frische, bereit jede Welt, die da kommen sollte, zu erobern. Der Fotoband aus dem Brandstätter Verlag ist dazu der ideale Rückblick und gleichzeitig ein Resümee.



Arnulf Rainer am Dach des Ateliers von Hundertwasser. Angelika Schubert als „Schlauchdirndl“.



## VERSTEIGERUNG

### Mächtige Kohle für Manuskripte

Das Originalmanuskript des Bestsellers „Unterwegs“ von Jack Kerouac – in Form einer großen Papierrolle – ist in New York für umgerechnet 5,5 Millionen Mark und damit weit über dem Schätzwert versteigert worden. Neuer Eigentümer ist der Multimillionär Jim Irsay, der unter anderem den Football-Club „Indianapolis Colts“ besitzt. Der Roman wurde weltweit mehr als 3,5 Millionen Mal verkauft. Aber auch andere Manuskripte sind nicht ohne. Die Urfassung des Romans „Reise ans Ende der Nacht“ von Louis-Ferdinand Céline ist in Paris für den Rekordpreis von fast 12,2 Millionen Franc – umgerechnet 3,64 Mil-



Unterwegs von Jack Kerouac, auf Deutsch bislang in der 36. Auflage als Rowohlt TB.

lionen Mark – versteigert worden. Erworben wurde es von der Französischen Nationalbibliothek. Nach Angaben der Versteigerer lag der Höchstpreis für ein Roman-Manuskript bislang bei fast drei Millionen Mark, die 1988 für Franz Kafkas „Der Prozeß“ erzielt wurden. Das Werk des umstrittenen französischen Schriftstellers gehört zu den Klassikern des 20. Jahrhunderts. Einen höheren Erlös erzielten die Erinnerungsstücke an die „wirkliche“ Alice im Wunderland – Fotografien, Bücher und Briefe – sind in London für insgesamt rund zwei Millionen Pfund (gut sechs Millionen Mark) versteigert

worden. Die Erinnerungsstücke waren von der Familienstiftung von Alice Liddell auf den Markt gebracht worden: Sie hatte am 4. Juli 1862 als Siebenjährige den Autor Lewis Carroll während einer Bootsfahrt zu dessen Roman „Alice im Wunderland“ inspiriert. Ein wichtiger Teil der Objekte wurde von einem amerikanischen Sammler ersteigert, der sie wieder dem Christ Church College in Oxford als Leihgabe überlassen will, wo Carroll unter seinem richtigen Namen Charles Dodgson unterrichtete. Dazu gehören ein Fotoalbum von Alice Liddell (465.000 Pfund). Ein Brief, den Carroll der verheirateten Alice Liddell richtete und in dem er schrieb, er könne sie sich nur als Siebenjährige vorstellen, brachte gut 91.000 Pfund (etwa 300.000 Mark). Ein Foto von Alice ging für 180.000 Pfund (570.000 Mark) weg.

## Wirtschaft zum Mitfiebern!



Dem Manager Alex Rogo wird von der Unternehmensleitung ein scheinbar unerfüllbares Ultimatum gestellt: Entweder gelingt es ihm, sein Unternehmen innerhalb von drei Monaten profitabler zu machen – oder die Fabrik wird geschlossen. Gleichzeitig steht seine Ehe auf dem Spiel. Will er nicht alles verlieren, muss er radikal umdenken

Das Ziel ist ein spannender Roman über Prozessoptimierung. Und welches Buch kann schon für sich in Anspruch nehmen, nicht nur fesselnde Lektüre, sondern auch direkt praktisch umsetzbar zu sein?

Mit diesem internationalen Bestseller starten wir eine Reihe von Romanen, in denen kompetente Fachkenner aktuelle Fragen des Wirtschaftslebens in Erzählform aufarbeiten.

2001. 376 Seiten, geb.  
ÖS 364 - ISBN 3-593-36701-7

**campus**  
Frankfurt / New York

Besuchen Sie uns im Internet:  
[www.campus.de](http://www.campus.de)

WUCHTIG

Im Zeichen des Nilferds



SAID: Eines der modernen neuen Bilderbücher mit Bildern von Moidi Kretschmann

Ein neuer Kinderbuchverlag stellt sich vor. Zwar verlegte das Niederösterreichische Pressehaus schon seit einigen Jahren immer wieder Bücher für Kinder, doch jetzt hat man sich entschlossen ein eigenes Programm mit eigenem Logo vorzustellen. Geplant sind 10 bis 12 Titel im Jahr. Schwerpunkt bildet das Bilderbuch, erklärt die Programmleiterin Natalie Tornai. Hier ist auch Platz für Experimente. So werden prominente Autoren mit jungen Zeichnern kombiniert. Auch Schätze aus den 60er Jahren sollen wieder neu aufgelegt werden.

Im nächsten Jahr sollen Autoren, die man aus dem Erwachsenenbereich kennt auch im Kinderbuch vertreten sein. Im ersten Programm finden sich renommierte Namen, wie SAID, Willy Puchner oder Martin Auer. Infos auch unter [www.np-buch.at](http://www.np-buch.at)

Auch die 60er Jahre tauchen wieder auf im Bilderbuch von Rudolf Angerer



VORHANG AUF!

Kinderbuchfigur als Musicalstar

Die beliebten Kinderbuchfiguren „Pettersen und Findus“ sollen bald zu Musical-Stars werden. Der Liedermacher Konstantin Wecker und der Regisseur Christian Berg wollen den skurrilen Gärtner und seinen Kater auf die Bühne bringen. Das Musical soll sich an Szenen aus den Pettersen-Büchern „Aufruhr im Gemüsebeet“ und „Eine Geburtstagsstorte für den Kater“ orientieren. Das Duo hat schon „Jim Knopf und Lukas, der Lokomotiv-Führer“ auf die Bühne gebracht. Ab Oktober ist eine zweimonatige Deutschland-Tournee geplant.



SCHLOSSGESCHICHTEN

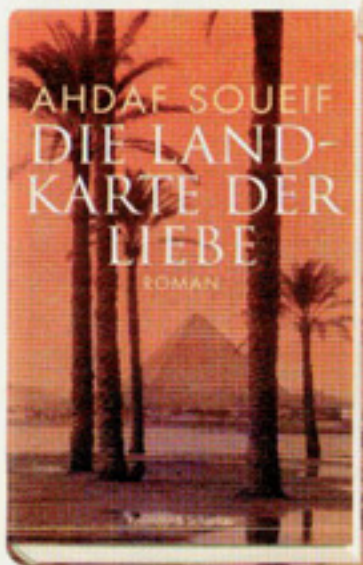
Bücherturm für Krüss

James Krüss, einem der erfolgreichsten Kinder- und Jugendbuchschreiber, wurde ein eigener Turm im Schloss Blutenburg gewidmet. Das Schloss ist Sitz der Internationalen Jugendbibliothek München und hat auch für andere verstorbene Autoren Gedenkplätze eingerichtet. So gibt es dort schon ein Erich-Kästner-Zimmer und ein Michael-Ende-Museum. Zur Turmweihe wurde auch eine Wanderausstellung über den Autor eröffnet.



ILLUSTRATIONEN: RUDOLF ANGERER / MOIDI KRETSCHMANN / FRANZISKA BIERMANN

Spitzentitel aus dem neuen Programm



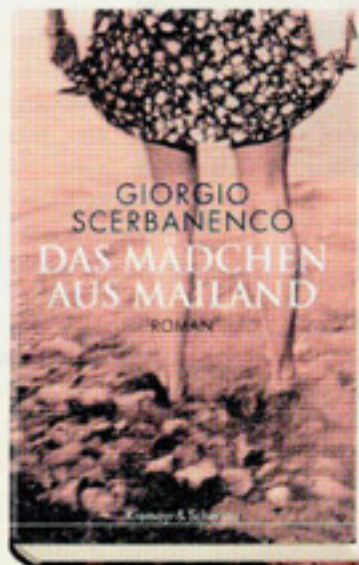
Eine große Liebesgeschichte wie aus 1001 Nacht.

Das beeindruckende Leben einer jungen, emanzipierten Frau um die Jahrhundertwende, die mutig der Stimme ihres Herzens nach Ägypten folgt und sich damit über alle Grenzen von Kultur und Tradition hinwegsetzt.

Ahdaf Soueif  
Die Landkarte der Liebe  
Deutsch von Angelika Felenda  
Roman, 512 Seiten  
98 350,-

Kremayr & Scheriau

im Herbst 2001



Die Wiederentdeckung von Italiens berühmtesten Kriminalautor.

Privatdetektiv Duca Lamberti mit seinem ersten Fall. Unsentimental und illusionslos ermittelt der ehemalige Arzt in jenen Gegenden von Mailand, wo die Stadt ihr Herz zu verlieren beginnt.

Giorgio Scerbanenco  
Das Mädchen aus Mailand  
Deutsch von Christiane Rhein  
Roman, 256 Seiten  
98 277,-



## GRASSOMANIE

Grass  
allerorten

Der Literatur-Nobelpreisträger Günter Grass ist bald audiovisuell weltweit über eine digitale Datenbank abrufbar. Die elektronische Datenbank der wissenschaftlichen Forschungsstelle an der International University Bremen (IUB) werde das audiovisuelle Werk, das in Tausenden von Rundfunk-, Fernseh-, Film-, Schallplatten- und CD-Aufnahmen vorliegt, in Form einer digitalen Edition zugänglich machen.

Daneben soll sich die Forschungsstelle auch mit dem Leben Grass', seinem literarischen und bildkünstlerischen Werk sowie seinem politischen Wirken auseinandersetzen.

Die Beschäftigung mit Grass kann auch vor Ort stattfinden. In Günter Grass' Atelierhaus in der Lübecker Altstadt soll schon im Herbst mit der Einrichtung des Günter-Grass-Hauses begonnen werden. Damit hat die Hansestadt zusammen mit dem Buddenbro-

ok-Haus gleich zwei Literaturzentren für je einen Literaturnobelpreisträger. Es hatte heftige öffentliche Diskussionen um das Projekt gegeben. In der Öffentlichkeit war wiederholt die Befürchtung geäußert worden, wegen der Investition für das Grass-Haus müssten Mittel im Schul- und Jugendbereich gekürzt werden. Das Zentrum soll insgesamt rund 4,2 Millionen Mark kosten. Das Geld soll ausschließlich

durch Zuschüsse von Bund, Land, Europäischer Union, Stiftungen und Sponsoren aufgebracht werden. Im Haus sollen die Aquarelle, grafischen Arbeiten und Skulpturen sowie die literarischen Arbeiten Grass' aus der Zeit nach 1995 wissenschaftlich betreut und der Öffentlichkeit in einem 240 Quadratmeter großen „Kunstraum“ zugänglich gemacht werden. Die erste Ausstellung wird am 16. Oktober 2002, dem 75. Geburtstag von Günter Grass, eröffnet.



**Günter Grass:** Sein Werk kann weltweit über eine digitale Datenbank abgerufen werden.

## PERSONALIA

■ Der ägyptische Literatur-Nobelpreisträger **Nagib Machfus** hat den Ausschluss des Dramatikers Ali Salim aus dem Schriftstellerverband seines Landes kritisiert. Die Leitung des Verbandes hatte den Autor in der vergangenen Woche wegen angeblicher Kontakte mit israelischen Intellektuellen die Mitgliedschaft entzogen. Der Dramatiker gilt in Ägypten als „pro-israelisch“. Er hatte in den vergangenen Jahren viele Kontakte zur israelischen Friedensbewegung.

■ **Uwe Johnsons** vierbändiger Roman „Jahrestage“ hat sich nach der ARD-Verfilmung von Margarethe von Trotta zum Verkaufserfolg gemauert. Seit der Ausstrahlung im November 2000 habe der Suhrkamp Verlag mehr als 50.000 Exemplare verkauft, teilte der Verlag am Dienstag in Frankfurt mit und bestätigte damit einen entsprechenden Bericht der Zeitung „Die Welt“. Das sei ein Mehrfaches der Auflage, die in den fast zwei Jahrzehnten nach Fertigstellung des Werkes 1983 bis zur Verfilmung verkauft wurde.

■ Den deutschen Schriftsteller **Matthias Politycki** zieht es nach Frankreich. Er wird bald Stadtschreiber von Bordeaux. Er veröffentlicht im kommenden August bei Hoffmann und Campe seinen neuen

Erzählband „Das Schweigen am anderen Ende des Rüssels“. Bei der Buchmesse Salon du livre in Paris, die in diesem Jahr Deutschland zum Schwerpunkt hatte, las er mit großem Erfolg aus seinen Werken.

■ Der Dramatiker und Essayist **Rolf Hochhuth** warnte bei der Verleihung des Jacob-Grimm-Preises vor der Übermacht des Englischen. Sie könne bewirken, „dass wir Deutsche freiwillig und gedankenlos immer mehr unsere Selbstständigkeit aufgeben – staatlich wie geistig“. Die Sprache ist ein kostbares Gut, das man bewahren müsse. Wir müssten sensibler mit unserer Sprache umgehen, meinte er weiter, „denn an unserer Sprache, nicht an unseren Früchten, wie man immer sagt, sind wir zu erkennen; wer von uns trägt schon Früchte.“

■ Der Schriftsteller **Fred Breinersdorfer** bleibt Vorsitzender des Verbandes Deutscher Schriftsteller (VS). Der 54-Jährige wurde von den Delegierten des 16. Schriftstellerkongresses in Leipzig mit großer Mehrheit wiedergewählt. Der aus Mannheim stammende Medienautor machte sich vor allem mit Drehbüchern für Fernsehfilme wie „Tatort“ oder „Anwalt Abel“ einen Namen.

# Der führende Systemintegrator für Sprach- und Datenlösungen



[www.schrack.at](http://www.schrack.at)

## LITERATURPREISE

■ **Philip Pullman** ist mit dem Whitaker Award geehrt und damit zum Autor des Jahres gekürt worden. Pullman erhielt die Auszeichnung für den Erfolg seiner Fantasy-Trilogie „His Dark Materials“. Von den deutschsprachigen Erstausgaben wurden bereits über 120.000 Exemplare verkauft.

■ **Norbert Gstrein** ist in Weimar mit dem Literaturpreis 2001 der Konrad-Adenauer-Stiftung ausgezeichnet worden. Der Preis der CDU-nahen Stiftung ist mit 25.000 Mark dotiert. Zu den bisherigen Literatur-Preissträgern der Konrad-Adenauer-Stiftung gehören Sarah Kirsch, Walter Kempowski und Hilde Domin.

■ **Alistair MacLeod** (65) ist in Dublin mit dem Internationalen IMPAC-Literaturpreis ausgezeichnet worden. Den umgerechnet mit 224.000 Mark (110.000 US-Dollar) dotierten Preis erhielt er für seinen Roman „Land der Bäume“ (S. Fischer Verlag). Es ist weltweit die höchste Summe für ein Einzelwerk.

■ Der Soziologe und Philosoph **Jürgen Habermas** wird im Herbst mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels

ausgezeichnet. Er ist der letzte prominente Vertreter der berühmten „Frankfurter Schule“ von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno. Habermas ist der 52. Träger des Friedenspreises.

■ **Doris Lessing** (81) bekommt den angesehenen spanischen Prinz-von-Asturien-Preis in der Sparte Literatur. Der Preis ist mit umgerechnet 60.000 Mark dotiert und wird alljährlich in acht Sparten vergeben.

■ Der mit 25.000 Mark dotierte Friedrich-Hölderlin-Literaturpreis der Stadt Bad Homburg wird an **Dieter Wellershoff** (75) für sein Gesamtwerk verliehen. Gewürdigt wird damit vor allem sein neuer Roman „Der Liebeswunsch“.

■ **Marcel Beyer** (35) erhielt den mit 35.000 Mark dotierten Heinrich-Böll-Preis der Stadt Köln. Zu seinen Werken gehören die Romane „Das Menschenfleisch“ (1991), „Flughunde“ (1995) und „Spione“ (2000).

■ **Philip Roth** („Die Prager Orgie“) ist erster Preissträger des mit 10.000 US-Dollar dotierten tschechischen Franz-Kafka-Literaturpreises. Im Oktober kann er sich den Preis in Prag abholen.



Preissträger 2001 (v. li.): Katrin Askan (Berlin), Jenny Erpenbeck (Eichborn), Michael Lentz (edition seléne), Antje Rávic Strubel (dtv).

## BACHMANN-PREIS

## Kaum böse Worte

Zum 25. Mal jährte sich heuer der Lesemarathon am Wörtensee. Sechzehn Autoren trafen sieben Juroren. Antje Rávic Strubel, präsentierte einen Ausschnitt aus ihrem im Herbst bei dtv erscheinenden Roman, in dem sie die ehemalige DDR zwischen „jugendlicher Euphorie und politischem Verfall“ beschrieb und dafür den Ernst-Willner-Preis erhielt. Beim Unglücksraben des Wettbewerbes, Norbert Müller (für zwei Preise nominiert, doch jedes Mal die Stichwahl verloren), spaltete sich die Jury. Man empfand seinen Romanauzug u.a. als Hochschaubahnfahrt eines Hysterikers, der an Donald Duck erinnerte. Der Gewinner des Bachmann-Preises stand bald inoffiziell fest: Michael Lentz überzeugte mit seinem Text „Muttersterben“.

Ein Autor, „der gegen das ständige Weinen anschreibt“ und „die Verzweiflung anspricht“, um so den „Verwesungsgeruch der Sprache“ zu bekämpfen. Jenny Erpenbecks Text begeisterte. Die Autorin zeigte anhand des familiären Mikrokosmos eine Epoche und erntete damit den Preis der Jury. Katrin Askan, die diesjährige 3-sat-Stipendiatin, überzeugte in ihrer Geschichte eines ost-westdeutschen Paares durch die „Ökonomie des Umgangs mit den Mitteln“. Man trennte sich dann in Ruhe und Harmonie. Die Zeiten der rhetorischen Schlachten sind schon längst vorbei und ein höfliches „Offenlegen der Kriterien“ wurde zelebriert. Die heftigen Diskussionen gab es dann außerhalb der Arena. **KARIN BERNDL**

FOTO: GERT EGGENBERGER



Orson Welles als „Held“ eines spannenden Romans, zugleich Krimi, Liebesgeschichte und ein Gustostück für Filmfreaks. Weitere „Hauptdarsteller“: Kommunisten, CIA, Mafiosi – und der Vatikan.

**Davide Ferrario:**  
Römisches Maskenspiel, Roman  
Aus dem Italienischen von Moshe Kahn

Hardcover, 432 Seiten  
DM 48,-, S 348,-, SFr 46,-, Euro 25,-  
ISBN 3-85218-357-X

haymonverlag



Dorothea Lange (li.) und Eugene Smith (u.) sind nur zwei wichtige Fotografen, der neuen Reihe.



## SAMMLUNG

### Gestochen scharfe Legenden

Unsere Wirklichkeit wird zu einem guten Teil von Fotografen geprägt. Sie geben in Reportagen unsere Sicht von Orten und Menschen auf aller Welt vor. Unter dem schlichten und sehr knappen Titel „55“ entsteht im Phaidon Verlag nun eine kleine feine Reihe gut ausgestatteter Bände, die sich jeweils einem renommierten Fotografen widmen. Die großen Legenden der Foto-

grafie, wie Dorothea Lange oder Eugene Smith, werden mit jeweils 55 ihrer Fotos und knappen Texten vorgestellt. Alle Stile und Aspekte der Fotografie sollen in der Reihe berücksichtigt werden.



**Abgedreht:** Viele Klassiker der Fotografie können so leichter studiert werden.

## AUSWEGLOS

### Liebe, Leidenschaft und Intrigen per SMS

Die täglichen Soaps wie „Verbottene Liebe“, „Unter uns“ oder „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ locken seit Jahren die Zuschauer vor den Fernseher. Jetzt haben auch die Kunden des deutschen Telefonnetzbetreibers E-Plus die Möglichkeit, bei der ersten SMS-Soap eines Netzbetreibers mit ihren Helden mitzufiebern. Unter <http://sms.eplus.de> können Interessenten die E-Plus SMS-Soap schnell und unkompliziert bestellen. Der Abonnent erhält von Montag bis Freitag einmal täglich die neuesten Geschichten und Erlebnisse aus dem Leben der acht fiktiven Soap-Darsteller auf das Display seines Handys. Eine „Folge“ hat den Umfang von drei SMS

– also maximal 480 Zeichen; zum Paketpreis von 39 Pfennigen angeboten. Die vier männlichen und vier weiblichen Akteure sind zwischen 21 und 27 Jahre alt. Ihre Berufe reichen vom Bankkaufmann über die Kunststudentin bis hin zur Designerin und dem Werbe-Profi. Die Wege von Laura, Franziska, Judith, Inka, Tim, Mirko, Jan und Ulf werden sich vor allem in Tims Werbeagentur kreuzen. Die unterschiedliche soziale Herkunft der acht jungen Leute, ihre Stärken und Schwächen sorgen für spannende Geschichten. Eine wöchentliche Zusammenfassung der Geschehnisse kann jeweils ab Sonntag unter <http://sms.eplus.de> nachgelesen werden.

## DURCHBLICK



VON SYLVIA TREUDL

### School's out for Summer

Hey, Sommer! Cool. Megageil. Endlich Ferien – und die dauern ewig, das wissen wir noch alle, aus den seligen Zeiten, als wir selber noch die schönste Zeit im Leben genießen durften – also den problemlosen, auf Freudenwölkchen dahintaumelnden Schulalltag, also den Übergang von der Kindheit in die Pubertät genießen durften, uns (wenig später) schon ein bisschen verantwortungsbewusst und stolz auf unsere Abschlussprüfungen hin orientierten und uns in einer liebevollen, solidarischen Gemeinschaft von FreundInnen unter der Obhut kritischer, gerechter und fördernder Lehrender befanden. Non scholae sed vitae ... etc.

Dass aus manchen von uns trotzdem was geworden ist – nun ja, das Leben hält bekanntlich die skurrilsten Kapriolen bereit.

Haben Sie auch manchmal noch immer – vorzugsweise in Stresssituationen – diese Alpträume, in denen Schularbeiten, Prüfungen oder Maturasituationen zu bestehen sind – mit der tödlichen Gewissheit, dass das nichts wird und die gesamte Existenz deshalb verwirkt ist?

Das ist der letzte Kreis der Hölle. Vorher gibt es noch das tägliche Ausgeliefertsein, wenn der Schul-Azubi täglich dorthin muss, wo er/sie verbindlich anfängt, den Grundstock für ein Magengeschwür zu legen. Und danach kommt das Purgatorium der Sommerferien, gekrönt vom Damoklesschwert des Nachzipfs.

Nein, das ist kein Aufruf zu Faulheit, vorsätzlicher Blödsinn oder Renitenz, noch ein verkleidetes „alle-LehrerInnen-sind-blöd-Pamphlet“. Mir hat nur ein kleines Vögelchen vor kurzem eine Geschichte ins Ohr geflütet, und da war die Rede von Willkür, Machtmissbrauch und seelischer Gewalt seitens einer pragmatisierten Lehrperson, die schon zu meinen eigenen Schulbankzeiten dafür berüchtigt war, durch pädagogische Inkompetenz, extreme Launenhaftigkeit und absolutistisches Gehabe zu glänzen. Alle wussten es, niemand tat was oder konnte – weil am erkennbar kürzeren Ast daheim – etwas tun. Es gibt Theorien, die den Faschismus so erklären. Es gibt auch Lehrende, die „Schüler Gerber“ nicht nur gelesen, sondern auch begriffen haben. Und es gibt andere. Und es hilft nicht, bloß darauf zu hoffen, dass sie in Pension gehen.

Liebe LehrerInnen, liebe SchülerInnen, liebe Eltern – schönen Sommer!

# Bauer zeigt der Konkurrenz die Zähne



Unsere „**AKTION 10% DARUNTER**“ hat man uns verboten:

Das Handelsgericht Wien hat uns über den Antrag und Klage unserer Mitbewerber **Edelbacher Druck Gesellschaft mbH, Ferdinand Berger & Söhne Gesellschaft mbH** und **Adolf Holzhausens Nfg. Buchdruckerei Gesellschaft m.b.H.** mit der einstweiligen Verfügung vom 24.1.2001, GZ 24 Cg 3/01 a ab sofort verboten,

„... im geschäftlichen Verkehr zu Zwecken des Wettbewerbes die Ausführung von Druckaufträgen unter allgemeinen Unterbieten der Preise der Konkurrenz und ohne Nennung des eigenen Preises, der gefordert wird, anzukündigen oder anzubieten, insbesondere anzukündigen oder anzubieten, dass Bauer Druck garantiert, in jedem Fall um 10% günstiger zu sein, als der letzte Bogen-Offset Druckauftrag des angesprochenen Publikums, wobei Bauer Druck lediglich eine Kopie der entsprechenden Rechnung oder eines aktuellen Offertes gefaxt werden müsse und schon habe man beim nächsten Auftrag über das gleiche (oder ähnliche) Druckwerk ganze 10% gegenüber der letzten Druckerei eingespart ...“

Deshalb können wir die „**AKTION 10% DARUNTER**“ vorerst nicht weiter anbieten. Wir haben aber bereits unsere Anwälte beauftragt, im Interesse unserer Kunden Preisaktionen zu entwickeln, die der einstweiligen Verfügung entsprechen.

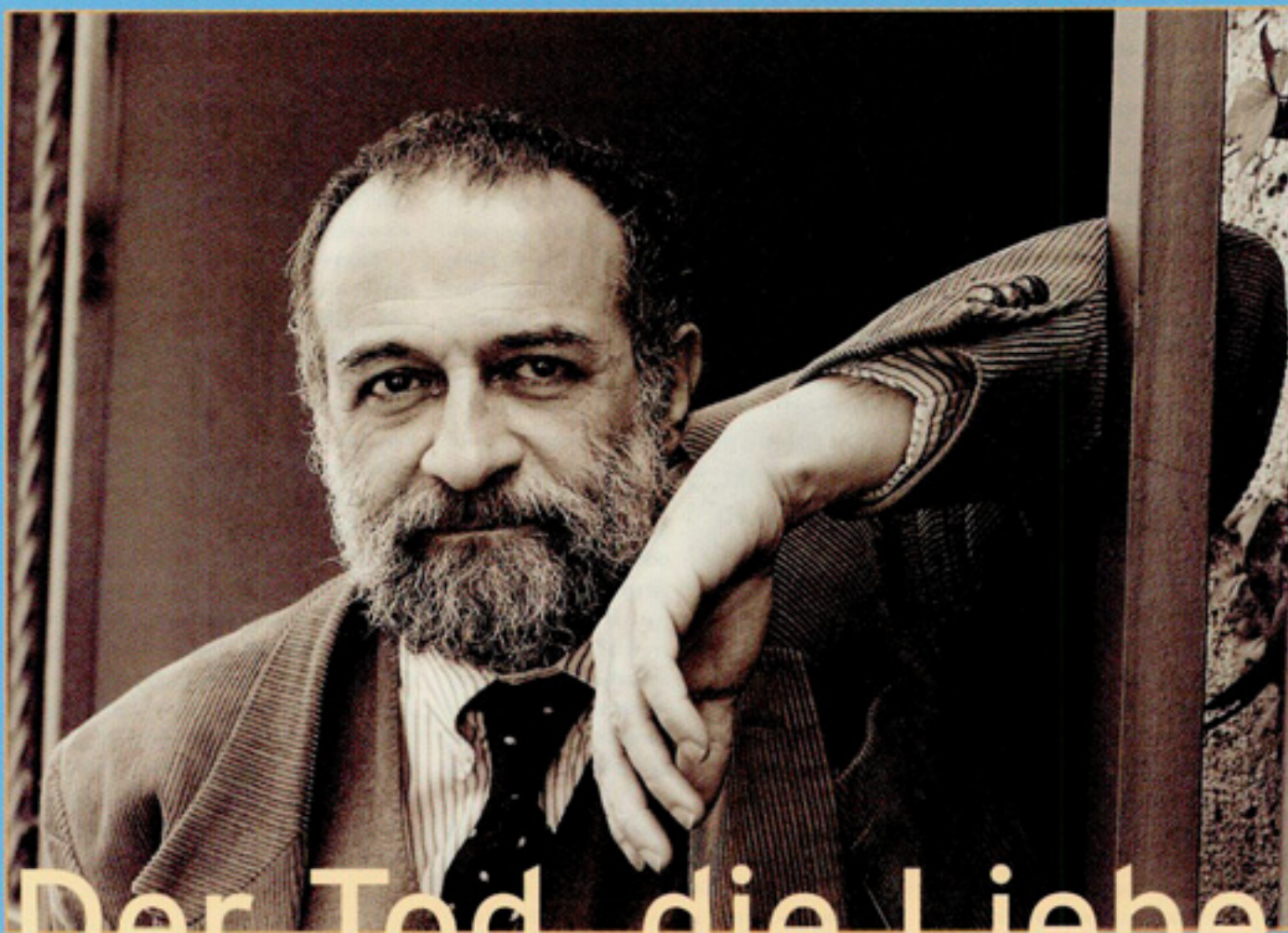
Eines lassen wir uns aber nicht verbieten: Unseren Kunden auch weiterhin unsere besten Preise zu garantieren.

**Ein Preisvergleich lohnt sich bestimmt!**

**BAUER**



**DRUCK**



# Der Tod, die Liebe und das Exil

**S**AID bedeutet der Glückliche. Doch wenn man das Leben des Exil-Iraners und deutsch schreibenden Lyrikers Revue passieren lässt, möchte man gerne wissen, wie er heute zu diesem Namen steht. Geboren 1947 in Teheran, kam SAID als Student der Politologie 1965 nach München. Wegen seines politischen Engagements konnte er erst nach dem Sturz des Schah-Regimes in den Iran zurückkehren, als Chomeini 1979 den „Frühling der Freiheit“ verkündete. Doch schon kurz darauf mußte er vor dem Regime des Ayatollahs erneut fliehen. Über diese vorübergehende Heimkehr schreibt SAID in seinem neuen Buch „Landschaften einer fernen Mutter“: „damals sind wir, alle schah-gegner, nach hause gefahren - mit offenen herzen und einem verschleierte blick, schutzlos und

verblendet, verblendet durch die hoffnung, nicht mehr in der fremde leben zu müssen, schutzlos, weil wir zu lange auf diesen tag gewartet hatten, dann traf uns der ‚frühling der freiheit‘ so hart, daß wir noch einige jahre später benommen waren.“

Seit her lebt und arbeitet SAID in München. Von Mai 1995 bis oktober 1996 war er Vizepräsident des Deutschen P.E.N.-Zentrums und „Writers in Prison“-Beauftragter, im Mai 2000 übernahm er das Amt des deutschen P.E.N.-Präsidenten. Sein schriftstellerisches Werk wurde mehrfach ausgezeichnet, auch sein Engagement für verfolgte Autorinnen und Autoren wurde wiederholte Male als preiswürdig erachtet,

**SAID:** Er vermochte den Traum von Freiheit für sich stets wachzuhalten.

Oft schon hat sich SAID, der mehrfach ausgezeichnete Lyriker und Präsident des deutschen P.E.N., für verfolgte Autorinnen und Autoren eingesetzt. Er selbst lebt bereits seit Jahrzehnten im Exil.

etwa 1994 mit dem Premio Letterario Internazionale „Jean Monnet“ und 1996 mit dem Preis „Literatur im Exil“ der Stadt Heidelberg. SAID hat seinen iranischen Pass abgegeben und dafür einen Flüchtlingsausweis erhalten. Keinen deutschen Pass, denn als Dichter verdient er dafür zu wenig.

Obwohl er seine Heimat, den Iran, verloren hat, vermochte SAID den Traum von Freiheit für sich stets wachzuhalten. Mit Salman Rushdie hat er bereits eine Verabredung in seinem Lieblingscafé in Teheran getroffen, bloß das Datum ist noch offen. Und bei aller Kritik am Regime der sich

auf den Islam berufenden Fundamentalisten, die sowohl dem Buch „Der lange Arm der Mullahs, Notizen aus meinem Exil“ als auch den „Landschaften einer fernen Mutter“ innewohnt, vergisst SAID seine Enttäuschung über die Menschen nicht, die sich auf dem europäischen Logenplatz als Beobachter durchaus bequem eingerichtet haben. So vermerkte SAID kritisch, dass die europäische Öffentlichkeit im Jahr 1988 plötzlich die Menschenrechte

entdeckt und sich uneingeschränkt für Salman Rushdie eingesetzt hat. In diesen Tagen der politischen Umtriebigkeit wurden 3.000 politische Gefangene im Iran hingerichtet. Die Hinrichtungen fanden in der europäischen Presse keinen

nennenswerten Widerhall, und just zu dieser Zeit weilte Minister Genscher in Teheran, um mit den Mullahs ein Kulturabkommen zu schließen. Vor solch einem Hintergrund erhält SAIDs Satz, „Den Flüchtling treibt die Angst, die Angst, alles wieder zu verlieren“ besonderes Gewicht. Nun gibt es bekanntlich nicht nur die Angst, die Heimat, die Sprache, die gewohnte kulturelle Umgebung zu verlieren. Die erste Angst, die es gibt, wenn sie auch kaum jemanden bewusst sein mag, ist die des Verlusts der eigenen Mutter. SAID enthüllt und entblößt seine Seele in „Landschaften einer fernen Mutter“, ohne dabei den Leser in die Position des Voyeurs zu versetzen. Nach vierzig Tagen wurde die Ehe seiner Eltern geschieden. Nach seiner Geburt kam SAID in die Obhut des Vaters. Der Autor zeigt, wie der Verlust der eigenen Mutter im frühesten Lebensalter eines Kindes zu einer Heimatlosigkeit der besonderen Art werden kann. Allerdings gibt es aus dieser Heimatlosigkeit kein Entrinnen, weil sich jene Vertrautheit, die nur in der frühen Beziehung zwischen Mutter und Kind entstehen kann, im Erwachsenenalter nicht mehr nachholen lässt. Die Beschreibung dieses Zustands kommt einem Befund gleich: „ich kenne dich nicht.“ Solch ein Satz schafft Distanz.

Im Gespräch unterstreicht SAID dies, indem er deutlich sagt, dass seine Mutter eine fremde Frau geblieben ist, trotzdem er sie als erwachsener Mann doch noch getroffen hat. Bloß die kulturellen Schranken

erlaubten nicht, dass ein intimes Gespräch, das seelische Verletzungen zum Inhalt gehabt hätte, zu führen gewesen wäre. Um in einen Dialog treten zu können, bedarf es, nach SAIDs Meinung, der Voraussetzung, die eigene Schwäche zeigen, sich vollständig entblößen zu können. Diese Voraussetzungen waren bei seiner Mutter nie gegeben. Doch wer kann schon seine Befindlichkeit nach außen kehren, wenn die kulturelle Prä-

**SAID auf einen Autor beschränken zu wollen, dessen Thematik sich auf das Politische beschränkt, das sich selbst in privaten Problemen niederschlägt, wäre falsch, obwohl Exil, Tod und Eros in seinem Werk ständig präsent sind.**

gung eine Akzentuierung des „Ich“ selbst bei kleinsten Kleinigkeiten nicht duldet? SAID erläutert, dass in einer iranischen Schule, die richtige Frage des Schülers, der austreten oder aufstehen möchte, an den Lehrer zu lauten hat: „Dürfen wir austreten?“ „Dürfen wir aufstehen?“ In der Schule gibt es kein „Ich“ nur ein „Wir“. Zuwiderhandelnden werden mit Ohrfeigen die richtigen Formulierungen beigebracht.

SAID auf einen Autor beschränken zu wollen, dessen Thematik sich auf das Politische beschränkt, das sich selbst in privaten Problemen niederschlägt, wäre falsch, obwohl Exil, Tod und Eros in seinem Werk ständig präsent sind. In dem Gedicht „Selbstbildnis für eine ferne Mutter“ aus dem Jahr 1992 meint er: „In unserem dürren Exil wollte niemand meine persischen Gedichte. / Es waren nur Kampflieder angesagt in unserem Kreis - (...) Da nahm ich Zuflucht zur deutschen Sprache: / die mich aufnahm / so gastlich sie konnte.“ Aus diesen Zeilen wird eine weitere Heimatlosigkeit ablesbar: Die exilierten Landsleute waren für Poesie blind und taub geworden. Was für ein Verlust, wenn man berücksichtigt, wie wichtig Poesie in der iranischen Kultur ist. Für SAID ist die deutsche Sprache eine Heimstatt geworden, der er in seinem neuen Buch erneut einige Zeilen widmet: „berauscht von dieser deutschen sprache, sie wurde nun meine sprache, die sprache der freiheit, meiner freiheit.“ Den Begriff „Heimat“ im Sinne einer geographischen Region sucht man in diesem Zusammenhang vergeblich. Und in dieser Sprache, der Sprache der Freiheit, erzählt er über den Tod und dessen Überwindung durch die Liebe: „Einmal erzählte ich dem Tod von deinen Augen. / Seither / betritt er nicht mehr mein Haus.“ Aber auch die ambivalenten Gefühle, die wahrscheinlich mit der Liebe untrennbar ver-

bunden sind, beschreibt er: „Ich rufe den Mond. / Er verwandelt mich / in einen Honigbären. / Der leckt dir die Fußsohlen wund.“ Der 1998 erschienene Gedichtzyklus „Sei Nacht zu mir“ ist sicherlich einer der trefflichsten Beweise, welche Bereicherung die deutschsprachige Literatur durch Zuwanderer erfährt.

Nun gilt es noch die satirische Seite von SAID zu entdecken. In „Dieses Tier, das es nicht gibt. Ein Bestiarium“ (1999) erstellt er eine Menagerie wider den tierischen Ernst. Die Tiere lesen viel. Die Eule memoriert nachts Fichte, der Stechmücke hat es Kant angetan und das Einhorn sucht nach den Beweisen seiner Existenz in Bibliotheken. Mit schier unglaublicher Leichtigkeit parodiert SAID pseudowissenschaftliche Dokumentationen, die letztlich allen Konsumenten auf den Nerv gehen, weil sie doch nichts anderes darbieten, als man ohnehin schon zu wissen meinte: „die stechmücke ist eine zähe verhandlungspartnerin und kann mit billigen pornos vom angepeiltem fleisch nicht abgelenkt werden.“

SAID bedeutet der Glückliche. Ein Mensch mit diesem persönlichen und politischen Hintergrund, der nicht bitter geworden ist, trägt solch einen Namen zurecht.

## LITERATURTIPPS

[Landschaften einer fernen Mutter]

Verlag C. H. Beck. München 2001.

[Dieses Tier, das es nicht gibt.

Ein Bestiarium.] Verlag C. H. Beck. München 1999.

[Sei Nacht zu mir] Liebesgedichte.

Verlag C. H. Beck. München 1998.

[Der lange Arm der Mullahs. Notizen

aus meinem Exil.] Verlag C. H. Beck. München 1996.

[Wo ich sterbe, ist meine Fremde]

Gedichte. P. Kirchheim Verlag. München 1994.

[Selbstbildnis für eine ferne Mutter]

Ein Poem. P. Kirchheim Verlag.

München 1992.

[Dann schreie ich, bis

Stille ist] Heliopolis

Verlag. Tübingen 1990.

[Liebesgedichte] P.

Kirchheim Verlag.

München 1989.





Kleines Foto: Das offizielle Passbild Kramlovskys für ihre Einreisepapiere.

## Von der Wahrheit zwischen den Zeilen - Österreichische Literatur im Iran

Der Dialogaufruf von Khatami trägt Früchte. Westliche Schriftsteller werden zu Kulturbotschaftern besonderer Art im Iran. Ein Erfahrungsbericht von **Beatrix M. Kramlovsky**.

Für meine Lehrtätigkeit (in schwarzem, langen Mantel und dunklem Tuch bei 35 Grad, körperlichen Abstand haltend von den Studenten, um keinem Kritiker der Öffnung Munition zu liefern) gab es klare Vorgaben: keine Literatur, die Sexismus, Feminismus, Erotik, politische Ansichten, kritische Auseinandersetzung mit Weltanschauungen zum Inhalt hat. Was blieb da noch übrig? Ich sollte nicht nur Lesungen halten, sondern auch Blockseminare in kreativem Schreiben und Literaturvorlesungen an der Beheshti Universität in Teheran und der Universität Isfahan. Also wählte ich mir mein Land als übergeordnete Metapher für die Welt, nützte die Doppelbödigkeit des Österreichischen, unsere Nestroysschen Eigenschaften.

In Teheran gibt es relativ viele Iranis, die deutsch sprechen und schreiben. Das hat seinen Grund auch im hohen Niveau der Sprachkurse des Österreichischen Kulturforums. Kein Wunder, ist doch das ÖKE, in dem auch eine persische Amateurtheatergruppe, Übersetzer, Poeten, Filmemacher, Dolmetscher rund um die kleine, aber feine Bibliothek arbeiten, Anlaufpunkt für alle universitären germanistischen Institute des Riesenlandes.

Die Arbeit mit den Studenten war überwältigend. Auffallend ist die Begeisterung für Sprache und sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten. Ihr Leben bettet sich in Lyrik. Hafis ist Teil des Alltags – nicht nur in der

gebildeten Schicht und nicht nur bei den Sufis. Poesie als Bedürfnis, farsische Lyrik als Identitätsversicherung ist ein Zugang, der selbst sprachverliebten Österreichern neu ist. Der Fleiß mag erklärbar sein mit den rigorosen Aufnahmebestimmungen, aber das Wissen, dass spätere berufliche Möglichkeiten noch viel zu rar gesät sind, lässt mich den Eifer dieser Studenten noch mehr bewundern. Die Möglichkeit, aus dem Deutschen Erzähltechniken und handwerkliches Rüstzeug ins Farsische zu übernehmen, aber in vertrauten Sprachbildern üben zu können, löste immer wieder Diskussionen aus. Persische Textstellen, Analogien aus moderner iranischer Literatur wurden Österreichern gegenüber gestellt, ein Bad in fremden Klangstrukturen.

Die klassischen Väter der österreichischen Moderne, allen voran Kafka, liegen offensichtlich den Iranis. Ingeborg Bachmann, Christine Lavant, H.C. Artmann, Ernst Jandl, Elfriede Gerstl, seit den siebziger Jahren übersetzt, werden geliebt, über das Komödian-

Ein gemeinsames Foto mit männlichen und weiblichen Studenten kam nicht zustande. (s.o.)

tische bei Thomas Bernhard entspinnen sich heftige Diskussionen. Das Interesse an österreichischen SchriftstellerInnen ist enorm, oft in Form von Raubdrucken (der Iran hält sich an kein internationales Copyright).

Mit ausgewählten österreichischen Textstellen, teilweise erst in den letzten Monaten oder voriges Jahr erschienen, wurde assoziativ gearbeitet. Besonders interessant war natürlich immer wieder die Gegenüberstellung mit persischer Literatur, um Kontraste aufzuzeigen und auch Entsprechungen.

„Um den Weg frei zu machen für euch und mich, schreie ich“ – begründete Nima Juschidsch, der „Vater“ der modernen persischen Lyrik in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sein Schreiben. Viel zu wenige dieser neuen AutorInnen sind noch ins Deutsche übertragen worden. Wir wissen weniger über die iranische Moderne als sie über unsere. Der Vorhang hebt sich erst langsam über dem verschleierten Land und gibt faszinierende Einblicke frei.

Während meines Aufenthaltes wurde endlich der erste persische Schriftstellerverband gegründet. Die IG österreichischer AutorInnen hat die Gruppierung bereits anerkannt und Unterstützung angeboten. Es ist noch nicht sehr lange her, dass Irans Schriftsteller auf Tötungslisten standen, dass engagierte Autoren stranguliert aufgefunden wurden. Aber nun stehen zum ersten Mal seit Jahrzehnten wenigstens einige Mörder vor Gericht, auch wenn die unsichtbaren Auftraggeber noch geschützt sind.



# Kalte Morde



Alexandra Dankowtsewa erzählt geradlinig und gekonnt.

Russland heute ist eine Gesellschaft im Umbruch, die sich rasant ändert. Außerdem hat Russland eine lange literarische Tradition von Autoren, die gerne Sujets aus dem Krimibereich verwendet haben. Heute ist eine Gruppe von Autoren nachgewachsen, die literarischen Anspruch und Breitenwirkung gekonnt verbinden. Ihre Bücher erreichen Auflagen in zweistelligen Millionenhöhen.

Alexandra Marinina war die erste Autorin, die ihre Kommissarin bei der Moskauer Polizei, Anastasija, erfolgreich in den Westen exportierte (vgl. dazu BK 67). Für die Abenteuer ihrer Heldin konnte sie ihren eigenen Erfahrungsschatz plündern, war die Juristin doch 20 Jahre lang im Dienst des Juristischen Instituts des Innenministeriums. Zuletzt im Rang eines Oberleutnants der Miliz. Im Herbst wird der fünfte Roman von ihr erscheinen. Wieder geht es um die Verquickung von früheren Geheimdienstgeheimnissen, die Einfluss nehmen auf die Gegenwart.

Die Aufarbeitung der Vergangenheit ist auch für Polina Daschkowa wichtig. Ihr Roman über einen Serienkiller mit sowjetischer Vergangenheit, der sich im heutigen Russland mit Hilfe guter Verbindungen und Brutalität eine lukrative Firma aufgebaut hat, zeigt die noch immer präsente Vergangenheit. Es gibt neue Parteien, neue Gesetze, eine neue Wirtschaftsform und regen Kontakt mit dem Westen, doch es gibt auch eine neue Armut, neue Kriminalität und Verbrechen, die früher nicht

Selbstmord eines alten Freundes hört, ist sie zwar erschüttert, doch vermutet sie dahinter noch kein Verbrechen. Erst als es immer mehr zu Unklarheiten kommt, dann noch die Witwe des Freundes selbst Selbstmord begeht, glaubt sie nicht mehr an die offizielle Polizeiversion und versucht selbst zu einer Lösung zu kommen. Die Situation eskaliert, als ihr Mann auf eine Dienstreise nach London fahren muss und sie sich an frühere Zeiten erinnert, als sie noch als junge Redakteurin mit einigen Freunden durch Sibirien fuhr, um den Menschen dort von der Literatur des Landes zu erzählen. Die Verbrechen von heute haben dort ihre Ursache. Der Kriminalroman hält ein interessantes Instrumentarium bereit, um dieser Wirklichkeit nahe zu rücken. Daschkowa geht mit vorgefundenen Mustern um, hat aber einen originellen Ansatz. Wiedererkennungswert ist vorhanden, doch er wird neu angeboten. In den „leichten Schritten des Wahnsinns“ wird alles aufgeboten, was in der modernen Kriminalliteratur gut und teuer ist. Ein Serienkiller, Verfolgungsjagen, ein Bombenattentat, ein wenig Whodunit, ein Auftragskiller, die Mafia, Entführung und Flucht in die eiskalte Schneewüste der sibirischen Taiga. Das sind aber nur die Zutaten zu einem rasanten Stück Spannungsliteratur, das öfters Anleihen an den Klassikern der russischen Literatur nimmt und sie gekonnt mit modernen Veratzstücken verbindet. Dadurch entwickelt sich eine moderne Beschreibung der post-sowjetischen Gesellschaft, in der sich eine

Bislang war man etwas ratlos, wenn es um den russischen Kriminalroman ging. Das hat sich in diesem Jahr geändert. Gleich drei Autorinnen geben kräftige Signale.

gekonnt oder bekannt wurden. Die Hauptfigur von Daschkowa ist Elena, eine Literaturredakteurin. Sie ist verheiratet mit einem Polizeioffizier und hat eine kleine Tochter. Als sie vom

kriminelle und eine bürgerliche Seite gegenüberstehen und jeweils nach strengen Regeln leben.

Moral wird hochgehalten. Erzählte doch Alexandra Marinina, sie schreibe nicht, um von Verbrechen zu erzählen, sondern, um ein „moralisches Problem darzustellen“. Und Polina Daschkowa erklärt die postsowjetische Gesellschaft mit den Worten: „Die Gesetze ändern sich, aber die Gerechtigkeit bleibt“.

Die jüngste im Trio ist Anna Dankowtsewa. Ihr Roman „So helle Augen“ erscheint im September. Auch sie arbeitete als Lektorin und für verschiedene Literaturmagazine. Augenblicklich ist sie Redakteurin bei Radio Liberty in Moskau. Hauptfigur ist die Psychoanalytikerin Xenia. Eine resolute Akademikerin mit Mann und Kind, die ihr Leben eigentlich sehr gut im Griff hat. Nur um einer Kollegin einen Gefallen zu tun, übernimmt sie die Therapie eines neuen Patienten, der sie immer stärker fasziniert und durch den sie sich auch von ihrer Familie entfremdet. Ihr ist noch nicht klar, dass dieser Patient mit den Morden in Verbindung steht, die in der Stadt in letzter Zeit begangen wurde. In einer Parallelhandlung macht sich ein pensionierter Kommissar an die Klärung dieser Fülle. Dankowtsewa deckt eher den privaten Bereich ab. Die großen Mafiaverschwörungen sind gar nicht nötig, um Alltag und veränderte Polizeiarbeit im neuen Russland zu zeigen. Ihre Geschichte ist sehr geradlinig. Der Leser kann schnell die Zusammenhänge verbinden und möchte ein „Pass auf!“ der Hauptfigur zurufen.

Drei unterschiedliche Ansätze, die aber die russische Gegenwart gut einfangen und in eine spannende Handlung verpacken. Es ist nichts mysteriös, nichts geheimnisvoll, kein Eiserner Vorhang, der hier gelüftet wird. Klare Konstellationen, die zeigen, dass in Russland Verbrechen geschehen wie anderswo und auch so aufgeklärt werden oder auch nicht. TH





**Polina Daschkowa:** Ihre Bücher haben die 12 Millionen Grenze überschritten.

vorgelesen. Sei meinten dann, was du da schreibst ist eigentlich ein Krimi. Im Verlag, wo ich ihn veröffentlichen wollte, hat man auch gemeint, es sei ein Krimi. Ich wollte nicht darüber streiten. Wenn es ein Krimi sein soll, ist es eben einer.

**BUCHKULTUR:** In diesem Roman verwenden sie viele Actionmomente. Ist das ein Spiegel der jetzigen Situation in Russland?

**Daschkowa:** Die Dynamik, die Action haben etwas mit dem Rhythmus der heutigen Zeit zu tun. Selbstverständlich, wenn man jetzt „Die Brüder Karamasow“ vergleicht, in denen es vielleicht eine Szene gab, die auch explosiv war, zog sich das dort

über mehrere Seiten hin, aber heute muss es konzentrierter sein. Das ist das Lebensgefühl, die Schnellebigkeit von heute.

**BUCHKULTUR:** Es gibt noch nicht sehr viele russische Krimiautoren, die auf Deutsch veröffentlicht werden. Ist da mehr zu erwarten?

**Daschkowa:** Aleksandra Marinina gibt es auch noch. Wir haben ein großes Potential. Es gibt viele junge Schriftsteller und der Krimi ist eine gute Möglichkeit mit der Gegenwart umzugehen. Doch in Russland wird jetzt auch viel Schund an den Kiosken und U-Bahnstationen verkauft. Ich hoffe, dass jetzt neue Autoren nachkommen. Ich habe große Hoffnungen, dass weitere nachfolgen werden. Ich habe keine Angst vor Konkurrenz.

**BUCHKULTUR:** Danke für das Gespräch.

Ich hatte nicht vor Krimis zu schreiben. Es sollten einfach spannende Geschichten sein, die das Russland von heute beschreiben.

## Ich zeige das Lebensgefühl von heute

Mit ihrem ersten Roman auf Deutsch konnte sich **Polina Daschkowa** ein großes Publikum erschreiben. Einige Fragen von Tobias Hierl

**BUCHKULTUR:** Die Figur der Elena überschneidet sich mit ihrer Biographie in vielen Punkten. Inwieweit sind ihre Erfahrungen in diesen Roman eingeflossen?

**Daschkowa:** Eigentlich gibt es bei vielen Figuren, die im Roman auftreten, Ähnlichkeiten mit meiner Biographie. Es fließen auch die eigenen Erinnerungen ein, die eigenen Wahrnehmungen der Welt, aber ein Alter Ego ist Elena nicht. Es gibt eine Figur in dem Roman „Goldener Sand“, die ich als Alter Ego angelegt habe. Die Hauptfigur Elena Poljankaja ist aber jeder Frau im heutigen Russland ähnlich, die eine vergleichbare Ausbildung hat und Kinder und sich im heutigen Russland durchschlagen muss.

**BUCHKULTUR:** Wie viele Kriminalromane haben sie bislang geschrieben?

**Daschkowa:** Zehn Romane und nur Kriminalromane.

**BUCHKULTUR:** Warum so einseitig?

**Daschkowa:** Diese Romane habe ich alle in den letzten sechs Jahren geschrieben. Für mehr hat die Zeit dann nicht mehr gereicht. Ein wenig Familienleben muss auch sein.

**BUCHKULTUR:** Wollten Sie von vornherein Krimis schreiben?

**Daschkowa:** Als ich begonnen habe zu schreiben, wusste ich noch nicht, was daraus einmal werden soll. Krimis zu schreiben war nicht unbedingt das Ziel. Ich wollte etwas schreiben, was dynamisch und lebendig ist und so spannend, dass es ein breites Publikum anspricht. Und als ich meinen ersten Roman fertig hatte, habe ich ihn meinem Mann und einigen Freunden

### DIE AUTORINNEN

Die drei Autorinnen gehören ungefähr zur gleichen Generation. **Alexandra Marinina** (Pseudonym für Marina Alexejeva) ist mit 44 die älteste. Ihre Romane um die Kommissarin *Anastasija* spielen im Polizeimilieu und leben von ihrer Erfahrung aus dem Innenministerium. **Polina Daschkowa** (41) bringt einen stärkeren literarischen Background als Literaturredakteurin ein. **Anna Dankowtsewa** (39) kommt aus dem Theaterbereich und schrieb zuerst Abenteuerromane und populärwissenschaftliche Bücher für Kinder, bevor sie sich mit dem Genre des Psychothrillers beschäftigte.

**Anna Dankowtsewa** [*So helle Augen*] Übers. v. Christa Vogel, Diogenes 2001, 226 S., DM-sFr 36,90/85 269  
Achtung: erscheint erst im September!

**Alexandra Marinina** [*Die Stunde des Henkers*] Übers. v. Natascha Wodlin Argon 2001, 340 S., DM 39,90/85 291/sFr 36,10

**Polina Daschkowa** [*Die leichten Schritte des Wahnsinns*] Übers. v. Aufbau Verlag 2001, DM 39,90/85 291/sFr 36,80

# Die Welt erlesen

Wenn man die Sprache der Bilder versteht, würde unsere Welt viel reicher werden. **Alberto Manguel** versucht Tobias Hierl einige Anleitungen dazu zu geben.

**BUCHKULTUR:** In Ihrem letzten Buch haben Sie die Welt der Bücher verlassen und beschäftigen sich nur mit verschiedenen Kunstformen. Haben Sie ein neues Betätigungsfeld für sich entdeckt?

**Manquel:** Ausgangspunkt waren für mich die Bilder von Lesern. Als ich diese Bilder betrachtete, versuchte ich zu erkennen, was das Buch ist, das diese Leser lesen, ob es denn möglich wäre, weiter in das Bild hineinzugehen. Ob man damit zu einer Art Lesen von Bildern kommen kann, auf beinahe die gleiche Art, wie man einen Text liest. Das Lesen eines Textes ist eine private Angelegenheit. Die Aktivität des Bilder Sehens, ob das gemalte Bilder sind oder Skulpturen oder Performancekunst, sind in unserer Zeit immer von einem kritischen Kommentar begleitet worden oder von einem Spezialisten oder vom Künstler selbst oder bewahrt hinter den Toren eines Museums. D.h. man muss den Raum eines anderen betreten, um Bilder betrachten zu können. Und ich fragte mich, ob es wohl möglich wäre zurückzugehen zu einem individuellen oder persönlichen Lesen von Bildern. Mein Buch versucht verschiedene Möglichkeiten dafür zu erforschen.

**BUCHKULTUR:** Schon Ernst H. Gombrich hat in den 70er Jahren erklärt, dass man lesen und sehen nicht trennen kann.

**Manquel:** Die große Anzahl der Kritiker haben es auch so gesehen. Gombrich war interessiert allgemeinen Betrachtern verschiedene Ebenen des Lesens zu ermöglichen. Es besteht ein Zusammenhang zwischen Sehen und Lesen. Ich würde sagen, dass wir das Verb lesen in einem sehr breiten Sinn verwenden können. Es gibt so etwas wie einen Urinstinkt im Menschen alle Zeichen um uns herum zu lesen und nicht nur die Zeichen, die von den Menschen selbst

geschaffen wurden, gemalt und geschrieben, sondern auch die natürlichen Zeichen, wie die Wolken und die Landschaften, die Gesten anderer Menschen. Einen Instinkt in uns, wenn schon nicht die Bedeutung, so doch einen Sinn in unserer Umwelt zu sehen.

**BUCHKULTUR:** Ein Buch kann sich jeder leisten, doch Bilder hängen nicht umsonst in Museen, denn sie sind in der Regel eher teuer.

**Manquel:** Bilder oder visuelle Kunst war schon immer teuer, wenn man sie besitzen wollte, aber es gab auch Gesellschaften, wo die Kultur der Bilder für alle Menschen zugänglich war. Im Mittelalter oder in der Renaissance musste man nicht Herzog oder Papst sein, um Bilder betrachten zu können, man musste sehr wohl einer sein, um sie zu besitzen. Man konnte in Kirchen gehen oder durch Städte und war ununterbrochen umgeben von Bildern und für diese Bilder gab es ein gemeinsames Vokabular, auf verschiedenen Ebenen natürlich. Bilder waren auch die Bücher der Armen. Was sich geändert hat ist unsere soziale Beziehung zu Bildern. Nämlich die Möglichkeit, dass wir grundsätzlich ein gemeinsames Vokabular für diese Bildern haben. Im Mittelalter war es auch für einfache Menschen zumindest auf einer Ebene verständlich, nicht auf allen. Heute haben wir keinen gemeinsamen Kontext Bilder lesen zu können. Die Bilder, die uns heute umgeben, sind Bilder der Propaganda. Sie können natürlich eine Coca-Cola Werbung analysieren, aber man kann es nicht außerhalb der Botschaft „trink Coca Cola“ lesen. Wir sind in einer Situation, in der wir keine Möglichkeit haben unser kreatives Potential als Leser auszuüben.

**BUCHKULTUR:** Wenn man nach Venedig fährt, sieht man in den Kirchen noch Bil-



der von Giotto oder in Lissabon die Azulejos. Die Menschen dort leben noch mit den Bildern.

**Manquel:** Sie leben mit ihnen, aber sie wissen nicht, was sie sind, was sie bedeuten. Bestimmte Leute in einem bestimmten Kontext haben natürlich noch ein Wissen um dieses Vokabular, aber im Großen und Ganzen wird jemand in eine Kirche in Venedig eintreten und sagen, das ist hübsch gemalt, aber keine Ahnung mehr haben, was Epiphanie bedeutet oder was Maria Verkündigung bedeutet. Warum das Gewand der Maria blau ist. Oder warum eine Taube über der Szene schwebt. Wir haben dieses Vokabular einfach verloren. Zum ersten Mal in der Geschichte der Welt ist der Hauptmotor der ganzen Gesellschaft Gier. Das heißt, so schnell wie möglich wollen wir soviel Geld wie möglich anhäufen und nicht um etwas damit zu kaufen. Es hat immer wieder in der Geschichte Menschen gegeben, wie die Konquistadoren oder die venezianischen Handelsleute, doch waren sie immer eingegliedert in eine Gesellschaft, die andere und höhere Werte miteinbezogen hatte. Wir sagen heute ein Bild ist wertvoll und das bedeutet, es kostet eine Stange Geld. Wenn man in der Renaissance von einem wertvollen Bild sprach, war es ein wunderbares Bild, eine Preziose und es musste geschützt werden, weil es ein gutes Bild war und nicht teuer. Wir können heute nicht



**Tobias Hierl im Gespräch mit Alberto Manquel:** Wir haben die Sprache verlernt, die Kunst zu lesen.

Lektüre, die meisten Leser lassen sich von Büchern verführen und sie sagen, ich mag Detektivgeschichten oder Biographien, aber im Großen und Ganzen sind selbst diese Kategorien sehr umfassend.

**BUCHKULTUR:** Werfen sie Bücher weg?

**Manquel:** Ich werfe niemals Bücher weg. In meinem Leben erst einmal eines und zwar „American Psycho“. Da dachte ich das sei schrecklich, pornographische Gewalt und das hat mich nicht interessiert. Ich denke es gibt einige Bücher die ähnlich sind, doch die würden nicht in meine Bibliothek kommen.

**BUCHKULTUR:** Und Ihre Liebe zu Büchern war der Grund für die Geschichte des Lesens?

**Manquel:** Der Grund war eigentlich, das ich sehen wollte, was ich machte. Ich dachte ich bin ein Leser und wollte beschreiben was der Akt des Lesens bedeutet und so entwickelte sich daraus das Buch.

**BUCHKULTUR:** Denken sie das die Leute über das Lesen lesen wollen?

Ich denke sie mögen das. Leser fühlen sich sehr einsam, sie denken, sie machen etwas, was niemand anderer macht und plötzlich entdecken sie es gibt eine ganze Gemeinschaft der sie angehören und das ist eine wunderbare Erfahrung nicht allein zu sein.

**BUCHKULTUR:** Danke für das Gespräch.

#### ZUM AUTOR

**Alberto Manquel:** Aufgewachsen in Israel und Argentinien. Heute lebt er in Kanada und Frankreich. Er arbeitete als Verlagslektor, Literaturdozent und Übersetzer. Sprachen und Bücher gelten seine Leidenschaft. Die „Geschichte des Lesens“ wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt. In seinem jüngsten Buch beschäftigt er sich mit dem Lesen von Bildern, wobei er quer durch alle Zeiten und Kunstrichtungen geht. Ob es nun ein Foto von Tina Modotti ist, ein Bild von Picasso oder eine Skulptur von Alejandrinho.

Alberto Manquel  
[Bilder lesen]  
Übers. v. Chris Hirte  
Volk und Welt 2001, 336 S.  
DM 58/65 423/sFr 55,20



mehr sagen, was wertvoll bedeutet, wir haben den Begriff verzerrt. Und wir haben ihm stattdessen die Metapher gegeben und das Symbol von Geld, das eigentlich nur ein leeres Symbol ist, wie irgendein Symbol. Und immer weiter geraten wir in eine Welt von Nicht-Sinn, wo die Virtualität im Sinne ihrer scheinbaren Existenz den Platz eingenommen hat vor jeder objektiven Realität.

**BUCHKULTUR:** Sie stellen 12 Kunstwerke vor, aber eine Chronologie gibt es dabei nicht.

**Manquel:** Ich glaube nicht an chronologische Reihenfolgen, und denke nicht, dass es eine große Hilfestellung gewesen wäre. Der Begriff dessen, was vorher kommt und inwieweit das jenes was nachher kommt beeinflusst, sind sehr moderne Begriffe und als solche von Nutzen für intellektuelle Übungen, aber ich bin vielmehr interessiert an Verzweigungen, Verästelungen und Beziehungen in allen Richtungen zur selben Zeit.

**BUCHKULTUR:** Wie haben Sie die Bilder ausgewählt?

**Manquel:** Die Auswahl ist nur zufällig, das hätten auch zwölf andere Bilder sein können. Ich wollte ein zeitgenössisches Gemälde, eine Skulptur, ein Beispiel für Architektur und Photographie. Ich hätte Film

dazu nehmen können oder Performance Art. Das Buch ist in vieler Hinsicht unvollständig und es soll auch unvollständig sein. Vorstellbar wäre auch ein Kapitel über Joseph Beuys oder Giotto.

**BUCHKULTUR:** Sie haben einen Roman geschrieben, dann eine Geschichte des Lesen. Im Buch „Von Utopia zu Atlantis“ beschreiben Sie imaginäre Schauplätze der Weltliteratur. Sehen Sie sich als Kulturkritiker?

**Manquel:** Das ist vielleicht ein starkes Wort. Jedes menschliche Wesen ist naturgemäß an seiner Kultur interessiert und meine Position ist immer die eines Lesers gewesen oder eines Menschen, der Schöpfungen der Gesellschaft liest und dann darüber sprechen möchte. Aber ich möchte das Kulturkritische eher den Kulturprofessoren überlassen.

**BUCHKULTUR:** Bekannt wurden Sie mit Ihrer Geschichte des Lesens. Lesen Sie eigentlich alles?

**Manquel:** Ich kann mich vom Lesen nicht fern halten. Und wenn ich in einem Theaterstück bin und habe nichts zu lesen, dann lese ich die Rückseite der Eintrittskarte. Und ich lese Romane, Essays, Gedichte. Ich denke nicht, dass Leser einen kategorischen Unterschied machen zwischen der Art der

Das ist vielleicht ein starkes Wort. Jedes menschliche Wesen ist naturgemäß an seiner Kultur interessiert.

# Der Atem der Sprache

Ein Portrait des Sprachartisten **Uwe Dick**, der es seinem Publikum nicht einfach machen will. Von Harald Friedl



**Uwe Dick:** „Ich glaube noch immer, dass von einer Million Bildungsbürger nur drei Leute lesen können.“

Offen, umgänglich und freundlich präsentiert sich Uwe Dick vor allem auf der sprachlichen Ebene: „In meiner Familie wurde Baltisch, Berlinisch, Pommersch und Russisch gesprochen. Ich bin auf Umwegen relativ spät zum Bayerischen gekommen. Es hat mir sehr gefallen, und zwar wegen seines Reichtums des feinen, andeutenden, um drei Ecken herum sich tarnenden Sprechens bis zur absoluten Bierfaust, die den Tisch in die Bereiche der nach oben hin offenen Richterskala auf 6-7 bringen.“ Weiterführende Fragen nach seiner Biographie weist Uwe Dick zurück. „Was geht das die Leute an? Sag, dass ich ein großer Spaßvogel bin und dass ich immer noch glaube, dass von einer Million Bildungsbürger nur drei Leute lesen können.“ „Monolog eines Radfahrers“, „Canto für Ezra Pound“, „Theriak“, „Pochwasser. Eine Biographie ohne Ich“ – jeder dieser Buchtitel ist organischer Bestandteil des Dickschen Kosmos.

Seine eben erschienene neue „Sauwaldprosa“ ist die ideale Einstiegsdroge. Da der Dichter teilweise ältere Texte überschreibt und weiterführt, ist das 590-Seiten-Werk eine sich selbst kommentierende Werkausgabe. Der oberösterreichische Sauwald

tritt als Arkadien des Text-Ichs in Erscheinung. Dick erzählt von alltäglichen Beobachtungen, flüchtigen Begegnungen, Schatzsuchen und Schatzbergungen, er stöbert in der Geschichte und in den Geschichten der Region. Ironie und Witz, Poesie und Paukenschläge folgen rasch aufeinander. Mal führt er eine stürmische Auseinandersetzung mit falschen und verlogenen Konstruktionen. Dann wieder ist er der sensible Finder des im Verborgenen blühenden Schönen, mit dem er einen intimen Umgang zelebriert. Weichgekochte Sprachkulinarien bekommt man von ihm auch dieses Mal nicht geboten. Dafür wird man reich belohnt durch eine Poesieerfahrung, in der Erkenntnis und Gefühl im Gleichklang schwingen.

Wer den Schriftsteller live erlebt, wird den Wahrheitsgehalt des Satzes „Man ist schnell einmal zu langsam!“ unmittelbar zu spüren bekommen. Uwe Dick nimmt sein Publikum ordentlich ran. Das Feuerwerk seines auch in Dialekten und Soziolekten tönenden Vortrages wird von Kommentatoren mit Karl Kraus oder Arno Schmidt verglichen.

„Ich bin an Dichte interessiert, an Intensität! In unserem Kulturverbrauch haben wir heute eine sehr starke Bedienungsmentalität. Die Leute wollen Geld ausgeben. Dafür soll der auf der Bühne jetzt einmal für mich denken, er soll möglichst virtuos denken und mir das Gefühl anstrengungslos vermitteln, dass ich das, was er so virtuos gedacht hat, natürlich als einziger in diesem ganzen Saal, verstanden habe.“ ist sich Dick sicher.

Dick verweigert sich der im Kulturbetrieb üblichen Kumpanei mit den eigenen ZuhörerInnen, die darin liegen kann, ihr a priori das Gefühl zu geben, gemeinsam einer kunstsinnigen Elite anzugehören, eine Gemeinde Gleichgesinnter zu bilden. Dick hat neben und aus seiner Literatur so viele durchkomponierte Live-Programme destilliert, dass er wochenlang auftreten könnte, ohne sich zu wiederholen. Dass er dabei auch gerne mit Musikern zusammenarbeitet, ist als Orchestrierung seiner musikalischen Sprachkunst nur naheliegend. Alexandr Alexandrov, Michael Steinkühler, Aladar Pege haben für ihn komponiert, Wilhelm

Keller einige Gedichte von Dick vertont.

Seit einigen Jahren erscheinen die Hörbücher Uwe Dicks (in Druck und auf CD) bei „Asku Presse“: barocke Titel wie „Die Salzigkeit der Wogen und der Sterne - Wortkristalle, schickweise Diatriben, zum Dritten: Klingender Granit“, „Der Jäger vom Knall - Hundsoktaven zu einer Sexualpathologie zwergdeutscher Flintenmänner“ sowie sein Hit „Der Öd. Das Bio-Drama eines Amok denkenden Monsters oder: Wechselfiebrige Anfälle von Weisheit, Torheit und Faschismus“. Schon der Titel verrät, dass der Autor seinem Publikum die Identifikation nicht einfach machen will. Er führt keinen dumpfen Alltagsfaschisten vor. Er zeichnet den Öd höchst nuanciert. Und dass er das Stück nach über 200 Aufführungen trotz zahlreicher Anfragen aus dem Repertoire ausgelistet hat, belegt, dass er nicht bereit ist, sich auf der faulen Haut des Erfolges auszuruhen.

Leicht macht es sich Dick auch nicht in der Wahl seines Verkehrsmittels auf Lesereisen. Zu Auftritten in Wien, Tirol oder in seiner „Homebase“ München fährt er von seinem Zuhause in der Umgebung von Passau mit dem Rad an.

## ZUM AUTOR

**Uwe Dick**, geboren 1942, lebt in einem Dorf in der Nähe von Passau. Von seiner Berufung her Literat, Sprechersprecher und Hörspieler, ist er eine Ausnahmeerscheinung. Seine Texte sind komplexe, rhythmische Sprachkompositionen, die er bei seinen Auftritten gekonnt in Rollen umsetzt. Stets ist er ein pointierter Kritiker seines eigenen Mediums: der Sprache.

Uwe Dick  
[Sauwaldprosa]  
Residenz Verlag  
2001, 587 S.,  
DM 79/85 577/sFr 70





# Sturmfrei

Der neue Roman von **O. P. Zier** beschreibt die hierarchisch geordnete enge Welt am Beispiel eines Industriortes in den 70er-Jahren: Eine detailgenaue Angestelltensaga.

**BUCHKULTUR:** Ihre beiden Romane „Schonzeit“ und „Himmelfahrt“ sind ja Aufreger gewesen, wurden nicht für Bibliotheken angekauft etc. Erwarten Sie jetzt eine ähnliche Reaktion?

**O. P. Zier:** Nein, das ist diesmal nicht zu erwarten. Wenngleich – alles ist möglich.

**BUCHKULTUR:** Es sind die Themen Ihrer Romane, die Aufreger?

**O. P. Zier:** Die Themen. Es hat bei den beiden vorangegangenen Büchern in Salzburg jedesmal eine Aufregung gegeben. Der Landtagspräsident wollte damals „Himmelfahrt“ sogar verbieten lassen und klagen. Es gibt in Salzburg, muss ich sagen, entsprechendes „Personal“ für Aufregung.

**BUCHKULTUR:** Es gab eine Alpensaga, eine Stadtsaga, ist das nun eine Landsaga? Oder einfach aus der Kontinuität zielgerichteter Arbeit entstanden, wenn man sich die beiden vorangegangenen Bücher anschaut?

**O. P. Zier:** Inhaltlich sind die drei Bücher doch recht verschieden. Ich würde es eher eine Angestelltensaga nennen, aber es spielt am Land, und es geht in „Sturmfrei“ in erster Linie um Hierarchie. Um Wahrnehmung von Realität und wie diese verändert wird durch Wünsche, Hoffnungen, Hass.

**BUCHKULTUR:** Irritiert es Sie, wenn man sagt, Sie schreiben realistische Romane?

**O. P. Zier:** Realismus ist ja ein dehnbarer Begriff. Das ist ja nicht der Realismus des 18., 19. Jahrhunderts. Aber natürlich sind sie „realistischer“ als sogenannte experimentelle Literatur.

**BUCHKULTUR:** „Sturmfrei“ ist die Geschichte eines Industriebetriebes, mit den Leuten, den eigenen Codices und Gesetzmäßigkeiten.

**O. P. Zier:** Es ist ein eigener Mikrokosmos, den ich da aufbaue. Entscheidend ist, wie sich die Figuren unter der Voraussetzung einer strengen Hierarchie verhalten. Diese Beziehungen interessieren mich, und die Charaktere.

**BUCHKULTUR:** Wie kamen Sie zum Thema Ihres neuesten Buches...

**O. P. Zier:** Sowas wie „Sturmfrei“ kann man auf diese Art nur schreiben, wenn man eine solche Situation sozusagen in der Realität studieren konnte. Sonst wären auch viele Details nicht möglich. Der Roman spielt zwar in den Siebziger Jahren, weil ich annahm, dass sich die Situation heute etwas gelockert hat. Aber das hierarchische System hat sich kaum verändert.

**BUCHKULTUR:** Am fokussierten Beispiel also eine Erzählung, ein Roman über die Welt?

**O. P. Zier:** Naja, in gewisser Weise sicher.

**BUCHKULTUR:** Was wären Ihrer Meinung nach noch Weltromane?

**O. P. Zier:** (lacht) Natürlich Musil, aber man kann das nimmer vergleichen, weil ja der wissenschaftliche Anspruch nicht mehr möglich ist wie zum Anfang des 20. Jahrhunderts. Man kann heute nur immer kleinere Teile herausnehmen und die möglichst

genau darstellen. Meine Romane haben alle ihre eigenen Kompositionen, sind sehr durchdacht, auch wenn das auf den ersten schnellen Blick nicht klar herauskommen mag. Jeder auf seine Weise. Entscheidend waren für mich die Menschendarstellungen. Ich behaupte dabei nichts, sondern stelle eben nur dar.

**BUCHKULTUR:** Arbeiten Sie bereits an etwas Neuem?

**O. P. Zier:** Schauen Sie, „Sturmfrei“ war eine ziemlich lange Arbeit, der Roman ist auch gekürzt worden, ursprünglich waren das über tausend Seiten. Ich arbeite kontinuierlich, auch jetzt, abgesehen davon, dass mich die Lesetouren jetzt etwas abhalten von der Arbeit. Im Schnitt arbeite ich drei, vier Jahre an einem solchen Buch, weil ich oft überarbeite.

**BUCHKULTUR:** Sie sind Ihrem Verlag sehr treu, haben noch nicht gewechselt ...

**O. P. Zier:** Solange man's sich leisten kann, bei einem österreichischen Verlag zu sein, sollte man das tun. Es ist wichtig, dass sich österreichische Verlage im deutschsprachigen Raum behaupten können.

**BUCHKULTUR:** O. P. Zier, herzlichen Dank.

## ZUM AUTOR

Der 1954 geborene Autor **O. P. Zier** (eigentlich Othmar Peter Zierlinger) veröffentlichte mit 17 erste Texte in den renommierten „manuskripten“. Seit 1979 lebt er mit Familie als freiberuflicher Schriftsteller in St. Johann / Salzburg. Er schreibt Hörspiele, Funkessays, Drehbücher, Aufsätze, Gedichte, Romane. Über seinen 1996 erschienenen Roman „Schonzeit“ (Otto Müller Verlag) schrieb Erich Hackl: „Das aufregendste Buch seit langem“. Für „Himmelfahrt“ erhielt der Autor den Buchpreis 2000, für „Sturmfrei“ den Georg-Rendl-Preis. „Sturmfrei“ ist eine Geschichte über die MitarbeiterInnen eines Betriebs im winzigen Industriort Meng. Es sind die Siebziger Jahre, aber Flower-Power und die große Veränderung nach '68 ist hier noch lange nicht angekommen. Frömmelnde Außenhaut und verlogenes Inneres sorgen für Frust und, unter dem Deckmantel ländlicher Idylle, für verhaltene Gewalt.

O. P. Zier [Sturmfrei] Roman. Otto Müller Verlag 2001. 562 S., DM 56,80/€ 55,40/CHF 51,50

# Gefährdung des Einzelnen

Griechische Literatur der jüngeren Generation



Dynamisch zeigen sich die **jüngeren Autorinnen und Autoren aus Griechenland**. Einige sind extrem mobil und auch ihre Texte schweifen durch historische Zeiten und Regionen.

Vor allem Frauen wie Soti Triantafillou (\*1957) haben neue Dimensionen für die griechische Gegenwartsliteratur erschlossen. Ihr Thema ist die Tragik der Diaspora.

Jedenfalls gehört Billy Morrow (Moropoulos), die Hauptfigur des Romans „Der unterirdische Himmel“, zur verlorenen Generation griechischer Einwanderer in den USA. Das Scheitern der Aufstiegsstränge seines Vaters bringt auch Billy an den sozialen Rand der amerikanischen Gesellschaft. Weder hat er eine Beziehung zu Griechenland, das er nur zweimal besuchte, noch wird er in den USA heimisch. Außer Wünschen nach den Zerstreuungen der Unterhaltungsindustrie und Freundschaften, die glücklos enden, bleibt Billy nichts.

Soti Triantafillou hat die Kräfteverhältnisse von Anpassung und Nostalgie in wechselnden Erzählperspektiven als biographische Achsen konzipiert, deren Kreuzungen mit anderen Personen aus Billys Umfeld sowohl psychische wie auch kulturelle Spannungen erzeugt. Daraus resultiert seine Tragik.

Erheblich erweitert hat Soti Triantafillou ihre Erkundungen der griechischen Diaspora in dem Roman „Die Bleistiftfabrik“, der heimlich Max Frisch gewidmet ist. Drei Generationen repräsentieren den griechischen Anteil an den Ereignissen und Ver-

änderungen der Weltgeschichte von 1866 bis 1945. Die Schauplätze sind auf Afrika und Europa verteilt. Wieder sind es Visionen, die die Protagonisten antreiben: Stefanos Assimakis, der eine erfolgreiche Karriere als Techniker macht, beim Bau des Suezkanals und sein Sohn Markos geht in den Fußspuren des Vaters weiter. Markos Tochter Luisa schließlich führt ein non-konformes Leben im konservativen Athen. Diese Figuren haben in Charakter und Verhalten Gegengewichte in Freunden oder Partnern, so dass der Roman mit seinen vielen historischen Bezügen zu industriellen und sozialen Revolutionen sowie extravagantem Lebensstilen ein Panorama griechischer Identitäten in der Diaspora entwirft. Ein polyphones Gebilde vergeblicher Suche nach dem Glück, das die ständige Gefährdung des Einzelnen im Prozess der Moderne aufzeigt.

Vom unerreichten Glück erzählt Amanda Michalopoulou (\*1966) in ihrem neuen Roman „So ist das Leben“, dessen Protagonistin ihren Liebhaber Ivo aus den Augen verliert. Sie sucht ihn in Prag, wo er gelebt hat, und in anderen tschechischen Orten. Bald hat sie mehrere europäische Länder bereist, doch Ivo scheint ein Phantom zu sein. Für Amanda Michalopoulou, die schon in ihrem preisgekrönten „Oktopusgarten“ obscure erotische Beziehungen beschreibt, ist die Entwicklung ihrer weib-



links: Amanda Michalopoulou  
oben: Soti Trandafilou

lichen Figuren zu selbstbewussten Frauen offensichtlich stets mit dem Verlust anderer Werte verbunden.

Reisen als Erfahrung neuer Wissenshorizonte lernt man im philosophischen Roman „Die Sehnsucht des Drachens“ von **Dimosthenis Kurtovik** (\*1948) kennen. Darin erzählt der polyglotte Kurtovik, der 62 Bücher aus acht europäischen Sprachen ins Neugriechische übersetzt hat, von der Fahndung nach der Herkunft einer Mumie. Ein Professor folgt den Spuren zusammen mit einer Polizistin quer durch Europa. Die Tour d'Europe ist mit enzyklopädischer Bildung ausgestattet, und sie entwickelt sich, da ein Verbrechen in die Geschichte eingeschleust wird, zu einer Reflexion über die Ursachen des Bösen und der Gewalt in unserer Gegenwart.

Ein exzentrisches Talent hat **Siranna Sateli** (\*1951) vorzuweisen. Wie der Essayist Kostis Papajorgis meinte, ist „das ganze Universum der Sateli-Welt (...) ein verstellter Alptraum, der nach und nach auch die allergeringsten Bestandteile in seine Sphäre einbezieht.“ Sateli erfasst die Personen wie mit einer Infrarotkamera, statt Silhouetten werden Temperaturunterschiede sichtbar. Ihr voluminöses Familienepos „Und beim Licht

des Wolfes kehren sie wieder“ ist von nahezu allen Rezensenten mit der Erzählkunst Gabriel G. Marquez verglichen worden. Es ist eine zeitentrückte Studie über Riten und Magie in abgechiedener Landschaft. Vor allem in der zyklischen Erzählweise und im suggestiven Stil ist dieser Roman, der das Labyrinth des Seins erleuchten möchte, von unvergleichlicher Faszination.

Universal in einem ganz anderen Sinn sind die Texte von **Nikos Panagiotopoulos** (\*1963), denn er ist ein raumentrückter Kosmopolit. Er hat Naturwissenschaften studiert und ist stark vom

Science Fiction Genre beeinflusst. Titel wie „Das Zweifelsgen“ deuten schon darauf hin. Deshalb ist auch wohl der Handlungsort seiner Geschichten „nicht ausdrücklich genannt, es kann sich ebenso gut um Athen wie London (...) oder um irgendeine beliebige Provinz handeln (...), insofern Panagiotopoulos es als gegeben ansieht, da es im Zeitalter der Globalisierung (...) nur noch Kosmopoliten gibt und keine Personen mit bestimmter, ortsgebundener Identität“, wie

der Schriftsteller Philippos Philippou meinte. „Das Zweifelsgen“ ist im übrigen eine Vision, die die eigene Zunft, nämlich dem Literaturbetrieb, sehr kritisch untersucht. Der so genannte Zimmerman-Test erlaubt im Jahr 2064 festzustellen, ob jemand literarisches Talent hat oder nicht. Die Folgen

sind für viele äußerst unangenehm.

Ob nun historisch oder zyklisch, mobil oder stationär: Die jüngere Generation griechischer Literatur kümmert sich ums Individuum,

um dessen Unversehrtheit und Gefährdung. In einzelnen Lebensläufen oder riesigen Familienepen werden Perspektiven des modernen Griechenland ausgelotet. Sicherlich sind die Stoffe und Themen der Autorinnen und Autoren nicht darauf begrenzt. Der Blick konzentrierte sich hier zum einen auf diese Tendenzen, weil sie wohl symptomatisch für den literarischen Aufbruch in Griechenland sind, zum anderen sollten möglichst Werke in deutscher Übersetzung berücksichtigt werden.

Allemaal ist zu empfehlen, gerade die aktuelle Entwicklung der Literatur in Griechenland zu beobachten, denn von dort ist ein großes Teleskop auf Zentraleuropa gerichtet. Wir sehen uns.

HANS-DIETER GRÜNEFELD

Jedenfalls gehört **Billy Morrow (Moropoulos)**, die Hauptfigur des Romans „Der unterirdische Himmel“ zur verlorenen Generation griechischer Einwanderer in den USA.

#### BUCHTIPPS



Amanda Michalopoulou  
[So ist das Leben] Aus dem Neugriechischen von Birgit Hildebrand  
Rotbuch Verlag 2001  
(i. Vb.)  
DM 44/65 321/sFr 40,50

Alexis Stamatidis  
[The Seventh Elephant]  
Aus dem Neugriechischen von David Conolly,  
Arcadia Books 2000  
DM 37,37/65 280



Amanda Michalopoulou  
[Oktopusgarten] Aus dem Neugriechischen von Birgit Hildebrand



Rotbuch Verlag 1999  
DM 48/65 350/sFr 46

Dimosthenis Kurtovik  
[Die Sehnsucht des Drachens] Roman. Aus dem Neugriechischen von Gaby Wurster  
Dielmann Verlag

Frankfurt / M. 2001  
DM 42/65 290/sFr 42

Soti Trandafilou  
[Der unterirdische Himmel] Aus dem Neugriechischen von Birgit Hildebrand  
Paul Zsolnay Verlag 2001  
DM 39,80/65 291/sFr 36,80



# im Banger suchen, im Banger finden...

Zeitschriften



## Zeitschriften 2001

Deutschland - Österreich - Schweiz  
und ausgewählte internationale Zeitschriften

- Inhalt: ca. 18.000 Titel in einem Alphabet:
  - ca. 4.800 wissenschaftliche Zeitschriften
  - ca. 9.500 Fachzeitschriften
  - ca. 3.900 Publikums-, konfessionelle und politische Zeitschriften
- 2.320 Loseblattwerke
- 2.007 Jahrbücher
- 935 CD-ROM-Ausgaben
- 4.115 Online-Ausgaben.

Die Einträge sind nach Titeln geordnet und enthalten die Verlagsanschrift, Abonnementpreis, Einzelpreis, Auslandspreis und Erscheinungsweise.

- Im Anhang: ISSN-Register und Titelverzeichnis nach Sachgruppen. CD-ROM- und Online-Ausgaben mit ISBN-Register sind noch einmal separat aufgeführt.

○ Format 17x24 cm, kartoniert - 1470 Seiten  
Erscheinungstermin: März 2001  
45. Jg. - Ausgabe 2001  
ISBN 3-87856-088-5, ISSN 1439-0728

Preis: 168,- DM; 1226,40 sFr; 157,- sFr  
ab 1.1.2002: 86,- € (D)

Vertretungen



## Verlagsvertretungen 01/02

Deutschland - Österreich - Schweiz

- Der Inhalt besteht aus drei Teilen:
  - Ca. 1.500 Verlagsvertretungen mit Angabe des Hauptreisegebietes und der vertretenen Verlage.
  - Verlage mit Angabe ihrer Verlagsvertretungen und der Reisegebiete.
  - Im Anhang sind die Hauptreisezonen mit den entsprechenden Vertretungen aufgeführt.

○ Format 17x24 cm, kartoniert.  
Erscheinungstermin: Anfang Juli 2001  
9. Jg. - Ausgabe 2001/2002  
ISBN 3-87856-092-3, ISSN 0944-3754  
ca. 430 Seiten

Preis: 86,- DM; 627,80 sFr; 80,37 sFr  
ab 1.1.2002: 44,- € (D)

Verlage



## Verlage 01/02

Deutschland - Österreich - Schweiz und internationale Verlage mit deutschen Auslieferungen

- Ca. 20.000 Anschriften des Buchhandels in einem Alphabet:
  - Buch- / Zeitschriften- / Zeitungsverlage
  - Musikverlage, Kunstverlage, Medienverlage
  - Verlagsauslieferungen
  - Museen, Galerien, Editionen
  - Institute, Akademien, Universitäten, Hochschulen
  - Verbände und Organisationen des Buchhandels

- Im Anhang: Literarische Agenturen, Bildagenturen, ISBN-Register, ISMN-Register, Fachbereiche der Verlage und deutsche Auslieferungsfirmen, die Ihnen Bücher aus dem Ausland liefern können.

- Auf der dritten und vierten Umschlagsseite finden Sie Barsortimente und Grosslisten alphabetisch geordnet.

○ Format 17x24 cm, kartoniert - ca. 1250 Seiten  
Erscheinungstermin: Anfang Juli 2001  
51. Jg. - Ausgabe 2001/2002  
ISBN 3-87856-090-7, ISSN 1439-0736

Preis: 166,- DM; 1231,80 sFr; 155,14 sFr  
ab 1.1.2002: 85,- € (D)

## Mit neuer Software



Volltextrecherche, variablem Suchen, Ausdrucken und Exportieren; Zugang zu E-Mail und Webseiten.

Systemvoraussetzungen:  
PC 486/Pentium,  
8 MB Arbeitsspeicher  
- 16 MB empfohlen,  
20 MB freier Speicherplatz auf der Festplatte,  
Windows 9x oder  
Windows NT,  
CD-ROM-Laufwerk  
(min. 4-fache Lesegeschwindigkeit)

### ○ Preise:

Verlage - Vertretungen - Auslieferungen 2001/2002

Preis pro Jahr  
425,33 DM / 3104,93 sFr / 366,67 sFr  
ab 1.1.2002: € 220,- (D) / Staffelpreise auf Anfrage

Erscheint 1mal jährlich Anfang Juli.  
ISBN 3-87856-091-5, ISSN 0948-7697

Zeitschriften - Loseblattwerke - Jahrbücher 2001

Preis pro Jahr  
425,33 DM / 3104,93 sFr / 366,67 sFr  
ab 1.1.2002: € 220,- (D) / Staffelpreise auf Anfrage

Erscheint 1mal jährlich im März.  
ISBN 3-87856-089-3, ISSN 0949-863X

[www.banger.de](http://www.banger.de)

[banger@banger.de](mailto:banger@banger.de)

\* unverbindliche Preisempfehlung.



# Banger

Verlag der Schillerbuchhandlung Hans Banger oHG

Guldenbachstraße 1 · 50935 Köln · Telefon (02 21) 460 14-11 · 460 14-12 · Fax (02 21) 460 14-25 · 460 14-26



# Marktplatz der Bücher

Aktuelles. Gutes oder Schlechtes. Auf alle Fälle Bemerkenswertes finden Sie auf den folgenden Seiten.

**MÖRDER - PUZZLE - LOGIK**  
Bereits die ersten drei Sätze dieses Romans verheissen unheilvoll Mörderisches und bieten zugleich die Kürzestfassung einer möglichen Inhaltsangabe:

„Zwischen März und September 1995 wurden die amerikanischen Profimeisterschaften im Schnelppuzzeln von fünf Morden überschattet. Der Modus operandi war immer der gleiche: Dem einer hoch dosierten Pentothal-Injektion erlegenen Opfer fehlte, wenn es aufgefunden wurde, ein Körperteil – jedesmal ein anderer. Bei der Leiche hinterließ der Mörder den Ausschnitt eines Polaroidbildes, der den entsprechenden Körperteil eines anderen Menschen zeigte.“

Doch halt, keine voreiligen Schlüsse, denn der Debutroman des französischen Autors Antoine Bello (Jg. 1970) ist nur ganz am Rande ein Krimi über einen blutrünstigen Serienkiller, sondern in erster Linie ein amüsantes Buch über eine herrlich ausgedachte „Gesellschaft für Puzzologie“, deren ziemlich exzentrische Mitglieder – allen voran ein Milliardär namens Charles Wallerstein, der stark an Charles Foster Kane erinnert – nur eine einzige Leidenschaft im Leben kennen: Wettkämpfe im Puzzeln zu veranstalten. Alles dreht sich um die 500, 1.000 oder noch mehr Teilchen, die zuletzt ein planes Bild ergeben. Welche Zeit benötigt man dafür, welche Spielstrategien gibt es, welche mnemotechnischen Hilfsmittel? Welche Spielerpersönlichkeiten hat dieser Sport hervorgebracht, welche Naturaltalente? Wird der Däne Olof Niels – Spitzname: „der Wikinger“ – seinen Titel gegen das Wunderkind Nicholas Spillsbury (der 520 Teile in nur 18 Minuten 34 Sekunden zusammenfügt) verteidigen können? Und wie entwirft man das schwierigste Puzzle der Welt? Das sind die wahren Fragen der Protagonisten dieses Romans, denen konsequent ausführlich und mit viel Ironie nachgegangen wird – wären da nebenher nicht noch ein paar schreckliche Morde an Puzzologen. Bellos erfindungsreicher Roman

ist selbst wie ein Puzzle in 48 Kapiteln gebaut und entwirft in Briefauszügen, Interviews, Sitzungsprotokollen, zahlreichen Zeitungsausschnitten u.a.m. eine „puzzologische“ Weltanschauung in Einzelteilen, die wiederum der kriminalistischen Methode gleicht, aus verstreuten Indizien das Bild des gesuchten Täters zu konstruieren. Das zentrale Kapitel „Lobrede auf das fehlende Teil“ bereitet hierbei den Leser schonend auf die Lösung des Falles und zugleich auf ein überraschendes Ende vor.

In seiner vielschichtig ausgeklügelten Struktur erinnert der Roman an die literarische Tradition der sogenannten „Oulipo“-Gruppe, genauer gesagt an die Bücher von Georges Perec, welche ebenfalls häufig einem



Puzzle oder Schachspiel gleichen. Wer obendrein eine Schwäche für exzentrische Clubs mit schrägem Humor mitbringt, wird mit dieser „Lobrede auf das fehlende Teil“ sicherlich seine kurzweilige Lesefreude haben und abschliessend sich vielleicht fragen: Wann habe ich eigentlich zuletzt gepuzzelt?

OTTO JOHANNES ADLER

Fazit: Ein gelungenes intellektuelles Lesevergnügen für Freunde literarischer Puzzles und Liebhaber exzentrischer Spielgemeinschaften.

Antoine Bello [Lobrede auf das fehlende Teil] Aus dem Franz. von Claudia Kalscheuer, Hoffmann und Campe, Hamburg 2001. DM 36/ € 26,30/sFr 32,60

SPEZIALTIPP

## FREUNDSCHAFT UND INTRIGE

Der Roman „Miss Elliott“ spielt in Irland im Jahr 1937 und schildert in Form von Rückblenden einen Abschnitt aus der Lebensgeschichte der nun achtzigjährigen Mary Moore. Als junges, unbeholfenes Mädchen wird sie von ihren bigotten Eltern in die Stadt geschickt, um dort als Verkäuferin zu arbeiten. In ihrem neuen Umfeld lernt sie Harrie Elliott kennen, die anders als sie selbst lebenslustig, attraktiv und erfahren ist. Es entwickelt sich eine enge Freundschaft, die Mary bald zu ihrem hauptsächlichen Lebensinhalt macht. Als ihr Harrie jedoch ihren Verlobten vorstellt, kommt es zur Wende: Der graue, langweilige Anwaltsanwärter stört die Freundschaft. Mary beginnt, gegen den Verlobten zu intri-



gieren. Auch eigene Männerbekanntschaften können sie von diesem Ziel nicht abbringen. Diese „einfache“ Beziehungskonstellation liest sich amüsant und spannend. Der Leser bekommt einen genauen Einblick in die Gefühlswelt der „bösen“ Intrigantin: Mit der humorvollen Distanz einer älteren Frau und ohne zu bewerten erzählt uns Mary, wie Abhängigkeit und Blindheit für die Bedürfnisse der Freundin die Freundschaft schließlich zerbrechen lassen. Die Möglichkeit, die Intrigen Marys genau zu verfolgen, sind ausgesprochen unterhaltsam und ziehen den Leser in den Bann.

DÖRTE ELIAS

Fazit: Verhaftet in der irischen Erzähltradition werden neue Themen auf lebendige Weise präsentiert.

Marian O'Neill [Miss Elliott] Übers. v. B. Robben. Klett-Cotta 2001. 254 S., DM 37,50/€ 27,40/sFr 34,90

Eine junge Frau beschließt wegzugehen und findet in der Fremde Glück und eine neue Art der Liebe.



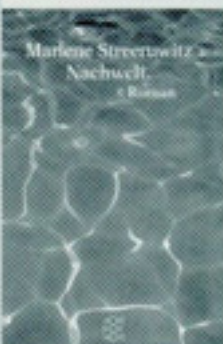
Bd. 15001 DM 15,90  
oS 116,- sFr 15,-

»...liest sich wie Post aus dem Paradies.«  
*Focus*

»Der beste Roman von Marlene Streeruwitz.«  
*Neue Zürcher Zeitung*

»Mit diesem Buch ist etwas Neues entstanden.«  
*Die Zeit*

»Ein bestechender Roman.«  
*Die Weltwoche*



Bd. 15046 DM 21,32  
oS 145,- sFr 19,80

Ein herrliches Lese-Vergnügen: Brussigs sonnige Komödie im Schatten der Mauer.



Bd. 14847 DM 15,90  
oS 116,- sFr 15,-

»Brussig vermag es, dieser so unendlich oft erzählten Geschichte von der ersten großen Liebe Anmut und Witz zu geben.«  
*Der Spiegel*

Coetzees faszinierend kompromissloser Roman, der im Südafrika der Nach-Apartheid spielt, ist die Geschichte einer Lebenskrise, einer Bewusstwerdung und einer Neuorientierung.



Bd. 15098 DM 19,36  
oS 145,- sFr 18,10

## MARKTPLATZ

### MILEMBE

Bonifaz will Ingenieur werden – eigentlich Automechaniker, denn Autos gibt es überall und „alle gehen einmal kaputt und müssen repariert werden.“ Bonifaz lebt in Kenia und ist Nachtwächter bei einem „Weißen“. Doch er hat Angst vor der Nacht und muss seine Stellung aufgeben. Trotzdem besucht er regelmäßig seinen ehemaligen Boss und als ihn dieser eines Tages nach seinem Träumen fragt, erzählt er ihm von diesem Wunsch. Der „Weiße“ beschließt ihm seinen Traum zu erfüllen und die Ausbildung zu finanzieren. Sein ehemaliger Boss wird zum „Sponsor“ und eine seltsame Annäherung geschieht. Der Europäer und der junge Kenianer werden gezwungen sich kennen zu lernen, ohne einander zu verstehen und sich mit der Welt des anderen auseinander zu setzen, was zu amüsanten Turbulenzen führt. Bonifaz besteht schließlich seine Abschlussprüfung und möchte als stolzer Kenianer dem



„Weißen“ das Studiengeld zurückzahlen, denn „Weiße sind ihm nichts schuldig, nur weil sie Weiße sind“. Die alten Geschichten gehen ihn nichts an. Er ist ein moderner Mensch.“ Hauptsächlich aus der Sicht Bonifaz' geschildert – mit vereinzelt Einschüben aus der Perspektive des „Weißen“ – berührt der Leser die Lebenswelten dieses Kontinents. Es ist eine Annäherung zweier Kulturen, zweier Wertesysteme, die Peter Höner bei seinem vierjährigen Afrika-Aufenthalt wohl selbst erfahren hat.

KARIN BERNDL

Fazit: Höner zeigt mit trockenem Humor und bewusster Naivität ein Afrika, das tief in den Traditionen verhaftet, auf ein Morgen hofft und hinterfragt gleichzeitig den Aufbruchsgedanken Afrikas in die vermeintliche Moderne.

Peter Höner [Bonifaz] Ingenieur seines Glücks. Limmat 2001. 205S., DM 34/6S 248/sFr 34

### ROSA REDET

Vladimir Vertlib, 1966 in Leningrad geboren, 1971 mit den Eltern nach Israel ausgewandert, lebt nun in Österreich. In seinem jüngsten Roman erzählt er Geschichten, die er selbst kennt oder im Familienalbum gelesen haben könnte: Emigrantenschicksale. Im Zentrum steht die 92jährige Rosa Masur, eine 1907 in der Ukraine geborene russische Jüdin, quicklebendig und sowohl mit Mutterwitz als auch mit Scharfsinn gesegnet. Rosa ist zusammen mit ihrem Sohn und der Schwiegertochter nach Deutschland ausgewandert und soll nun im Rahmen eines Geschichteprojektes für 5.000 Mark ihr Leben erzählen. Das zahlt sich für die Betroffenheit mimenden Mitbürger als auch für die deutlich feindlich Gesinnten aus: Rosas Leben ist abenteuerlich, aufregend, traurig, lustig und vermutlich nicht ganz so gewesen, wie sie es erzählt.

Vertlib widmet das umfangreiche aber durch Rosas (des Autors) Erzählkunst überaus angenehm zu lesende Buch seinem Vater Gregor, dem Onkel Isaak Vaisman und seiner Großmutter Mira Bregman. Besonders die Großmutter, so gibt er zu, diente als Vorbild für Rosa Masur, wenn auch deren

Leben nur in einigen Farben dem der anderen gleicht. Mit der Erzählung von Rosas persönlichem Überlebenskampf erfahren die LeserInnen auch einiges aus der jüngeren russischen Geschichte, gesehen aus der Position einer jüdischen Familie, die, was immer auch geschieht, zu den Verlierern zählt. Das Schöne an Rosa Masur ist, dass sie trotz aller Schicksalsschläge und -volten nicht verbittert ist, sie hat ihren Humor behalten und ihre Lebenslust.

Vladimir Vertlib hat heuer den Förderpreis zum Adalbert-von-Chamisso-Preis erhalten, einen Preis, der das deutschsprachige Werk von Autoren auszeichnet, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Wie auch immer, Vertlib verdient seine Preise, die es hoffentlich noch regnen wird, vor allem aufgrund seiner Erzählkunst, der Geschichten über Geschichte, die uns alle angeht und des Verzichtes auf jegliches Moralisieren. dr

Fazit: Ein Roman wie ein Film, mitten drin rausgehen ist nur schwer möglich. Berührend, aufregend, zum Weinen und zum Lachen.

Vladimir Vertlib [Das besondere Gedächtnis der Rosa Masur] Deuticke 2001. 430 S., DM 45/6S 328/sFr 41,30

## DETEKTIVISCHER EIFER UND SINNLICHE ABENTEUER



Der Tod ihres Vaters schleudert Athina privat und beruflich in eine Krise. Denn sie muss erkennen, dass ihr Vater ein geheimes Leben neben seinem trägen Rentnerdasein hatte: Als Linguist schrieb

er eine letzte Abhandlung, als verlassener Ehemann und allein erziehender Vater suchte er platonischen Trost bei seiner Lieblingsstudentin. Auch Athinas Bruder, in London studierend, hat ein Geheimnis: Er ist homosexuell und er hat die Tragödie seiner Familie in einem Text literarisch extravagant verarbeitet, indem er sie aus der Perspektive von Rezeptzutaten erzählt. Athina, die bei einer Zeitung als Übersetzerin arbeitet, soll diesen „Oktopusgarten“ vom Englischen ins Griechische übertragen. Dabei entsteht ein Roman im Roman und die Ereignisse vor und nach dem Tod des Vaters erhalten einen anderen Sinn. Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse werden Athina klar, sie schließt einen Mord nicht aus. Ihr Lernprozess vollzieht sich auf vielen Umwegen, denn die in Griechenland preisgekrönte Autorin Amanda Michalopoulou hat einen polyphonen Roman geschrieben, der auch den direkten Dialog mit dem Lesepublikum einschließt. Vor allem aber einen sinnlichen Roman, der, wie selten ein an-

der, kulinarische Freuden und Kenntnisse zu einem ästhetischen Genuss komponiert. Indem sie die Protagonistin Athina zum Beruf der Köchin wechseln lässt und die Zubereitung von Oktopus zu ihrer Spezialität macht. Außer von detektivischem Eifer und menschlicher Eifersucht erzählt „Oktopusgarten“ also in raffinierter Weise von sinnlichen Abenteuern einer jungen Frau auf dem Weg zu sich selbst. Ihr neues Lebenskonzept ist stellvertretend für die Ansprüche der jungen Generation in Griechenland.

HANS-DIETER GRÜNEFELD

**Fazit:** Eine sinnliche Identitätssuche in originalem wie zeitnahe Stil.

Amanda Michalopoulou | **Oktopusgarten** | Aus dem Neugriechischen von Birgit Hildebrand. Rotbuch Verlag 1999. 429 S., DM 48 / € 350 / sFr 46

## LEBEN ALS SCHEIN

Dieser Roman ist gar nicht darauf aus, hohe Wahrscheinlichkeit zu suggerieren, er ist darauf aus, die Unmöglichkeit von Gerechtigkeit durch Ausübung des Richteramtes darzustellen. In einem ähnlichen Argumentations-Ambiente wie im Film „Die zwölf Geschworenen“ geht es für die Beteiligten darum, der Wahrheit „subjektiv“ gerecht zu werden.

Nach der Notlandung eines Flugzeugs in Connecticut werden fünf Passagiere von einem Gastgeber und seinem Büchling-Diener wie in einem ordentlichen Gerichtsverfahren empfangen und ins Haus begleitet. Aber statt Labung gibt es seminaristi-

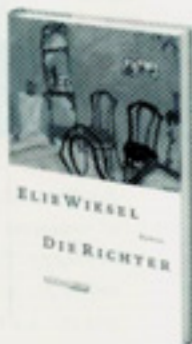
sches Psychospiel und die Ankündigung, dass am nächsten Morgen ein Mensch geopfert werden soll.

Die fünf Personen erzählen wie in Thornton Wilders „Brücke von San Luis Rey“ ihr Schicksal und rätseln über die Bedeutung ihrer Zusammenkunft. Alle haben ihr Leben in Scheinhüllen gewickelt und allmählich schälen sich daraus die wahren Zusammenhänge. Neben dem persönlichen Schicksal tragen alle Figuren auch ein Stück allgemeine Geschichte in sich, teils sind die Rollen freiwillig gewählt, teils sind sie ihnen wie für Marionetten zugeordnet. Die ganze Diskussion kippt in eine existenzielle Woge, als es letztlich darum geht, auszuwählen, wer geopfert werden soll. Die Richter müssen sich quasi selbst richten und ad absurdum führen. Wie fast zu erwarten, opfert sich schließlich der skurrile Hausherr selbst und bringt sich um, aber die Wahrscheinlichkeit der Story ist nicht das Wesentliche in diesem Roman, denn hier geht es schlicht um den Sinn des Lebens.

HS

**Fazit:** Der Roman ist weniger zur Unterhaltung als vielmehr als Exerzitium geeignet, scheinbar unwichtige Themen in einem völlig neuen Licht auszuleuchten.

Elie Wiesel | **Die Richter** | Übers. v. Christiane Landgrebe. editionLübbe 2001. 251 S., DM 34 / € 248 / sFr 31,50

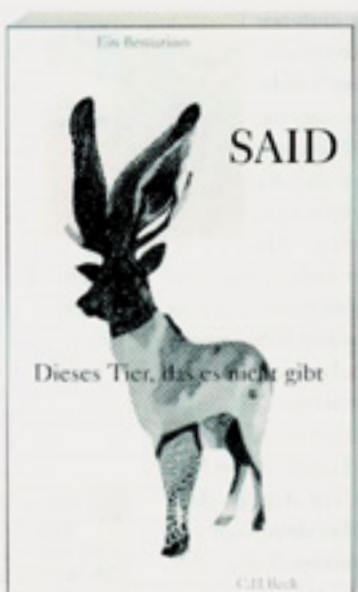


Seit Franz Bleis „Bestiarium der Literatur“ ist diese sehr ausgefallene Zoologie zu einer eigenen literarischen Gattung geworden. SAID läßt das Genre wiederaufleben und hat damit ein witziges, bisweilen fast surrealistisches Panoptikum geschaffen, das mit Spott, Satire und Erotik nicht spart.

„SAID'S Bestiarium ist eine kleine tierische Sternstunde der Literatur.“

Die Zeit

84 Seiten, Klappenbroschur  
€ 175,- / DM 24,-



„Wie fiebert man mit beim Lesen, wie kribbelt die Aufregung im Rücken, wie steigt die eigene Anspannung ...“

Rolf-Bernhard Essig,  
Süddeutsche Zeitung

„... voller Wucht und Wut und rücksichtslos gegen alle Beteiligten.“  
Wieland Freund, Die Welt

„... ein leises, anrührendes, wunderbar komponiertes Prosastück.“  
Dorothea Dieckmann,  
NDR Radio 3

117 Seiten, Klappenbroschur  
€ 204,- / DM 28,-

C.H.BECK [www.beck.de](http://www.beck.de)



DITTA RUDLE

Was den Serben das Amselfeld, das ist für unsereins der Teutoburger Wald. Eine mythischer Ort. So haben wir es zumindest in der Schule gelernt, im Teutoburger Wald entschied sich 9 nach Chr. das Schicksal des Römischen Reiches, als der römische Feldherr Varus vom Germanenfürsten Arminius in einen Hinterhalt gelockt worden war. Ein Historiker schrieb vom anderen ab und erzählte, die Schlacht hätte bei Kalkriese, links der Weser stattgefunden. Sicher war man sich nicht. Jetzt sagt Rainer Friebe, aufgrund intensiver Recherche und der Neuübersetzung römischer Zeugnisse, Varus wäre rechts der Weser unterwegs gewesen und das Schlachtfeld liege im Nordharz bei Halberstadt. Gut untermauert legt Friebe nun seine durchaus bedenkenswerten Thesen der Öffentlichkeit vor. Mythenforschung der ganz anderen Art, ein wenig umständlich geschrieben, aber so spannend wie ein Krimi, weil es auch um die Glaubwürdigkeit der Wissenschaft geht. „...gesichert von Türmen geschützt vom Schwert, ...“ ist im Selbstverlag erschienen und kann am einfachsten über <http://www.varus-und-arminius.de/> bestellt werden. Weniger exotisch ist der neue kleine und klarerweise ganz feine Verlag Edition Aramo, beheimatet im unabhängigen Literaturhaus NÖ (ULNÖ). Neben Bier- und Katzensgeschichten bietet die Edition nun auch die „Nachtgeschichten“ der Münchnerin Helga Laugsch. Geschichten, die von Frauen handeln, die die Nacht zum Tag machen, weil die Tage ihnen schon zu schmerzhaft sind. Enttäuschte, verletzte Frauen, die es noch einmal wissen wollen und immer wieder das Gleiche erfahren und doch nicht aufgeben. Laugsch erzählt trocken und ohne Sentimentalität und wenn ich mich auch nicht in allen ihren Figuren wiederfinde, so doch in vielen, teilweise wenigstens.

## META - METAMORPHOSE

Ein Roman über eine Frau, die sich ständig verändert (und das im wahrsten Sinn des Wortes). Nadine, eine Comiczeichnerin wird zum Mann, zum nicht näher definierten Tier, zur Ratte, mutiert zu vielen anderen Gestalten. Die Sprünge zwischen ihren Verwandlungen werden immer kürzer, sie findet sogar einen Weg die geheimnisvolle Kraft in ihr zu kanalisieren. Die Geschichte erzählt von Drogenpartys, Horror-Comedy-Shows, Computerviren und dennoch strömt sie über von Metaphern gefolgt von Gefühlsduschen. Die mysteriöse Gefangenschaft zwingt Nadine ihr Leben aufzuarbeiten, daher können wir diese Geschichte lesen.

Die Liebe zu einer anderen Frau, die Aufopferung einer Freundin, das Verhältnis zu ihrer Mutter, all dies steckt in diesem Roman. Ebenso die Rolle ihres Bruders als ewiger Konkurrent und gleichzeitig geliebter technical advisor, der ihre Welt so überhaupt nicht durchschauen kann.

Der Aufbau der Geschichte ist modern, statt ein Kapitel nach dem anderen zu lesen, hantelt sich der Leser von Level zu Level.



Mit den Comics von L.G.X. Lillian Mousli ergibt der Kahuna Modus eine recht eigenwillige, jedoch unterhaltsame und mitreißende Story mit durchaus literarischem Gewicht.

Nika Bertram bezeichnet ihr Schaffen als Genre-Fucking, sie mischt Horror-Trash mit Hochliteratur und das Resultat ist höchst originell. Wäre Kafka auch im Chaos Computer Club Mitglied gewesen, hätten sich die beiden wahrscheinlich bestens verstanden. Die gedruckte Ausgabe ist kein Stand-Alone-Produkt, so kann man im Internet unter der Adresse [www.kahunamodus.de](http://www.kahunamodus.de) Nadines

Erlebnisse „am eigenen Leib“ im Multi-User-Dungeon spüren und auch einige Hintergrundinformationen abrufen.

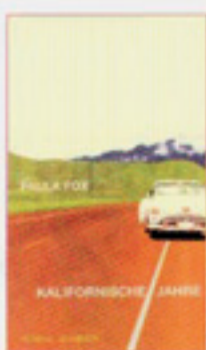
AXEL KLOTZBERG

Fazit: Etwas gewöhnungsbedürftige, aber hervorragend skurrile urbane Legende - für alle, die an mutierenden Bowie-Fans nichts Abnormales finden können.

Nika Bertram | **der kahuna modus**  
Illustration von L.G.X. Lillian Mousli  
Eichborn 2001. 332 S.,  
DM 39,80/85 291/sFr 37

## AMERIKANISCHER TRAUM?

Persönliche Freiheiten sind das Um und Auf unseres Lebens. Ohne diese könnten wir keine selbstbestimmten Entscheidungen treffen. Doch von diesen Freiheiten hat die 17-jährige Annie Gianfala noch wenig zu spüren bekommen. Durch ihre Erlebnisse werden wir Zeugen eines anderen Amerikas, eines Vielvölkerstaates in dem „a dream“ lange noch nicht geträumt und Emanzipation eine Illusion war. Doch auf Illusionen verstand man sich schon damals gut. Hollywood war bereits eine bedeutende Filmindustrie. Als Annie nach Kalifornien zieht, lernen wir diese Glamour behaftete Metropole von einer anderen, weniger prunkvollen Seite kennen. Die Menschen, die ihr Leben fortan beeinflussen, sind zumeist verarmte Drehbuchautoren, die sie vor allem als einen wehrlosen, weiblichen Körper sehen. Sexueller Missbrauch ist jedoch nur ein Aspekt ihres Leidens. Für ein Dach über dem Kopf verbirgt sie ihre Tage in dunklen Kellern und düsteren Imbiss-Stuben. Statt am Leben



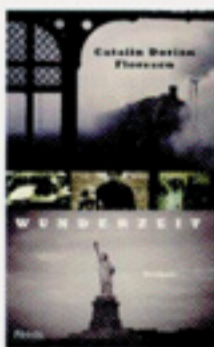
zu verzweifeln, fügt sie sich, in der Hoffnung auf ein besseres Morgen, immer wieder ihrem vermeintlichen Schicksal. Eines Tages begreift Annie jedoch, dass jeder sich sein Glück selbst erkämpfen muss. Überzeugt davon, dass Amerika ihr keine Zukunft bietet, entschließt sie sich zu einem Neuanfang jenseits des großen Teichs. In „Kalifornische Jahre“ schildert Zeitzeugin Paula Fox engagiert und auf brutal reale Weise die Situation sozial benachteiligter Menschen, für die Menschenrechte bestenfalls ein schöner Traum sind. Die klare und sachliche Schilderung von Lebensumständen, die nach wie vor Teil unserer Gesellschaft sind macht diesen Roman zu keiner leichten, lockeren Abendlektüre.

HANNES LERCHBACHER

Fazit: Eine ergreifende Erzählung, die facettenreicher nicht sein könnte.

Paula Fox | **Kalifornische Jahre**  
Aus d. Engl. v. Susanne Röckel  
C.H. Beck 2001. 487 S.,  
DM 44/85 321/sFr 41

## REISE IN DIE VERGANGENHEIT



Rumänien in den 70er Jahren. Das bedeutet Rumänien unter Ceaucescu, Unterdrückung, Militärpräsenz, Angst vor Verfolgung, beengte Wohnverhältnisse, Lebensmittelknappheit. Die Krankheit

des 10-jährigen Alin ermöglicht ihm und seinem Vater die ersehnte Ausreise nach Italien. In Rom finden sie Freunde, werden mitgerissen von italienischer Lebensfreude und erleben ein ungeahntes Gefühl der Freiheit. Doch das eigentliche Ziel, das Land all ihrer Hoffnungen, bleibt Amerika. Endlich in New York, werden sie jedoch unerwartet konfrontiert mit Rassismus, Armut und Gewalt. Der große Traum zerbricht. Nach Alins Operation kehren sie, entgegen ihrer ursprünglichen Pläne, enttäuscht und desillusioniert nach Rumänien zurück. 5 Jahre später unternimmt die ganze Familie einen zweiten Versuch, das Land zu verlassen – diesmal mit Erfolg.

Erzählt wird der Roman aus der Sicht des Protagonisten Alin, der sich bei der zweiten Ausreise rückblickend an die vergangenen Jahre erinnert. Diese Erzählperspektive macht den besonderen Reiz des Romans aus, da die kindlichen Interpretationen der sozialistischen Realität einen ungewöhnlichen Blickwinkel erzeugen. Die lakonische Schilderung der absurden Wirklichkeit führt somit manches Mal zu unfreiwilliger Komik, so dass der Leser zwischen Lachen und Weinen hin- und hergerissen ist. Unbefangen und witzig wird auch von ersten kleinen Liebeserlebnissen berichtet, die den Weg zum Erwachsenwerden zu einem spannenden Abenteuer machen. Ein Fels in der Brandung ist und bleibt der Vater, Alins Vorbild und bewunderter Held seiner Kindheit, dem der Roman gewidmet ist.

CHRISTIANE HECHLER

**Fazit:** Ein Debütroman, der Kindheits-erinnerungen weckt. Frisch, scharfsinnig und mit großer Sensibilität erzählt, schonungslos und bewegend in seiner Thematik.

Catalin Dorian Florescu | **Wunderzeit** | Pendo 2001. 283 S., DM 39,80/65 291/sFr 39,80

BUCHKULTUR 74 | August/September 2001

rororo

Der erste deutsche Taschenbuchverlag. [www.rororo.de](http://www.rororo.de)

Ihr Debüt «Als der Blues begann» begeisterte Leser wie Kritik und eroberte die Bestsellerlisten.

Nun endlich der neue Roman als Taschenbuch:

## Janice Deaner Fünf Tage, fünf Nächte

«Eine Zugfahrt von Ost nach West – und quer durch seelische Kontinente.»

Der Spiegel

rororo **Spitzentitel** im Sommer –



23011/65 141,33 (uxP)

**Im Zug** von New York nach Los Angeles: Eine Frau erzählt einem fremden Mann ihr Leben und lässt dabei kein privates Detail aus. Fünf Tage und fünf Nächte durch Amerika – «spannend wie ein Krimi» (Die Woche).



23012/65 141,33 (uxP)

**Nach Kenia** reisen Ernest Hemingway und seine Frau Mary 1953 für ein halbes Jahr. Seine Berichte aus dem Nachlass lesen sich fast wie ein Roman. «eine stille Angst durchzieht die mannhaften Geschichten von Löwenjagd und Seitensprung» (Die Zeit).



22936/65 107,09 (uxP)

**Marek Miert**, abgebrannt Privatdetektiv, steckt hoffnungslos in seinem ersten Fall fest. «Ein raffiniert geschriebener österreichischer Krimi à la Chandler» (Freitag). Außerdem liegt als rororo 22893 vor: «Falsches Spiel mit Marek Miert».



SYLVIA TREUDL

„EMi@u“ (Europa Verlag) ist der ultimative Wegweiser für Katzen und ihre Freunde im Internet. Eigentlich, so ließe sich von Puristinnen (die möglicherweise noch dazu nichts mit Katzen Hut haben) argumentieren, gehörte dieser Band in die Abteilung der Sachtitel. Da Katzen sich aber sowieso nicht in Schubladen stecken lassen, sei der Titel an dieser Stelle erwähnt – weil er sich amüsant liest, was das Vorwort und die eingestreuten Zitate zum Thema „alles für die Katz“ anlangt – und auch der Kommentare wegen, die zu den einschlägigen Adressen im Netz angefügt sind. Selbst überzeugte Katzenmenschen werden staunen über die Fülle an Sites und Links! Ein herzliches Schnurr an den Autor **Giorgio Christen**.

Ob **Phyllis Dorothy James**, die „Queen of Crime“, zu den Internetusern gehört, mag dahingestellt sein, doch wie auffallend viel KrimiautorInnen ist auch sie überzeugte Katzenliebhaberin. Die seit 1991 in den Adelsstand erhobene Britin fährt nicht selber Auto, reist gerne anders – und eines der schönsten Fotos in ihrem Memoirenband zeigt sie gemeinsam mit Ruth Rendell in Berlin, am Checkpoint Charlie, knapp vor dem Fall der Mauer. Ein amüsantes, informatives und privates Buch („Zeit der Ehrlichkeit“, Droemer/Knaur), das formvollendet Diskretion bewahrt.

„Das Verhängnis“ (Rotpunkt Verlag) ist der programmatische Titel des Romans von **Alois Bischof**. Er ist schon vor seiner Geburt durch eine schreckliche Ahnengeschichte belastet und scheint das Unglück von Generationen aufgeladen zu bekommen. Er ist in mehrfacher Hinsicht ein Kind der Nacht. Dass er schließlich als Fotograf den Blick auf die Welt, nach außen richtet, ist ihm auch keine Erleichterung. Ein beunruhigendes, faszinierendes Buch, in dem die Sprache fast schmerzhaft eingesetzt wird, in einer Virtuosität aus Sperrigkeit und schwarzer Poesie.

## KÖRPERGERECHT

Eben noch war Don DeLillo mit seinem dicken Roman „Unterwelt“ dem Universalziel der Welt, dem Müll, auf der Spur, jetzt setzt er sich mit einem relativ dünnen Roman mit der inszenierten Innenwelt der Menschen auseinander.

Mit einer Frühstücksszene, die sicher in die Weltliteratur eingehen wird, eröffnet sich das Spiel der Seele wie von selbst. Ein Regisseur und eine Körperkünstlerin gehen sich während des Frühstücks auf den Soja-Schrot, der massenhaft in die Schüssel geschüttet wird. Das gesamte Frühstück ist eine Inszenierung und alle Versuche, daraus auszubrechen, enden in einer noch perfekteren Performance.

In der nächsten Szene erfahren wir, dass sich der Regisseur umgebracht hat, weil er mit der Verwirklichung der Wirklichkeit im Film nicht zurechtgekommen ist. Aber ein verhaltensgestörter Mr. Turtle taucht ab jetzt im Haus auf, er kann den Verstorbenen so täuschend nachahmen, dass sich die



Performancekünstlerin Lauren immer wieder die Vergangenheit durch die Performance des Irren in die Gegenwart holen läßt.

Der letzte Teil des Romans beschäftigt sich mit den Vorbereitungen zu einer Aufführung, die Wirklichkeit in einem Kunstraum soll zu Hause erprobt werden. Letztlich gibt es keinen Unterschied zwischen Performance und Leben, denn die Verschachtelung der beiden Ebenen ist so komplex, dass kein Anführungszeichen der Welt unterscheiden könnte, was ein Original ist und was ein Zitat. So breitet sich auch im Publikum große Verstörung aus, denn statt

Applaus wäre Anteilnahme gefragt und wo das Stück persönlich genommen wird, geht es in Wahrheit um eine allgemeingültige Interpretation. **HS**

**Fazit: Ein Weltroman!  
Eine Weltinszenierung!**

**Don DeLillo [Körperzeit] Übers. v. Frank Heibert, Kiepenheuer & Witsch 2001. 140 S., DM 29,90/65 218/sFr 27,90**

## SPIELARTEN DER WIRKLICHKEIT

Wollten Sie immer schon wissen, wie es sich anfühlt, Gast in David Lettermans „Late Night Show“ zu sein oder als engster Vertrauter des Kennedy-Nachfolgers Lyndon Johnson „in einem überdimensionierten Sessel in der Ecke“ zu sitzen und zuzusehen, wie der bereits vom Tod gezeichnete Präsident „in den Papierkorb uriniert“? David Foster Wallace, Philosoph und unüberhörbare Stimme aus dem Irrgarten der amerikanischen Postmoderne, hat seine Story-Sammlung bereits 1989, im zarten Alter von 27, geschrieben. Seine Erfahrungen als „Werbekind“, seine Kenntnis vom Leben mit der permanenten Präsenz fremder Personen, die per Monitor ins eigene Wohnzimmer projiziert rasch zu Vertrauten werden, schlagen sich in Inhalt und Sprache der sechs Erzählungen nieder, die nicht abwechslungsreicher sein können. Wallace fordert von seinen LeserInnen höchste Konzentration, wenn er rasant aufeinanderfolgende Bilder, Gesprächsfetzen, Gedankensplitter, in wechselnde Raum-Zeit-Verhältnisse einbettet. Dabei schlägt er mit Sprache nur so um sich, verwendet

ungeahnte Metaphern, setzt sich über Regeln des Satzbaus hinweg, um dennoch als Ergebnis perfekt konstruierte Texte zu schaffen, was leider dann und wann durch schlechte Korrektur (?) zum Verwirrspiel gerät: „ohne eine einiges Mal auf Cohns Frage einzugehen...“, etc.

Wenn D. F. Wallace schreibt, „um einen ähnlichen Erkenntnissschub zu erzielen wie vor hundert Jahren, müsste die realistische Literatur eigentlich im Bekannten das Fremde aufdecken, müsste paradoxerweise das, was wir für „real“ halten, das heisst, die zweidimensionalen Medienbilder, in die dreidimensionale Welt zurückführen, also aus den flachen Images des Fernsehens die verloren gegangene Wirklichkeit rekonstruieren“, dann tut er das so, dass man zwischen Amüsement und Grauen hin und herbeutelt wird.

**EVA TINSOBIN**

**Fazit: „Niemand ist so, wie er nach außen hin erscheint.“ „Also, das scheint mir reichlich naiv.“**



**David Foster Wallace [Kleines Mädchen mit komischen Haaren] Aus dem Amerikanischen von Marcus Ingendaay Kiepenheuer & Witsch 2001. 254 S., DM 38/65 277/sFr 35,10**

**Leon Guz**  
**Also wir leben noch**

Tagebuch aus dem Versteck 1943-44



1944. Im besetzten Polen, in einer Dachwohnung versteckt, warten sechs Personen auf die Befreiung. Einer von ihnen, Leon Guz, führt ein Tagebuch. Er schildert darin den Alltag im Versteck, die Konflikte zwischen den Eingeschlossenen, das Schwanken zwischen Ungeduld und Resignation. Und er beschreibt die Menschen, denen er auf der Flucht vor seinen Verfolgern begegnet ist: stille Helfer und Denunzianten, Überlebenskünstler und Kollaborateure.

MANDELBAUM VERLAG, GEBUNDEN,  
168 SEITEN, ÖS 218, DM 29,80

GERHARD HABARTA  
**ERNST FUCHS**  
DAS EINHORN ZWISCHEN  
DEN BRÜSTEN DER SPHINX



Gerhard Habarta  
**ERNST FUCHS – Das Einhorn zwischen den Brüsten der Sphinx**

Eine Biografie  
272 Seiten, 20 SW-Abbildungen,  
gebunden, mit Schutzumschlag  
ATS 291,- / DM 39,80 / sFr. 38,-  
ISBN 3-222-12851-0

Diese Biografie über Ernst Fuchs zieht den Bogen vom Wunderkind und jugendlichen Visionär zum suchenden und reifen Künstler, zeigt den Künstler in seiner Zeit, seiner Umgebung, mit seinen Frauen, seinen Nöten und Erfolgen.

www.verlagstyria.com **verlag :STYRIA**

**folio**  
www.folioverlag.com



Ein Mord im Wiener Freud-Museum. Boulevardblätter hetzen gegen die „Psycho-Szene“. Und Mira Valensky wird klar: Die Vergangenheit lässt sich nicht verdrängen.



Eva Rossmann  
**Freudsche Verbrechen**  
Ein Mira-Valensky-Krimi  
283 S., öS 270,-/DM 38,-  
ISBN 3-85256-163-9



**EXKLUSIV**  
**Der Halbmord!!**  
**von Gagging!!!**

Matejka arbeitet mit Mitreih des Trivialromans so gekonnt, daß der Roman meisterhaft zu nennen ist. Der Halbmond, zu dem sich schließlich vier Mordversuche am Großbauern Trauner summieren, führt tief in neu-alt-österreichische Verhältnisse hinein. **DIE ZEIT**



Bild: Stewart Matthews

130 1/3 SEITEN LEINEN SCHUTZUMSCHLAG IM  
**WERNER EICHBAUER VERLAG**

© WIEN 2000

**NUR** ÖS 279 DM 39 SFR 39

**im Fluss**

Annäherungen an einen Fluss und seine Anwohner – aus humangeografischem und kulturgeschichtlichem, literarischem und fotografischem Blickwinkel.



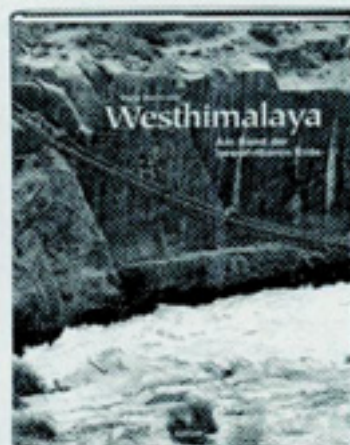
Birgitte Entner, Martina Berchtold-Ogris, Helena Verdel:  
**Die Drau ist eine eigene Frau – Drava je svoja frava.** Ein Fluss und seine Kulturgeschichte (deutsch/slowenisch). Ln. geb., 180 Seiten.  
22,5 x 24 cm, 2-fb. Abb.  
ÖS 334,- / DM 45,80 / sFr. 41,50 / € 25,-  
ISBN 3-85435-327-8

**Drava Verlag**

A-9020 Klagenfurt/Celovec, Tarviser Straße 16  
www.drava.at • E-mail: drava@slo.at

AUSLIEFERUNG AN DEN BUCHHANDEL, A. MORR-MORAWA,  
Ö. V. GEMEINSAME VERLAGSAUSLIEFERUNG, CH. HERDER AG BASEL

**Am Rand der bewohnbaren Erde**



Hans Wehretter:  
**WESTHIMALAYA**  
**Am Rand der bewohnbaren Erde**  
Graz 2001. 272 Seiten, 252 Farb-Abb.,  
71 SW-Abb., 12 Zeichnungen, 2 Karten,  
23,5 x 31 cm, geb. mit Schutzumschlag.  
ISBN 3-201-01756-6  
€ 69,-/ÖS 949,46/DM 134,95



**ADEVA**  
Akademische  
Druck- u. Verlagsanstalt  
Graz/Austria

Auerspergasse 12, A-8010 Graz  
Tel.: +43 (0)316 36-44 • Fax: +43 (0)316 36-44-24  
info@adeva.com • www.adeva.com

# Lest mehr Mord!

Mord auf der Buchmesse – Edgar Allan Poes Erben geben sich die Ehre im Internationalen Zentrum der Frankfurter Buchmesse in Halle 5.0. Frankfurt in Crime erwartet Sie am Buchmessewochenende mit mörderischen Autorengesprächen, Debatten, Jazz und mehr. Im Schatten des Körpers des dünnen Mannes diskutiert die Crème der internationalen Kriminalschriftsteller und Verleger: Entdecken Sie die dunkelste Seite der Frankfurter Buchmesse!

Weitere Informationen erhalten Sie von Imke Buhre unter [centre@book-fair.com](mailto:centre@book-fair.com) oder Telefon +49 (0) 69 21 02 269.

 **Buchmesse  
Frankfurt  
Book Fair**

## MARKTPLATZ

### LEBENSHUNGER UND TRAUMWELTEN

Bis zu einem gewissen Grad ist es eine glückliche Kindheit, die die kleine Gemma in einem winzigen Dorf im – noch nicht durch die Mauer abgeriegelten – Nachkriegsdeutschland erlebt. Sie ist gut aufgehoben in der Zuneigung der geliebten Großeltern. Zunehmend kristallisiert sich allerdings ein böser Mutter-Tochter-Konflikt heraus, je älter Gemma wird. Die Mutter, durch die Erlebnisse im Krieg, den Verlust eines Kindes und die lange Wartezeit des als verschollen geltenden Ehemannes gezeichnet, ist verbittert, rechthaberisch und ungerecht. Ohne einen Funken Humor verschert sie es sich mit allen Verwandten und Freunden, und der heranwachsende Teenager kann es ihr nicht recht machen.

Gemma besitzt eine Fähigkeit, die sie „traumschustern“ nennt, so wie die Oma es auch bezeichnet: Wenn sie lang genug gegen die Sonne blinzelt, kann sie Dinge sehen, die fast ein bisschen wie das zweite Gesicht anmuten. Gemma ist aufgeweckt, lebenshungrig und neugierig. Wenn Pakete von der Westverwandtschaft kommen,



fallen Weihnachten und Ostern auf einen Tag, und der erste „echte“ Petticoat ist eine Sensation. Gemma lernt allerdings auch bald, dass sie in der Gesellschaft, in der sie aufwächst, mit massiven Problemen konfrontiert ist. Als an der Mauer, an die niemand so recht glauben wollte, die ersten Schüsse im Todesstreifen fallen, hilft auch das Traumschustern nichts mehr. Gemeinsam mit ihrer besten Freundin übt Gemma wohl-dosierten Ungehorsam unter den Argusaugen der FDJ und schmiedet Fluchtpläne. Mit dem geballten Charme der Kindheit und einer sprühenden Portion Frechheit loten die beiden Teenies ihre Möglichkeiten und die nicht ungefährlichen Grenzen aus. Gemma entscheidet sich gemeinsam mit ihrer ersten großen Liebe, die sie mit aller Kraft aus dem Gespinnst von Wunschtraum und gegenseitiger Abhängigkeit herauszulösen versucht, zu einem gewagten Schritt.

ST

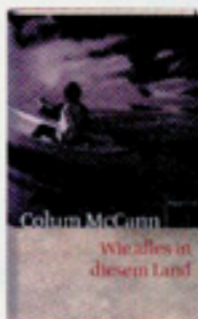
Fazit: Dieser wunderbar erzählte Roman, ruft dringend nach einer Fortsetzung.

**Barbara Boy |Traumschuster|**  
Nautilus 2001. 273 S.,  
DM 32/85 234/sFr 31

### DER HUNGRIGE BLICK ZURÜCK

Die erste Geschichte, die dem Band den Namen gegeben hat, berichtet von der Verzweiflung eines Mädchens, das zusammen mit dem Vater ein im Hochwasser unter einem Stein eingeklemmtes Pferd befreien soll. Die Sache ist ausweglos und das Pferd schon abgeschrieben, als das Militär kommt und das Pferd befreit. Aber schon beim anschließenden Tee geht die Freude über die Rettung wieder in Misstrauen gegenüber den Soldaten über. Die Erzählung „Holz“ berichtet irisch-lapidar, wie eine Familie hinter dem Rücken des kranken Vaters Holzstangen zuschneidet. Der Stolz verbietet diese Arbeit, aber der Lebensunterhalt erfordert sie.

In der Haupterzählung „Hungerstreik“ bekommt ein Heranwachsender so eher am Rande des Alltags mit, dass sein Onkel im Streik gegen die britische Besatzung in den Hungerstreik getreten ist. Ohne die genauen Zusammenhänge zu kennen, tritt der



Junge aus Solidarität heimlich ebenfalls in den Hungerstreik. Die bald einsetzenden Trance-Zustände beim Hungern beflügeln seine Wahrnehmung für die sogenannten Kleinigkeiten vom Rand der Gesellschaft. Die politische Lage wird erst dadurch in ihrer absoluten Absurdität nachvollziehbar, weil in dieser Geschichte einfach die Auswirkungen erzählt werden ohne großen patriotischen Schnickschnack. Die persönliche Geschichte spiegelt die große Geschichte der irischen Katholiken in Belfast wieder. Obwohl die Erzählung stets mit kleinen Aufmerksamkeiten abgekühlt wird, zischt der patriotische Dampfstrahl immer wieder hervor, eine Meisterleistung der Gefühlsbeschreibung.

Fazit: Zwei kleine Erzählungen zum Anwärmen und eine politisch raffiniert platzierte Haupterzählung sind hier zu finden.

**Colum McCann |Wie alles in diesem Land|** übers. v. Dirk van Gunsteren und Matthias Müller. Rowohlt 2001. 156 S., DM 39,90/85 291/sFr 37



## ZWEIFELSFREI

Als Berta Barbe, die beste Freundin der Großmutter den kleinen Carsten im Sonnenlicht stehen sieht, scheint er in „goldenes Licht getaucht wie ein Engel“, ein Sonnenkind eben. Detlev Meyers letzter Roman ist ein Ausflug in die eigene Kindheit. Aus der Sicht dieses Sonnenkinds Carsten Scholze, seinem Alter Ego, schildert er ein Jahr seiner Kindheit, das Jahr 1960. Der Leser taucht in die kleine Welt des Truseweges 2 im Berlin-Neukölln ein, in dem Carsten im Kreise seiner Familie aufwächst. Wichtigste Bezugsperson neben den Eltern und dem älteren Bruder ist sein Großvater Max Wolin mit dem er oft auf den Ku'damm „paradien“ geht und mit dem er im Café Kranzler Sinalko aus Cognac-Schwenkern trinken darf. Der Truseweg ist nicht nur Ort der Kindheit, sondern auch Mikrokosmos der vielfältigen Facetten menschlicher Schicksale, die traurig und komisch zugleich berühren.

Carsten kann einerseits seinen zehnten Geburtstag kaum noch erwarten, möchte andererseits jedoch „für immer ein Kind



sein, nie die Eltern verlassen, nie vom Truseweg wegziehen. Jetzt ist es schön, und so schön soll es bleiben“. Doch das Erwachsenwerden kommt schneller als man glaubt und so endet nicht nur der Roman, sondern auch der Abschnitt von Carstens Kindheit mit dem Tod des geliebten Großvaters. Detlev Meyer ist ein wunderbar stiller Roman geglückt, der die Nuancen des Lebens aufspürt und auch spürbar macht, ohne falsche Sentimentalitäten oder übertriebene Melancholie. Detlev Meyer hat den Text kurz vor seinem Tod am 30. Oktober fertiggestellt. Dem „Virtuosen des Leichtsinns“, wie er einst von der „Zeit“ bezeichnet wurde, ist mit diesem Blick auf die Kindheit ein zauberhaftes Plädoyer für das Leben gelungen.

KB

Fazit: Ohne Lächeln und einer gewissen Nachdenklichkeit legt man Detlev Meyers Abschiedsgeschenk nicht zur Seite.

Detlev Meyer | **Das Sonnenkind** | Aufbau Verlag 2001. 188 S., DM 32,90/€ 240/sFr 30,60

## POETISCHES HIGH NOON

Es gibt Dichter, die stehen pünktlich am ersten Tag jeder Verleger-Saison vor dem Verlag und geben ihr Werk ab, und dann gibt es wieder welche, denen muss man jeden Text abringen, womöglich noch mit dem Versprechen, ja nichts zu drucken.

Hansjörg Waldner hat sich endlich so viele Texte abringen lassen, dass daraus ein Buch voller Poesie und Texte werden konnte. Mit dem raffinierten Titel „Ei nun“ soll das verschliffene Wochenende angedeutet werden, an dem es zu einem poetischen „High Noon“ kommt, er verweist aber auch auf die schlaue Erkenntnis, die plötzlich überraschend ausgebrochen ist, und letztlich ist „Ei nun“ auch so etwas wie der Befehl zu einer erhöhten Aufmerksamkeit gegenüber den Abläufen rundherum.

Hansjörg Waldner, der immer wieder mit verblüffenden Glossen aus dem Reich des Unrecherchierbaren aufhorchen lässt, hat seine poetischen Texte meist vom selben Baum gepflückt, an dem auch seine Text-Analysen zur Literatur der Gegenwart wachsen. So versammeln sich in „Ei nun“ Einkaufszettel der anderen Art, Horoskopauswüchse, rhetorische Umfaller von

politischen Regionalgrößen bis hin zu einem Wolf-Gegengedicht der besonderen Art. Ein anderer Zweig führt in private Bereiche wie Kindheit, Leben und Sterben in der Höhe eines Provinz-Sees oder dem melancholischen Scheidungsgedicht, das den gesamten Schmerz mit einer einzigen lyrischen Trennscheibe auseinander schabt.

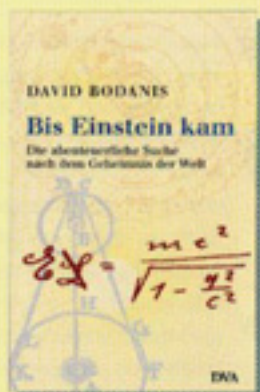
Einen Höhepunkt nicht nur in Metern stellt der Ortler dar, der als Mythos bestiegen wird. In Hansjörg Waldners Literaturtheorie gibt es so etwas wie den Mythos der Provinz, der am Ortler nicht nur wegen der Thomas-Bernhard Geschichten, die um den Ortler herum spielen, zu einem erfrorenen Höhepunkt wird.

In einem feinfühligem Nachwort erläutert Katharina Riese anhand eines alten Familienfotos, wie Gesichter auf einem Foto letztlich zu Gedichten werden, wenn die Zeit mithilft.

HS

Fazit: Niemand versteht eigentlich, warum Hansjörg Waldner seine Texte so lange zurückgehalten hat. Aber jetzt sind ein paar davon endlich da!

Hansjörg Waldner | **Ei nun. Poesie und Texte** | TAK 2001. 90 S., DM 28/€ 160/sFr 26



Vorläufer Einsteins

David Bodanis

**Bis Einstein kam**

Die abenteuerliche Suche nach dem Geheimnis der Welt

352 Seiten, aus dem Englischen von Michael Zilgitt und Carsten Heinisch  
DM 39,80/ ca. € 291,-/ sFr. 37,-



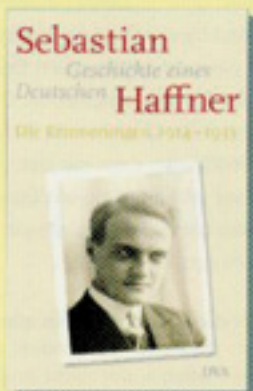
Historische Ermittlung

David J. Edmonds/ John A. Eidinow

**Wie Wittgenstein Karl Popper mit dem Feuerhaken drohte**

Eine Ermittlung

284 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag  
DM 39,80/ ca. € 291,-/ sFr. 37,-



Haffners Nachlaß

Sebastian Haffner

**Geschichte eines Deutschen**

Die Erinnerungen 1994-1933

240 Seiten  
DM 39,80/ ca. € 291,-/ sFr. 37,-

## KÜRZESTGESCHICHTEN MIT KAFKA



Kürzestgeschichten sind eine Literaturgattung, die vor allem vom Verhältnis der Geschichten untereinander lebt. Man kann es mit zwei Nägeln vergleichen, an denen ein Bild aufgehängt werden soll, interessant ist vor allem die Linie zwischen diesen Nägeln, ob sie zum Bild

passen und ob es waagrecht passt. Heiner Feldhoff, der sich im Klappentext abschreckend als pensioniertes Schuldienstmitglied vorstellt, schüttet seine Geschichten wie einen Sack Reißnägel aus. Dies wird dann im Sinne eines Stundenplans in „Stimmen aus dem Diesseits“, „Niederschrift im Erdgeschoss“, „Winke aus dem InterRegio“ oder „Stöße der Vorübergehenden“ unterteilt. Na ja, Ordnung muss sein, und man kann den Themengebieten jeweils eine gewisse Sichtweise zuordnen, wie man ja oft die Lyrik Jahreszeiten zuordnet. Und Kafka ist dabei immer gut, wir hatten ihn schon beim Bügeln, Turnen, in Meran und als Samenspender. Als ob eine Situation kafkaesker würde, wenn Kafka dabei ist! Bürokratie-Geschädigte und Jenseits-Erwarter können ein Lied davon singen, dass Kafka immer dort auftaucht, wo sein Name nicht genannt wird. Viele der Kürzestgeschichten sind deshalb interessant, weil man ihnen nie zugemutet hätte, dass einmal eine Geschichte daraus entstehen könnte. Ein Lesefehler, ein falsch geschriebenes Wort in der Apotheke, die Verballhornung eines Fachbegriffes zum Zirkumflex, meist sind es Lehrer-Abenteurer, und die sind bekanntlich so lustig wie die Abenteuer eines abgekämpften Beichtbruders nach der Generalabsolution. Oft werden die Erlebnisse in entfernte Orte verlegt in der Hoffnung, dass sie dann besser auf den Leser wirken. Also ein Überfall in Paris ist etwas ganz anderes als ein Überfall in Steinberg am Rofant!

**Fazit:** Man kann diese Geschichten alle lesen und nichts dagegen einwenden, aber irgendwie ist es Puffreis, der nicht knallt.

Heiner Feldhoff | **Kafkas Hund oder Der Verwirrte im Sonntagsstaat**  
Klöpfer und Meyer 2001, 159 S.  
DM 34/65 248/sFr 31,50

## „MEISTER (GOETHE) ANDERSRUM“

Schon sehr bald ist in diesem Buch vom überwältigenden „Widerwillen gegen Goethe“ die Rede. Und obwohl die antagonistische Trennung Goethe - Romantik bekanntlich alles andere als sauber ist, scheint es lohnend, den sehr kurzweiligen Textband auf diese Dialektik hin zu lesen. Denn nicht nur die Kurzweiligkeit der Lektüre ist es, die dieses Buch angenehm vom Großprojekt „Willhelm Meister“ aus Weimar unterscheidet. Vor allem der Plot ist es, der gerade diese Scheidungslinie nahe legt. Denn an Neuners Held wird dem Leser eben keine bürgerlich optimistische Entwicklungshandlung des schließlich gesellschaftstauglichen Subjekts zu Ungunsten der Kunst und domestizierter Sexualität vorgeführt. Im frühromantischen Gegenteil möchte man ausrufen: Neuners Text verweist auf einen reisenden Schreiber, der von Anfang an an die Kunst verloren und seinen (homoerotischen) Trieben unterlegen ist und es auch bleiben will. Und so ist es denn keine Heimkehrergeschichte (in welchen Schoß auch immer), sondern eine unabschließbare Odyssee von romantischen Liederabenden (v.a. mit dem unvergesslichen Dietrich Fischer-Dieskau) zu sexuellen und/oder alkoholischen Ausschweifungen in diversen Szenelokalen,

## AUSGERECHNET SADISMUS

Nach der französischen Revolution werden täglich die Feinde der Bourgeoisie mit Hilfe der Guillotine enthauptet. Viele warten noch in düsteren Verliesen, oder es wird ihnen gerade der Prozess gemacht. Unter ihnen ist auch Gabrielle, eine einfache Fächermacherin. Ihr Verbrechen ist es gewesen, für den Staatsfeind Marquis de Sade einige künstlerische Arbeiten anzufertigen. Im Zuge ihrer Arbeit schließen sie Freundschaft und beginnen gemeinsam ein Buch zu schreiben. Die Nähe zu Sade bringt Gabrielle vor ein Volkstribunal, wo sie ihre Korrespondenz und das gotteslästerliche Buch rechtfertigen muss. Die Enthüllung ihrer lesbischen Beziehung nimmt ihr vor den selbsternannten Hütern der Moral alle Glaubwürdigkeit, das Urteil steht bereits von Anfang an fest.

Rikki Ducornet verteidigt die Freiheit der Kunst mit heißem Bemühen in einem herrlich obszönen Stil. Im Namen des Marquis de Sade schildert sie seine sexuellen

allen voran Berlins. Aber auch andere Städte spielen (wenn auch, denke ich, nur in ihrer charakteristischen Beliebigkeit) da eine Rolle: Moskau, Salzburg, München, Feldkirch.

Sehr genau versteht es Neuner die Stilebenen und Themen zu brechen: Pathos durch Reflexion oder Ironie, die Transzendenz der romantische Kunst mit der Materialität von Biersorten oder reiseführerähnlichen Beschreibungen des Etablisementangebotes von Schwulenclubs, homoerotische Höhenflüge mit banaler Lebensangst, hingebungsvolle Kontemplation an die Musik mit Subjektfragmentierung im Erinnern.

All dies wird – wie schon oben angedeutet – auch auf sprachlicher Ebene eingelöst. Der Text ist alles andere als eine willkürliche Montage von Zitaten vermischt mit persönlichen Beobachtungen und Erinnerungen, sondern schlägt gleich einem romantischen Lied einen gewissen Ton mit ungewissem Ausgang an und beharrt nicht zuletzt bis zum Ende auf der fragmentarischen Form. **CHRISTIAN M. ASPALTER**

**Fazit:** Ein äußerst kurzweiliger Text, der die fragmentarische Form konsequent durchhält.

Florian Neuner | **Und käme schwarzer Sturm gerauscht** | edition linz / Bibliothek der Provinz, 76 Seiten, 2001.  
DM 22/65 148/sFr 19

Eskapaden und die intellektuellen Bedürfnisse eines in der Zelle auf den Tode Wartenden. Der große Zwang der Zensur und die Doppelmoral der Ordnungshüter werden außerordentlich deutlich dargestellt.

Die Autorin kritisiert die Vorgangsweise der Kirche, sowohl in Frankreich als auch in der neuen Welt, auf sehr plakative Art und Weise. Sie lässt einen höchst liederlichen Blick auf das triebhafte Leben der Adelligen werfen. Sicherlich an einigen Stellen ziemlich hart und etwas deftig, dennoch sprachlich hervorragend umgesetzt.

Die Autorin lebt in Denver und hat bereits mehrere Novellen und Jugendbücher veröffentlicht. **AXEL KLOTZBERG**

**Fazit:** Ducornet räumt mit sogenannten Moralisten auf, unbedingt empfehlenswert für solche, die es gerne etwas härter haben.



Rikki Ducornet | **Die Fächermacherin**  
Übers. v. von Verena Stalder  
Deuticke 2001, 204 S.  
DM 39,80/65 291/sFr 36,80

# Helden der Menschlichkeit

Vor langer Zeit standen sich im Ring Boxer gegenüber, die um Akzeptanz und Anerkennung kämpften. Einige davon wollten sogar die Welt verändern. Denn die Geschichte des Boxens ist die des Kampfes Schwarz gegen Weiß.

Heute ist alles anders: Boxen ist eine von vielen Randsportarten, die mehr durch Skandale Aufmerksamkeit erregt, denn durch außergewöhnliche Athleten oder charismatische Persönlichkeiten. Die Königsdisziplin von einst hat, trotz Pay-TV und Millionengagen, ihren Zenit längst überschritten.

In den 60er Jahren war die Situation eine andere. Darüber berichten zwei Bücher, für die sich auch Nicht-Boxer erwärmen sollten.

Charles „Sonny“ Liston, der Schwergewichts-Champion von 1962, war einer der größten und gefürchtetsten Boxer aller Zeiten. Knapp über 30 Jahre nach seinem Tod, ist sein Name einer von vielen, wenn nicht überhaupt vergessen. Nick Tosches hat sich in eindrucksvoller Manier mit dem Leben dieses Mannes auseinandergesetzt. „Der Teufel und Sonny Liston“ schildert das Schicksal eines Sklaven, der sich Zeit seines Lebens, selbst als Weltmeister, nicht von seinen Fesseln befreien konnte.

Schon als Jugendlicher war Sonny stets mit dem Gesetz in Konflikt. Seine ersten Auftritte als Boxer absolvierte er dementsprechend nicht als Amateur im Ring, sondern als Häftling in einer Vollzugsanstalt. Diese Koexistenz von Kriminalität und Sport war Tosches zufolge nicht nur für Sonny's Leben, sondern für das Boxen an sich symptomatisch. Er legt dar, wie sehr sich das organisierte Verbrechen in jener Zeit für die Entscheidung über Sieg oder Niederlage verantwortlich zeigte. Das Buch ist auf unzähligen Polizeiakten und Aussagen von Zeugen aufgebaut, mithilfe derer Tosches einerseits versucht, Liston das Image des personifizierten Bösen zu nehmen, es andererseits aber wiederum bekräftigt. 1964 verlor Sonny den Titel an einen Mann, der zum größten Sportler des 20. Jahrhunderts avancierte: Cassius Clay.

Im Gegensatz zu Tosches vermeidet David Remnick in „King Of The World“ eine Exper-



Vor dem entscheidenden Kampf: Sonny Liston (o.). Stimmt das Gewicht? Muhammed Ali ist skeptisch (li.)

tise über das organisierte Verbrechen. Der Untertitel „Der Aufstieg des Cassius Clay oder die Geburt des Muhammad Ali“ lässt keinen Zweifel daran, wofür es ihm geht. Muhammad Ali veränderte die Welt, allen voran Amerika. Um das Revolutionäre, das von Clay ausging zu erklären, stellt Remnick zuerst dessen berühmte Vorgänger Floyd Patterson und Sonny Liston ins Rampenlicht. Noch deutlicher als auf diese Art und Weise kann das Phänomen Muhammad Ali nicht zur Geltung kommen.

Aber auch für Remnick war der Sport nicht das zentrale Thema seiner Recherchen. Während für Tosches Sklaverei und Kriminalität im Mittelpunkt stehen, erläutert er die damalige gesellschaftliche Situation, die Gründe für Clays Übertritt zum Islam und sein kompliziertes Verhältnis zu Malcolm X. Er macht deutlich, warum sich an Cassius Clay die Geister derart schieden.

HANNES LERCHBACHER



Der Sieger springt vor Freude. Sonny Liston wird ausgezählt.

Fazit: Die beiden Bücher sind für all jene interessant, die mehr über Rassentrennung und ihren Ursprung erfahren wollen, als es der Geschichtsunterricht zu bieten vermag.

Nick Tosches [Der Teufel und Sonny Liston] Aus d. Amerik. von Ernst Leitner. Heyne 2000. 311 S., DM 39,90/65 291/sFr 37

David Remnick [King Of The World]. Der Aufstieg des Cassius Clay oder Die Geburt des Muhammad Ali Aus d. Amerik. von Eike Schönfeld Berlin 2000. 493 S., DM 44/65 321/sFr 42



"Zukunft Kunde.com"; Edgar K. Geffroy  
S 431,  
ISBN 3-478-24870-1

Wie verändert das Internet  
Kundenansprache und Service?

Was müssen Sie tun, um auch im  
E-Business Ihre Kunden zu begeistern?

Erfolgsautor Edgar K. Geffroy erläutert  
hier zusammen mit einer Reihe namhafter  
Praktiker und Berater die wichtigsten  
Fragen der Kundenbeziehungen im digi-  
talen Zeitalter und spricht über Trends  
und Chancen.

Profitieren Sie von der Erfahrung renom-  
mierter Experten und stellen Sie Ihre  
Kundenbeziehungen um auf die Zukunft!

## Die wichtigsten Inhalte:

- Das Unternehmen als Community
- Intelligente Interaktions-  
netzwerke
- Individuelle Ansprache
- E-Payment
- Vertrauensbildung

**mi** verlag  
moderne industrie

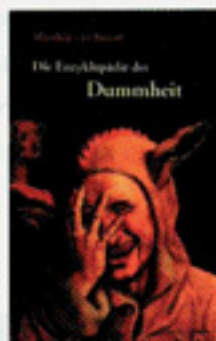
Auslieferung:  
Mohr Morawa Wien  
Tel: (01) 68014-5  
Fax: (01) 6896800

## ALLERLEI WISSENSWER- TES ÜBER DUMMHEITEN

Als der Holländer Matthijs van Boxsel während seines Studiums durch einen dummen(?) Zufall auf einen Text von Robert Musil mit Titel „Über die Dummheit“ stieß, hatte er sein Lebensthema gefunden. Seit 1980 begann er fortan systematisch Beispiele für die Dummheit zu sammeln und dissertierte mit einer Arbeit über den Begriff der Dummheit bei Musil und Kant. Nun widmet er sich hauptberuflich ganz den Wissenschaften von der Dummheit, kurz: den Dummschaften. Dabei interessieren van Boxsel vor allem Paradoxien – denn kein Mensch ist intelligent genug, um seine Dummheit zu begreifen – sowie der kreative Umgang mit der Dummheit und ihren manchmal unfreiwillig positiven Früchten.

Der Band enthält sieben überaus kurzweilige und interessant zu lesende Beiträge aus des Autors weitläufigem Forschungsgebiet, zu welchem „Die Torheit des englischen Gartens“ ebenso zählt wie „Die Dummheit der Intelligenz“.

Besonders einleuchtend ist van Boxsel sein ketzerisches Plädoyer „Über die notwendige Dummheit der konstitutionellen Monarchie“ gelungen, worin er – unter Zuhilfenahme des Märchens „Des Königs neue Kleider“ – nachzuweisen versucht, dass es oft die Dum-



heit braucht, um eine Gesellschaft zusammen und die Vernunft aufrecht zu erhalten. Solange alle Untertanen des Königs neue Kleider akzeptieren, bleibt die Ordnung – auch wenn sie auf Dummheit basiert – stabil. Kultur ist dabei lediglich das Produkt einer Reihe von mehr oder weniger gelungenen Versuchen, den Schein zu wahren. Der Ruf des Kindes „Aber der König ist doch nackt!“ bringt das System zum Einsturz, es folgt Chaos.

Van Boxsel widerspricht darin nicht nur den gängigen Interpretationen dieses Märchens, sondern ganz allgemein den klassischen „Enzyklopädisten“, welche noch mittels Aufklärung die Dummheit bekämpfen und beseitigen wollten. Für ihn stellt sich hingegen solch eine Frage längst nicht mehr, der Kampf ist vorbei, die Dummheit hat gewonnen oder ist bereits Teil der Vernunft. Wer kann das letztlich wissen? Jetzt gelte es nur noch, dieser Tatsache positive Seiten abzugewinnen.

OTTO JOHANNES ADLER

Fazit: Eine überaus kurzweilige und amüsante Lektüre, die zum Nachdenken und auch zu Widerspruch anregen sollte.

Matthijs van Boxel | **Die Enzyklopädie der Dummheit** | Aus dem Niederländischen von Anne Middelhoeck  
Eichborn, Berlin 2001, illustriert, 208 S.  
DM 49,80/6S 364/sFr 46

## FÜR BESSERWISSER

Die Lexikonabteilung des Eichborn Verlages, Planstelle für schräge Fundgruben des Wissens, hat ein neues Nachschlagewerk auf den Markt gebracht. Diesmal handelt es sich um Sprachirrtümer. Worte in Zusammensetzung oder im Sprichwort werden auf ihre Herkunft und wirkliche Bedeutung abgeklopft.

Das Ergebnis ist in vielen Fällen überraschend, in anderen wieder lässlich: Ein Buchfink hat keinen Lesetrieb. Das Buch steht für Buchen, die der Fink sehr schätzt. Und ein Zitronenfalter faltet nichts, sondern ist ein Schmetterling und die Analogie zur Zitrone stammt von der gelblichen Farbe der Flügel. Mit einer gewissen Allgemeinbildung wird man dem Lexikon in manchen Punkten nichts Neues entnehmen können. Anders ist es vielleicht mit dem Wort Squaw, das nicht für Indianderfrau steht, sondern die weib-

lichen Genitalien benennt. Die ausgesuchten Wörter gruppieren sich um Themen wie Essen und Trinken oder Raum und Zeit. Da bringt man schon einiges unter und kann sich an Wörtern defektieren, wie Pleitegeier, Nesthäckchen, Kichererbse oder Karneval. Die Erklärungen sind umfangreicher als in einem normalen etymologischen Wörterbuch, deshalb informativer, die Auswahl jedoch sehr willkürlich. Um Vorurteile und Denkfehler, wie es im Untertitel heißt, großflächig zu bereinigen, werden wahrscheinlich noch weitere Bücher folgen. Hoffentlich gibt es dann einmal einen Gesamtindex dazu.

SE

Fazit: Ganz launig, doch nicht unbedingt ein unverzichtbares Nachschlagewerk.

Walter Krämer, Wolfgang Sauer  
| **Lexikon der populären Sprachirrtümer**  
Eichborn 2001, 224 S.  
DM 39,80/6S 291/sFr 37

# Zurück in die Zukunft...

Zeit ist unsere wichtigste Ressource - doch im Zeitalter der Informationsüberflutung und beschleunigter Kommunikationswege wird das klassische Zeitmanagement zunehmend von der Wirklichkeit überholt. Die Autoren plädieren deshalb für einen völlig neuen Umgang mit der Zeit. Ein mentales Jogging- und Trainingsprogramm baut innere Blockaden ab, fördert die Denkfähigkeit und hat zugleich positive Auswirkungen im gesundheitlichen und mentalem Bereich.

## Das neue Zeitmanagement als Prinzip des Vorsprungs!



"Das Vorsprungs-Prinzip"  
S 364,-  
ISBN 3-7054-0759-0

- ◆ Keine Zeit für Zeitmanagement?
- ◆ Aktion gegen mentale Handbremsen
- ◆ Höchste Zeit für High Touch
- ◆ Hinterherrennen oder vorwärts springen?
- ◆ Kein Bauen ohne geeignetes Werkzeug
- ◆ Genug der Worte!

**UEBERREUTER**  
**WIRTSCHAFT**

**Auslieferung:**  
Mohr Morawa Wien  
Tel: (01) 68 014-5  
Fax: (01) 68 96 800

## WILD BEWEGT

Anatole Broyard war Herausgeber und Literaturkritiker der New York Times. In dieser Funktion stand er im Mittelpunkt des literarischen Lebens und deshalb erwartet man von seiner Autobiographie zuerst einmal eine Revue der literarischen Heroen und zahlreiche Anekdoten. Schriftsteller menschlich gesehen, gewissermaßen. So weit kommt es aber nicht, denn Broyards Buch beschreibt die Zeit nach 1945. Der junge Soldat kommt aus dem 2. Weltkrieg in die USA zurück, in eine Zeit des Aufbruchs, des Hungers nach neuen Ideen, Büchern, Lebenskonzepten. Kulminationspunkt war Greenwich Village. Hier lebte man in Bars, diskutierte heftig die moderne Literatur und war aufgeschlossen für alles was neu war. Und neben der Literatur war es der Sex. Nach dem Krieg musste ein immenses Vakuum aufgefüllt werden. Die Moral war streng und verbohrte und auch für Broyard war Sex das Symbol für Freiheit und die moderne Zeit. Er eröffnet eine Buchhandlung, lebt mit der Künstlerin Sheri Donatti zusammen und hat seine ersten Begegnungen mit jungen Autoren, wie Dylan Thomas oder William



Gaddis. Damals waren sie nur Szene-Stars. Sehr impulsiv und ohne Scheu erzählt er von seinem Leben und seinen Freunden. Ein ungewöhnlicher Blick auf eine vergangene Zeit ist so entstanden, der sich auf Kleinigkeiten genauso richtet, wie auf bemerkenswerte Ereignisse.

Ein wenig verstört aber das Nachwort der Übersetzerin. Sie geht der Frage nach, warum Broyard, der afroamerikanische Vorfahren hatten, darüber einfach schwieg und warum das ein Problem ist und wie schlecht oder gut Broyard damit umgegangen ist. Weder tragen dieses Sätze etwas zur Erklärung der Zeit bei, noch bringen sie Wesentliches über Broyard ans Tageslicht. Der ungeschriebene Teil des Buches sollte den Tod seines Vaters zum Thema haben, vielleicht hätten sich dadurch auch die Probleme der Übersetzerin aufgelöst.

**Fazit:** Ungewöhnliche und lesenswerte Autobiographie, die leider durch den Tod des Autors viel zu kurz geraten ist.

Anatole Broyard | **Verrückt nach Kafka** | Übers. v. Carrie Asman u. Ulrich Enzensberger. Berlin 2001. 190 S., DM 36/85 263/sFr 34,80

## VERSCHWINDEND

In unserem neuen Europa gibt es einige Völker von denen man nie in den Nachrichten hört. Die ihr Leben führen, eine eigene Kultur haben, die sie sich über Jahrhunderte hinweg (mühsam) bewahren konnten. Wer kennt schon die Sorben aus der Lausitz, einer Region in den neuen Bundesländern Deutschlands, die Sepharden von Sarajewo, die Gottscheer Deutschen in Slowenien oder die Aromunen aus Mazedonien. Sie sind zu klein, haben keine Lobby, die ihnen Gehör verschafft, trotzdem gehören sie zu Europa. Viel zu selten hört man etwas, etwa wenn der sorbische Schriftsteller Jurij Brezan, dessen Bücher immerhin in 25 Sprachen übersetzt wurden, seinen 85. Geburtstag feiert. Karl-Markus Gauss unternahm in den Jahren 1999 und 2000 Reisen in diese Regionen. Entstanden sind berührende Porträts und Gauss versteht es sehr eindringlich unseren oft generalisierenden Blick auf die Menschen zu richten. Wenn er mit alten Frauen, mit Priestern, mit leidenschaftlichen oder resignierten Menschen spricht

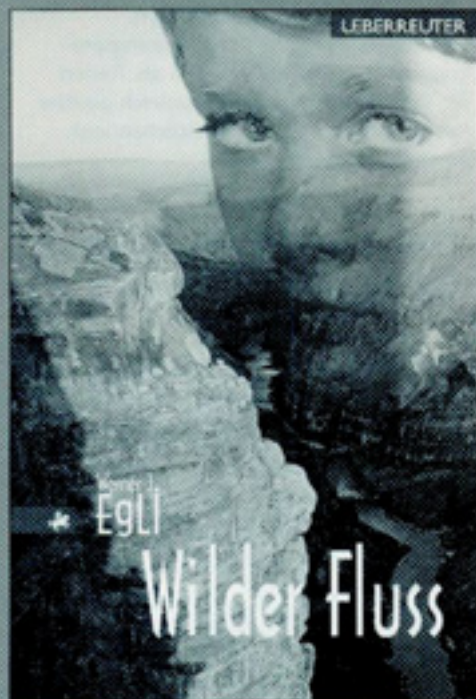


und deren Geschichten erzählt, entsteht eine Welt, von der wir uns fragen müssen, warum haben wir sie nicht früher bemerkt? Hinzu kommt natürlich, Gauß kann einfach erzählen. Er schildert lebendig und bringt nicht nur dürre Zahlen. Seine Berichte gehen weit über eine Reportage hinaus, kratzen auch nicht an der Oberfläche, sondern versuchen historisch, wie auch in der konkreten aktuellen Situation, in die Tiefe zu gehen. Um Zusammenhänge erfahrbar und nachvollziehbar zu machen. Manches an diesen Geschichten kommt uns sicher bekannt vor, manches erscheint uns exotisch. Wie auch immer, sie haben mit uns zu tun und wenn diese Menschen und ihre Kultur verschwinden, sind auch wir ärmer geworden.

**Fazit:** Ein engagiertes und wichtiges Buch über Menschen, die nicht im Blickfeld des öffentlichen Interesses stehen.

Karl-Markus Gauß | **Die sterbenden Europäer** | Zsolnay 2001. 236 S., DM 39,80/85 291/sFr 36,80

## Eine abenteuerliche Reise auf dem Colorado River



Die Zwillingbrüder Matt und Mike verlieben sich in Dawn, die Tochter eines Flussfahrers. In ihrem Leben hat es noch nie etwas gegeben, das zwischen sie kommen konnte. Aber jetzt ist es anders. Auf einer abenteuerlichen Fahrt durch die Stromschnellen des Grand Canyon kommt es zur Entscheidung.

Werner J. Egli

### Wilder Fluss

300 Seiten, ab 12.

S 218,- / DM 29,80

sFr 27,40

ISBN 3-8000-2800-X

Erscheint im August 2001

## Große Touren

Wer nicht verreist, hat trotzdem gute Möglichkeit fremde Länder und Menschen kennen zu lernen. Eine Reihe von Büchern bietet manchmal sogar einen besseren Einstieg.

**O**ft trifft man auf das Argument: Erzählen Sie mir nichts, ich war selbst in diesem Land und habe mir ein eigenes Bild gemacht. Auf diese selbsternannten Beobachter ist meist wenig Verlass. Leicht nimmt man die eigenen Bilder und Vorurteile mit und findet sie bestätigt oder sucht eben genau die Plätze auf, die eine gute Unterfütterung für Altbekanntes bieten. Wenn man dann noch die Chance hat, nur karge zwei bis drei Wochen in einem Land mit womöglich unbekannter Kultur zu verbringen, kann man bestenfalls wirklich nur einen oberflächlichen Eindruck mitnehmen, doch der hat eben Gewicht, denn man war vor Ort und hat mit eigenen Augen alles gesehen.

Fundierter und in vielen Fällen besser gelingt der Einstieg über sogenannte Reisebücher. Zur Vorbereitung geeignet und selbst wenn erst in einigen Jahren eine Reise geplant ist, erhält man oft einen spannenden Eindruck.

Bill Bryson ist bekannt für seine Reiseberichte. Der Journalist hat eine große Anhängerschaft für seine Bücher über England oder seine Streiflichter aus Amerika gefunden. Darin erkundet er als Amerikaner, der nach 20 Jahren in die USA zurückkehrt, sein Land neu. Verwirrt von Gewohnheiten und eigenartigen Sitten beschreibt er in kurzen Szenen die Schrüllen und Eigenheiten seiner Landsleute. Ungewöhnliche Einblicke in den Alltag tun sich da auf. Das letzte Buch von ihm führte ihn aber nach Australien. In „Frühstück mit Kängurus“ reist er quer durch den unbekanntesten Kontinent. Von Sydney ins Outback, vom heiligen Berg Uhluru nach Melbourne, kreuz und quer durch Australien führt

die Reise.

Unterwegs

machte er spannende Bekanntschaften, erzählt von der Geschichte des Landes, den Aborigines und der jetzigen Regierung, von Abenteurern und Expeditionen. Drei Dinge sind besonders bemerkenswert: zum einen sein Talent, die verschiedenen Themen von Historie zu Wirtschaft und zahlreichen Alltagsbeschreibungen gekonnt zu vermischen und dann seine Unmittelbarkeit. Er erzählt sehr offen, bringt seine Schwächen genauso zur Sprache, wie seine Neugierde und schließlich der Humor. Bryson ist einfach witzig. Wenn man die „Traumpfade“ von Bruce Chatwin dagegenhält, hat man auf der einen Seite sprachlich ausgefeilte Künstlichkeit und hier eine lebendige klare Sprache. Von Australien weiß man auf alle Fälle mehr.

Die Reihe „Gebrauchsanweisung für ...“ hat schon einige hochinteressante Bände vorzuweisen. Von Eckhart Nickel stammt die „Gebrauchsanweisung für Portugal“. Sanfte Ironie und Abgeklärtheit bestimmen die Beschreibungen Nickels. Seine Vorlieben und Abneigungen bekommt man schnell mit, hat aber keine Chance ihnen auszuweichen, außer man legt das Buch weg. Mit mancher interessanten Anekdote kann er aufwarten, doch so richtig aus dem Füllhorn kommt nichts. Schaumgebremst und in Andeutungen lernt man ein wenig über Portugal und beschließt nach weiteren Büchern Ausschau zu halten.

In eine ganz andere Richtung geht Peter Robb in „Sizilianische Schatten“. Der Australier lebte 15 Jahre in Süditalien. Dabei





**Annemarie Schwarzenbach** reiste erstmals 1933 durch Persien. (li.) Dabei machte sie auch Fotos, wie jene Straßenszene. (g.li.)



**Lauschige Plätze** gibt es einige in Wien. Auch dort läßt sich Stefan Zweig lesen.

hat er eine Fülle an Material zusammengetragen, das er in „Sizilianischen Schatten“ ausbreitet. Dabei ging es ihm nicht um einen historischen Abriss, sondern um eine Bestandsaufnahme der Gegenwart, die ihn oft bis in die Nachkriegsgeschichte und manchmal darüber hinaus führt. Detailliert wird das System der Mafia beschrieben, die politische Entwicklung, aber auch Literatur und Kunst in ihrem speziellen gesellschaftlichen Spannungsfeld. Wer Sizilien besser verstehen möchte, findet hier viele Antworten.

Nur ein Jahr verbrachte Joris Lyendijk in Kairo. Aber das hat er genützt. Sein Buch „Die Kinder der Midaq-Gasse“ erinnert nicht von ungefähr an Nagib Machfus. Was denken junge Ägypter über Liebe, den Islam und den Westen. Sicher sind seine Erlebnisse und Gespräche nur Teile eines Bildes, doch in der direkten Art der Darstellung werden sie zu

spannenden Fakten.

Oft melancholisch geprägt sind die Eindrücke von Rafael Chirbes. Er besucht bekannte Städte der Mittelmeerregionen. Von Rom führt es ihn nach Kreta und Kairo: kurze Beschreibungen vergangener Orte, deren Gegenwart und Einsprengel seiner Gedanken, Reminiszenzen kleiner Aquarelle, die er nicht mit dem Pinsel sondern mit dem Stift erschafft. Aus den vielen kleinen Szenen wird so ein Bild, etwas fragmentarisch zwar, doch gewollt aus ungewohnten Blickwinkeln und mit spannenden Querverbindungen und Bezügen. Die Historie steht in „Literarische Reise nach Persien“ im Mittelpunkt. Die Touren dreier Europäer, Pierre Loti, Robert Byron und

Annemarie Schwarzenbach werden beschrieben. Sie haben um 1900 sowie 30 Jahre später das Land besucht. Teilweise musste Loti, der erste Reisende, noch auf Karawanen durch das Land ziehen. In den 30er Jahren hatte die

Moderne Einzug gehalten. Annemarie Schwarzenbach machte sich deshalb in ihrem Auto auf den Weg. Drei eigenwillige Reisende lassen in ihren Berichten ein verschwundenes Land wiederaufstehen. Üppig mit historischen und zeitgenössischen Aufnahmen illustriert, versinkt man bei diesem Buch in fremden Welten und kommt aus dem Schauen und Lesen nicht mehr heraus. Im Anhang gibt es noch zahlreiche Reiseinformationen. Aber auch mit diesem Buch allein lässt sich schon eine wunderschöne Reise auf der Terrasse unternehmen.

Auf die Kombination Bilder und Geschichte setzt man auch beim Band „Stefan Zweig und Wien“. In dieser Reihe aus dem Gerstenberg Verlag wurden schon mehrere Literaten und Musiker porträtiert. Schon manchmal geglückter. Der Spagat zwischen der historischen Figur Zweig und seiner Zeit und dem modernen Wien gelingt nicht ganz. Wienbesucher werden mit diesem Buch nicht so glücklich werden, dafür ist die Adressenauswahl zu spärlich, die Eindrücke durch die Fotos zu eigenwillig.

LORENZ BRAUN

## BÜCHER ZUR REISE

**Bill Bryson [Frühstück mit Kängurus]**  
Übers. v. Sigrid Ruschmeier  
Goldmann 2001, 412 S.  
DM 46/85 336/sFr 41,30

**Eckhart Nickel [Gebrauchsanweisung für Portugal]** Piper 2001, 146 S.  
DM 32/85 234/sFr 29,30

**Joris Lyendijk [Die Kinder der Midaq-Gasse]** Übers. v. Anne Middelhoeck  
Rotbuch Verlag 2001, 288 S.  
DM 32/85 234/sFr 29,80

**Peter Robb [Sizilianische Schatten]**  
Übers. v. Martina Tichy  
DuMont 2000, 367 S.

DM 49,80/85 364/sFr 48  
**Rafael Chirbes [Am Mittelmeer]**  
Übers. v. T. Brovot u.a.  
Antje Kunstmann 2001, 240 S.  
DM 36/85 253/sFr 35

**Frédéric Ramade, Alexandre Bailhache [Literarische Reise durch Persien]**  
Übers. v. Bernadette Ott  
Knesebeck 2001, 168 S.  
DM 68/85 496/sFr 61

**Catherine Sauvat [Stefan Zweig und Wien]** Übers. v. Sylvia Strasser  
Gerstenberg Verlag 2001, 168 S.  
DM 68/85 496/sFr 63

## ÜBERWACHT



Heute werden unermüdlich von allem und jedem Daten gesammelt. Besonders das Internet bietet ein weites Betätigungsfeld für derlei Sammeltrieb. Man denke einfach an die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten der

Cookies, die sich auf den Festplatten niederlassen, wenn man eine bestimmte Homepage aufgerufen hat. Selbst ein einfaches e-Mail wird für Datensammler zur Fundgrube. Relativ leicht kann auch ein Handy abgehört oder geortet werden. Diese und viele andere Möglichkeiten stellt Gerald Reischl sehr plastisch und drastisch vor. Als Jäger der Datenjäger hat er sich schon mit seinen früheren Büchern einen Namen gemacht. Wieder gibt er sehr anschaulich Einblick in Methoden und vor allem Möglichkeiten der Überwachung im digitalen Netz. Ausgehend vom Chat bis zu den Arten der Verschlüsselung hechtet er durch die Untiefen der Datensammler. Er erklärt, wie Online-Spionage funktioniert und wie im Büro die Mitarbeiter überwacht werden können. Ungemütlich kann einem da werden. Reischl sagt aber nicht nur was möglich ist, sondern auch wie man sich vielleicht davor schützen könnte, bzw. in welche Fallen man nicht tapfen sollte. Eine Gefahr lässt sich leichter einschätzen, wenn ich zumindest weiß aus welcher Richtung sie kommen könnte. Zudem ist das Buch locker geschrieben und kann mit zahlreichen Anekdoten aufwarten. Im Anhang gibt es noch ein Glossar mit den wichtigsten Begriffen und deren Erklärung sowie zahlreiche Internetadressen für weiterführende Informationen. Ein Teil der Adressen ist aber derart allgemein, dass man sie auch einem Buch mit einem gänzlich anderen Thema anfügen könnte.

Fazit: Eine kompakte Tour durch die Datenuntiefen des Internet. Eingängig geschrieben und verständlich auch ohne Technikausbildung.

Gerald Reischl | **Gefährliche Netze** |  
Ueberreuter 2001, 206 S.  
DM 39,80/65 291/sFr 36



Bengali lernt man auf intuitive Weise. (ii) Ähnlich aufgebaut sind die Programme für Japanisch oder Chinesisch (u.)

## FASZINATION EXOTIK

Für das Erlernen europäischer Sprachen gibt es eine große Auswahl an Multimedia-Programmen.

Nicht nur Fernreisen in exotische Länder boomen seit einigen Jahren. Das Erlernen selbiger Sprachen liegt ebenso im Trend der Zeit. Für Multimedia-Verlage eröffnete sich ein neuer Markt. Selbst Japanisch oder Chinesisch sollen sich so auf relativ lockere Weise erlernen lassen.

„Japanisch“ von United Soft Media ist eine multimediale Einführung in die „Kanji“, die japanischen Zeichen. Das „Hauptprogramm“ gliedert sich in fünf Lektionen, die jeweils in vier Teilbereiche unterteilt sind: Radikale, Komposita, Schreibweise, Abschlusstest. Das Hauptaugenmerk des Kurses liegt nicht im Auswendiglernen der unzähligen Radikale, die japanische Sprache umfasst 1.850 derartige Zeichen, sondern im Anagnieren von Kodierungsfähigkeiten. Es ist notwendig aus Komposita, den kombinierten Zeichen, zu lesen, welche Radikale sich in ihnen verbergen und welche Bedeutung ihre Zusammensetzung hat. Dieses Erlernen der Codierung und Decodierung – sehr komplexe, komplizierte Vorgänge – erfordert viel Phantasie und Übung. Pro Lektion werden jeweils 32 Radikale und ebenso viele Komposita erlernt und trainiert. Das Training umfasst sowohl Aussprache, als auch Hörverständnis. In den Lektionen 6 bis 10 wird das „einfache“ Erlernen von vorgegebenen Zeichen durch „autonomes Lernen“ und „Lernen durch Kriechen“ ersetzt. Ziel ist es die Fähigkeit zu assoziieren so hingehend zu verbessern, dass neue Zeichen selbstständig erarbeitet werden können. Es erfordert sehr viel Interesse und die Bereitschaft sich intensiv mit der Sprache auseinander zu setzen, will man mit diesem Kurs von MultiLingua ein Grundverständnis für asiatische Sprachen aufbauen. Die multimediale Umsetzung ist dürftig aber ausreichend.

EuroTalk bedient mit der Reihe „TalkNow“ ebenfalls die Sparte der exotischen Sprachen. Vertreten sind unter anderem Bengalisch und



Swahili. Falls Sie in nächster Zeit in die Untiefen des indischen Subkontinents vordringen wollen, kann Ihnen erstgenannte möglicherweise nützlich sein. Die Basis der Programme, inhaltlich sind sie ident, bilden acht Themenbereiche: Erste Wörter, Essen, Farben, Phrasen, Körper, Nummern, Zeit, Einkauf und Länder. Jeder dieser Bereiche wird mit zwei Übungen erarbeitet. Ein Extrazucker für notorische Spieler: Die in den Übungen erzielten Punkte sind im Punkte-Highscore jederzeit abrufbar. Gelernt wird, kindergerecht, nach altbekannter Memory-Methode. Karten mit Symbolen werden aufgedeckt, die Begriffe laut vorgesprochen. Das animierte Sprecherpärchen ist zwar recht adrett, von Lippensynchronisation kann aber keine Rede sein. Damit die gelernten Begriffe und Phrasen nicht nur verstanden, sondern auch richtig gesprochen werden, kann unter Zuhilfenahme eines Mikrofons die eigene Aussprache analysiert und verbessert werden. Grundkenntnisse der Sprache und einige Vokabel werden hiermit sicherlich erlernt werden, grammatisches Verständnis aber kaum.

Wer mehr bezweckt als mit exotisch klingenden Vokabeln um sich zu werfen, oder wem Zeichendeutung alleine nicht genügt, sollte sich von solcherlei Programmen nicht zuviel erwarten.

HL

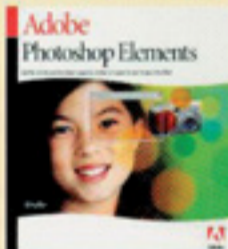
MultiLingua [Chinesisch] United Soft Media 2000. 1CD-ROM für Win  
DM 49,90/65 389/sFr 49

[TalkNow Bengalisch/Swahili]  
EuroTalk 2000. je 1-CD-ROM für Win  
je DM 49,95/65 365/sFr 47,85

Auch der Verlag Speak! bietet Lernsoftware für exotische Sprachen an, z.B. Vietnamesisch oder Hindi. Einen umfassenden Überblick der Anbieter und Produkte erhalten Sie im Internet unter [www.buchkultur.net/multimedia](http://www.buchkultur.net/multimedia)



## NEUE MEDIEN KURZ



**Photoshop Elements**  
Adobe 2001. 1 CD-ROM für Mac und Win  
DM 215/6S 1600/sFr 165

Mit „Photoshop Elements“ bietet Adobe für die, dank Digitalkameras, beständig wachsende Community der Freizeit-Bildbearbeiter erstmals eine kostengünstige Software mit Photoshop-Qualitäten

an. Ohne großartige Vorkenntnisse können Fotos zum Druck oder fürs Web nachbearbeitet werden. Unterstützung bietet dabei die „Hinweis-Palette“, wo sämtliche Werkzeuge ausführlich erklärt sind. Unter „Rezepte“ finden sich detaillierte Anleitungen zu den unterschiedlichen Bearbeitungstechniken. So wird unter anderem erläutert wie mithilfe des „Rote-Augen-Pinsels“ unerwünschte rote Augen zu entfernen sind.

**Goldfinger 4**

United Soft Media 2001. 1 CD-ROM für Win  
DM 29,95/6S 233/sFr 29

Mit fünfmal soviel Finger schreibt sich's schneller. In diesem Sinn lehrt „Goldfinger 4“ von United Soft Media die 10-Finger-Technik richtig anzuwenden. 16 Lektionen erläutern alle Bereiche der Tastatur und bieten ausreichend Gelegenheit das



Erlernete zu perfektionieren. Um die Übung praxisorientierter zu gestalten, können eigene Texte importiert und unter Beobachtung des animierten Lehrers nachgetippt werden. Die Anschläge pro Minute geben Aufschluss über den bisherigen Lernerfolg. Fortschritte sind rasch feststellbar und selbst die simple grafische Umsetzung ändert nichts an der Effektivität des Programms.

**S.O.S Tiefsee**

terzio Verlag 2001. 1 CD-ROM für  
Mac und Win. DM 69/6S 525/sFr 69

„S.O.S Tiefsee“ von terzio bietet Spannung und Information zugleich. Auf einer kleinen Insel inmitten des Ozeans wird Alarm geschlagen. Tote Fische treiben im Wasser. Um der Sache, im wahrsten Sinne, auf den Grund zu gehen, muss ein hochkarätiges Team zusammengestellt werden. Als Leiter der Expedition hat man unter anderem dafür Sorge zu tragen, dass Forschungsberichte erstellt, U-Boote gebaut und Taucher ausgebildet werden. Da diese Projekte erst finanziert werden müssen, gilt es verschiedenste Aufträge zu erledigen. Viele originelle Animationen sowie spannende Berichte garantieren informative, vergnügliche Stunden für die ganze Familie.

HL



## PROMOTION: BUCHHANDLUNGEN IM INTERNET

[www.buecherlesen.com](http://www.buecherlesen.com)

Das virtuelle Forum für Ihre Buchauswahl: mit aktuellen Bestsellerlisten, News, Veranstaltungsübersicht zu Lesungen, Präsentationen u. v. m. und Bestellmöglichkeit direkt bei Ihrem regionalen Buchhändler ...

... wählen Sie Ihre/n „BuchhändlerIn des Jahres 2001“ und ...

... machen Sie mit beim Gewinnspiel zum Schwarzer-Katalog „Bücher für Freizeit, Hobby und Urlaub“. Der Gewinner des Hauptpreises geht in die Luft: mit einer Ballonfahrt über die steirische Hügelandschaft mit den Aeronauten von Flaggl Ballooning ...

VERLAGSBÜRO  
SCHWARZER



**Science-Shop**  
[www.science-shop.de](http://www.science-shop.de)

■ Im **Science-Shop** finden Sie ein breites Angebot aktueller Buchtitel aus den Fachgebieten Astronomie, Biologie, Chemie, Geowissenschaften, Mathematik, Medizin, Physik und Technik.

■ Aber auch jedes andere Buch – ob Sachbuch, Roman oder Reiseführer – können Sie bei uns bestellen.

■ Außerdem bei **wissenschaft-online**: tagesaktueller Nachrichtenservice, Online-Zugriff auf Linkdatenbanken und Lexika, Foren, Diskussionen u.v.m.

■ **www.wissenschaft-online.de** das Internetportal für Wissenschaft und Forschung

[oekotopia-verlag.de](http://oekotopia-verlag.de)



**Ökotopia-Shop im Internet**

<http://www.oekotopia-verlag.de>

Ökotopia-Verlag Hafemweg 26  
D-48155 Münster  
Tel.: 02 51 - 66 10 35  
Fax: 02 51 - 6 38 52  
E-Mail: [info@oekotopia-verlag.de](mailto:info@oekotopia-verlag.de)



## Spannende Seiten

Bemerkenswerte Bücher im Original vorgestellt

### GREEK ISLAND THRILLER



Griechenland ist nicht gerade bekannt als Krimisportland und auch Krimis, die in Griechenland spielen, sind eher rar. Doch es gibt auch Ausnahmen und von einer ist hier die Rede. „The Ikon“ von Gary Van Haas ist ein

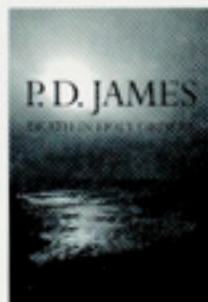
Bestseller, die Filmrechte sind verkauft, der Dreh sollte im Lauf dieses Jahres stattfinden, so der Autor zur Herold Tribune im vergangenen Herbst. Unabhängig von dem, was auf der Leinwand erwartet werden kann, bietet das Buch packendes Lesefutter für jene, die gut inszenierte Actionstoffe lieben. Garth Han-

son handelt mit Kunst, allerdings läuft das Geschäft schlecht. Außerdem hat er jene an den Hacken, die von ihm Geld wollen. Und die zwingen ihn schließlich auch, einen Job zu übernehmen. Schauplatz: die griechischen Inseln. Mit viel Gespür für die Szenerie rollt vor dem Leser eine atemlose Jagd um eine wertvolle Ikone ab, geschickt in Szene gesetzt in einer beeindruckenden Landschaft. Autor Gary Van Haas, der die Ähnlichkeit seiner Figur Garth Hanson mit Indiana Jones offen betont, unterhält meisterlich. Man benötigt nur noch ein wenig Popcorn und schon steigt Kinofeeling auf. Van Haas unterhält professionell mit einer Geschichte und einem überzeugenden Plot.

**RAINER SCHEER**

Gary Van Haas [The Ikon]  
Petersen Buchimport 2001. 217 S.,  
DM 24/6S 154

### BRILLANTE ERMITTLER



Ein einsames Priesterseminar an der stürmischen ostenglischen Küste. Eine beschauliche, weltabgewandte Gemeinschaft, die sich inmitten einer spektakulären Naturszenerie streng geregelten Tagesabläufen hingibt. Doch so wie das Meer an der Küste nagt und sich auf die klösterlichen Gebäude zufrisst, so naht auch die Bedrohung durch die neue Zeit: Die Church of England setzt auf Zentralisierung, die Tage der isolierten Ausbildungsstätte scheinen gezählt. Und dann erschüttert ein Todesfall die kleine Gemeinschaft: Einer der Ordinandi wird am Strand aufgefunden. Ein Unfall? Selbstmord? Oder gar Mord? Das Rad des Unheils beginnt sich zu drehen und bald ist die Hausangestellte tot, die die Leiche gefunden hat. Herzinfarkt, sagt der Totenschein. Der einflussreiche Vater des verunglückten Seminaristen wendet sich an Scotland Yard. So tritt Commander Dalgliesh auf den Plan, der ohnehin ein wenig Urlaub machen wollte und das Seminar zwecks unauffälliger Recherchen besucht. Am selben Wochenende trifft noch eine Handvoll anderer Gäste ein, und einer von diesen wird den Schauplatz nicht mehr lebend verlassen. So

geschickt die routinierte Meisterin P. D. James den „inside job“ aufbaut – der Mörder muss sich unter den Anwesenden befinden – so sehr irritieren einige extrem spannungsmindernde Schwächen. Durch die Kapitelüberschrift „Death of an Archdeacon“ gibt sie viel zu früh die Identität des zentralen Mordopfers preis. Der Hauptverdächtige ist auch tatsächlich der Mörder, die letzten 170 Seiten befassen sich nur mehr mit seiner Überführung, und die Chance auf eine überraschende Wendung geht ungenutzt vorbei. Einige Subplots werfen Ungereimtheiten auf: Ist es wirklich möglich, sich mit einer Flasche Wein und ein paar Aspirin-tabletten das Leben zu nehmen? Ist der wegen sexuellen Missbrauchs verurteilte Priester nun schuldig oder ein armer, zu Unrecht verfolgter Kerl? Commander Dalgliesh und sein Team müssen sich eines Einkommens erfreuen, von dem österreichische Polizisten nur träumen können: Sie fahren teure Luxus-schlitten und wohnen in den schicksten Wohn-gegenden Londons. Ihr Bildungsniveau ist verblüffend, ihre rhetorischen Fähigkeiten brillant. Nichtsdestotrotz – oder gerade deshalb – ein Krimi, den P. D. James-Fans lieben werden, und der von Sex bis philosophischen Exkursen alle nötigen Ingredienzien enthält.

**BETTINA BALÄKA**

P. D. James  
[Death in Holy Orders]  
Faber and Faber 2001. 387 S.,  
DM 39,90/6S 295/5Fr 39,90

### MINETTE WALTERS THE SHAPE OF SNAKES

November 1978. Der Streik hinterlässt unbeeerdigte Tote und von Müllbergen verstopfte Straßen. Irgendwo in West-London stirbt eine Schwarze in der Gosse. Annies Tod wäre gänzlich unspektakulär, gäbe es nicht eine junge Augenzeugin, die gegen alle Belege an Mord glaubt. Was

auch immer die Wahrheit sein mag, etwas ist im Moment des Todes zwischen beiden Frauen geschehen, das sie in die Besessenheit treibt...

DM 21/6S 148

### JAMES PATTERSON ROSES ARE RED

Alex Cross ist wieder da. Diesmal muss er einen fast unlösbaren Fall aufklären. Ein Besessener scheint die Banküberfälle zu begehen oder vielleicht auch nur die Fäden zu ziehen. Ein Gewissenloser, der nicht einmal vor dem Mord an Unbekannten zurückschreckt. Unversehens ist Alex Cross mittendrin in einem grausamen Taktieren; jeder noch so kleine Fehler kann Leben kosten... auch die seiner eigenen Kinder.

DM 21/6S 148



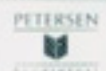
### PATRICIA CORNWELL THE LAST PRECINCT

Kay Scarpettas 11. Fall, schließt direkt an BLACK NOTICE an. Noch keine 24 Stunden sind vergangen, seitdem Jean-Baptiste Chandonne, der unheimlichste Mörder, mit dem Scarpetta bis jetzt zu tun hatte, bei dem Versuch, sie in ihrem eigenen Haus zu ermorden, verhaftet werden

konnte. Nun aber sieht es so aus, als sei die Angelegenheit damit noch längst nicht abgeschlossen...

DM 22/6S148

### BUCHHÄNDLER WENDEN SICH AN



**Deutschland**  
Petersen Buchimport GmbH  
D-22113 Hamburg  
Bredowstraße 20  
Tel: 040 733 32 01  
Fax: 040 733 32 130



**Österreich**  
Kager & Tremel Verlagsagentur  
A-1040 Wien  
Prinz-Eugen-Straße 30/1  
Tel: 01 503 64 03  
Fax: 01 503 64 03-17

Erster SOLO-Krimiauftritt: „Der Tod von Christopher Haig“, gelesen von Gerd Wameling. Dies schaffte nicht nur die deutsche Audio-Premiere für Dick Francis, sondern stellte zugleich die Qualität ausgewählter Kriminalstories dar. Das beachtenswerte Label SOLO führt diese Reihe fort mit Stories von Janwillem van de Wetering. „Die Katze von Brigadier de Gier“ ist gelungener Einstieg, präsentiert die beiden bekannten

Amsterdamer Kommissare de Gier und Grijpstra und schafft es, selbst in dieser Kürze, charakterliche Tiefen auszuloten. Van de Weterings Geschichten kreisen um Menschen und Schicksale, sind frei von vordergründigem Aktionismus, wohlthuende Erzählungen mit Substanz, adäquat vorgetragen von Dietmar Mues.

Janwillem van de Wetering |Die Katze von Brigadier de Gier| gelesen von Dietmar Mues. SOLO; Vertrieb: Eichborn. DM 32/85 237/sFr 32

Janwillem van de Wetering  
Die Katze von  
Brigadier de Gier  
Kriminalstories  
gelesen von Dietmar Mues



Carlotta ist ein schnodderiges „private eye“, und weil es mit den Aufträgen noch nicht so richtig läuft,

fährt sie zudem Taxi. Dicht inszeniertes Hörspiel mit trefflicher Musik, die den richtigen Blues bringt. Christiane von Poelnitz überzeugt in der Titelrolle.

Linda Barnes |Cariotta fängt Schlangen| Hörspiel von Joy Markert (Bearbeitung) und Klaus Michael Klingsporn (Regie) (Der >Audio< Verlag)

Der „director's cut“ brachte den Film wieder in die Kinos. Jetzt liegt „Der Exorzist“ von William Peter Blatty auch als inszenierte Lesung vor, die nicht nur Gänsehaut verspricht, sondern das Versprechen einlöst. Joachim Kerzel besticht in diesem Grusel-Klassiker, der an Reiz nichts verloren hat. Grausam schön!

William Peter Blatty |Der Exorzist| gelesen von Joachim Kerzel (Lübbe Audio)

Vor dem tatsächlichen - und bis heute unaufgeklärten - Brandanschlag auf die Frankfurter Oper spielt „Ringkampf“. Ein Opernkrimi, in dem es weniger um Verbrechen geht als um Macht und Einfluss, Eifersucht und Geltungsdrang. In vielen Einzelszenen werden die Charaktere ausgelotet, unterliegt mit Wagners Musik. Ein ungewöhnlicher Krimi, nicht nur für Opernfreunde.

Thea Dorn |Ringkampf| Hörspiel von Regine Ahrem (Bearbeitung) und Christoph Dietrich (Regie) (Der >Audio< Verlag)

Nach dem Debüt „Olympisches Feuer“ liegen nun Buch und Audio „Studio 6“ vor. Es geht um Mord. Auf dem jüdischen Friedhof ist eine Leiche aufgefunden worden. Judy Winter, schon Kay Scarpetta-Interpretin, diesmal in neuer Rolle, die sie meisterlich ausfüllt. Ein Auf- und Ab der Gefühle, Judy Winter lebt Annika Bengtson. Hörbare Identifikation mit der Rolle. Klasse.

Liza Marklund |Studio 6| gelesen von Judy Winter (Hoffmann und Campe)

## Philosophie akustisch

### Nietzsche-Aufnahmen für unterschiedliche Erwartungen

Hörbuch. Das bedeutet Zuhören. Konzentration. Im Mittelpunkt der gelesene Text. Aber auch die Flüchtigkeit des Wortes, kein Nachschlagen, kein Zurückblättern. - Und genau dies benennt die Schwierigkeiten, philosophische Texte als Hörbuch zu präsentieren, zumal, wenn die Aufnahme von einer reinen Textwiedergabe fort will. Stattdessen: Textinszenierung, etwa mit Musik.

Spätestens seit Harry Potter (und der damit verbundenen Wahl zum „Hörbuch des Jahres 2000“) ist Rufus Beck einer der führenden Interpreten. Wer, ob alt oder jung, seine stimmliche Wandlungsfähigkeit bei Harry Potter genossen hat, den vermag Rufus Beck sicher auch mit ganz anderen Inhalten zu begeistern: „TagNachtTraum“, das sind ausgewählte Texte von Friedrich Nietzsche, dessen 100. Todestag im vergangenen Jahr zu feiern war. Auf dieser beispielhaften CD liest Beck Gedichte, Lieder und andere lyrische Texte des Philosophen, präsentiert (natürlich) auch kurze Passagen aus „Also sprach Zarathustra“. Meisterlich ist dieser Vortrag von Klaus Buhler mit Musik versehen worden, Musik, die sich dem Rhythmus der Sprache anpasst, Musik, die Stimmungen verstärkt. Hier unterscheidet sich Buhler in seiner Arbeit ganz stark vom Ensemble Lesart, das auf der CD „Zarathustra“ (Voices, 1997) die Vorrede (Kap.

1-10) zu „Also sprach Zarathustra“ intoniert. Die stark dem Jazz verpflichtete Musik ist für durchschnittliche Hörerohren neben der Aufgabe, den Text in seinem Inhalt zu erfassen, eine weitere Herausforderung; gelegentlich entsteht der Eindruck einer Konkurrenz von Text und Musik, die ihren wahren Reiz allerdings nur demjenigen vermittelt, der den Inhalt bereits kennt.

Die Möglichkeit, nicht nur die rein werktextliche Seite von Nietzsche zu erfahren, bietet „Ecce Homo“ in der Reihe der außergewöhnlichen Onomato Hörbücher. Diese CDs, präsentiert in Boxen aus handgeschöpftem Papier, mit Samt innen ausgelegt, erfüllen auch hohe ästhetische Erwartungen. Verleger und Sprecher Axel Grube hat für „Ecce Homo“ geschickt Selbstzeugnisse in Form von Texten und Briefen verschiedenen Werkausgaben gegenübergestellt. So entsteht, allein vom Umfang her unmöglich, zwar kaum eine Biographie, doch wird durch diese gelungene Form die häufig zu beobachtende Isolation des Werk-Textes aufgehoben und in einen biographischen Lebenszusammenhang gestellt. Die vorzügliche Aufnahme, untermalt mit Musik und einem überzeugenden Franz-Josef Birk am Klavier, schürt die Vorfreude auf weitere Nietzsche Veröffentlichungen, die bei Onomato Ende des Jahres folgen werden. Geplant ist eine umfangreiche Nietzsche-Edition, die sicherlich in dieser ansprechenden Form auch jene an den Philosophen heranführt, die bislang diesem Thema eher skeptisch gegenüber standen.

Nietzsche |TagNachtTraum|  
Sprecher: Rufus Beck. Patmos 2000.  
1 CD / 1 MC, ca. 48 min.,  
DM 29,95/85 160/sFr 29,95

Friedrich Nietzsche |Ecce Homo|  
Sprecher: Axel Grube. Onomato  
Hörbücher 1999. Vertrieb: Eichborn.  
1 CD, ca. 65 min.,  
DM 39,80/85 295/sFr 39,80

dieser ansprechenden Form auch jene an den Philosophen heranführt, die bislang diesem Thema eher skeptisch gegenüber standen.

RAINER SCHEER

SOMMERTIPP

TRÄUMEN, MUT UND GLÜCK



Begonnen hatte alles mit einem Geschichtswettbewerb: Zum Thema „Freunde“ schrieben 1997 an die 600 Essener Schülerinnen und Schüler der dritten und vierten Schulklasse alles, was ihnen dazu einfiel.

An die 130 Geschichten wurden schließlich ausgesucht, der bekannte Kinderbuchautor und -zeichner Joe Pestum spendete das Vorwort. „Urheber“ des ganzen: die Essener Buchhandlung für Kinderliteratur und Pädagogik „Schmitz junior“. Nach den Themen Träumen, Mut, Glück erschien heuer die fünfte Ausgabe dieses Jahrbuches mit jungen Texten für junge LeserInnen: „Unterwegs“, Geschichten zwischen hin und weg (wie immer mit ausgefallen-schönem Cover). Die jungen Autorinnen und Autoren verstehen dabei den Buchtitel recht frei zu handhaben - unterwegs bedeutet für sie nicht nur von hier nach da zu kommen, sondern phantasievoll zwischen Gestirnen, fliegenden Klassenzimmern und vollen Autos auszuwählen. Und weil derart viel Beiträge eingeschickt worden sind (über dreitausend), erweiterten die Herausgeber den Umfang auf 240 Buchseiten. Das Vorwort zu „Unterwegs“ stammt im übrigen von keinem geringeren als Rafik Schami. Ein Buch, das den jungen Leseratten garantiert nicht egal sein wird!

Hanna Berger

**[Unterwegs]** Geschichten zwischen hin und weg. Vorwort Rafik Shami. Edition Schmitz 2001. 240 S., DM-sFr 12,80/85 119 (die anderen Bände je DM 9,80/85 75)

# Ich klage an!

In der gleichnamigen Edition der Elefanten-Press (C. Bertelsmann Jugendbuchverlag) erscheinen Sachbücher, die sich sogenannter „heikler“ Themen annehmen: Asyl, Gesundheit, Homosexualität.

In einem Pariser Asylantenheim warten Rustom aus Bangladesch, Kalosa aus Zaire, Baptiste aus Haiti auf ihren Asyl-Bescheid. Was ist, wenn der Antrag abgelehnt wird? Und warum sind sie dort und nicht in ihrer Heimat? Was heißt Asyl eigentlich?

„Asyl – Das bedrohte Recht“ ist der Titel dieses aufschlussreichen Buches von Gérard Dhotel, der neben die Erlebnisse der genannten Jugendlichen viel Information und Erklärungen der Zusammenhänge und Umstände stellt. Es ist – wie die beiden weiteren hier vorgestellten Titel – ein dichtes Sachbuch zum Thema, über das manch Erwachsener wohl nur wenig weiß, geschweige denn was zu sagen hätte.

Ebenso wie zu „Gesundheit – Ein Recht für Reiche?“, denn dass Gesundheit eine Ware ist und Geld kostet und in vielen Ländern die Voraussetzungen fehlen, machen sich hierzulande nur wenige bewußt. Dieses umfangreiche Thema in allen Verästelungen und Zusammenhängen zu verstehen, ist jedoch mit Laurence Binets Hilfe für interessierte Jugendliche möglich gewor-

den. Und das – von so manchen Erziehungsberechtigten – verdrängte Thema Homosexualität arbeitet Lutz van Dijk hervorragend auf.



Alle drei Bücher sind ähnlich aufgebaut: Erfahrungsberichte Betroffener, viel Information und Diskussionspunkte sowie ausgesuchtes Adressenmaterial. Zweifellos keine page-turner, aber coole

Info und erschütternde Aussagen und Erzählungen der betroffenen Jugendlichen.

Gesamteindruck: Drei wertvolle Beiträge zu Themen, die uns im Alltag eigentlich täglich begegnen, von denen man sich jedoch gern abwendet, sie verdrängt, links liegen lässt. Hier werden die Zusammenhänge klar und das Wie und Warum anschaulich erklärt. Sicherlich auch bestens für den Unterrichtsgebrauch geeignet.

G. R.



**Gérard Dhotel [Asyl]** Das bedrohte Recht. Aus d. Franz. von Dieter Schöneborn. 144 S. Ausgezeichnet mit dem Gustav-Heinemann-Friedenspreis für Kinder- und Jugendliteratur

**Laurence Binet [Gesundheit]** Ein Recht für alle? Aus d. Franz. von Dieter Plümacher. 144 S.

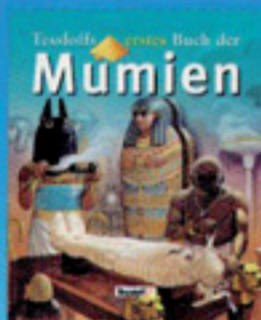
**Lutz van Dijk [Homosexuelle]** Zwischen Todesstrafe und Emanzipation. 112 S.

alle Bücher je DM 18/85 131/sFr 16,80

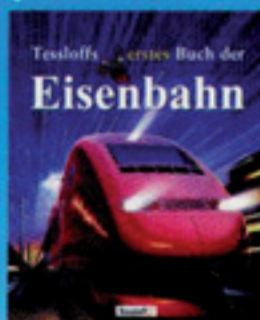
## Die neue Sachbuchreihe für Kinder ab 6 Jahren



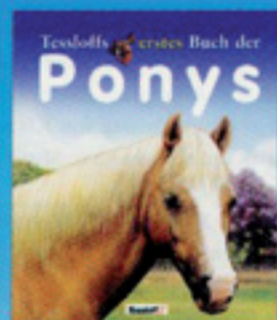
ISBN 3-7886-0913-3



ISBN 3-7886-0915-X



ISBN 3-7886-0912-5



ISBN 3-7886-0914-1

Jeder Band: Hardcover, 32 Seiten, 22,8 x 27 cm. Durchgehend farbig illustriert. DM 14,95 / 85 109,- / sFr 14,20

- Die neue Reihe TESSLOFFS ERSTES BUCH DER... ermöglicht Kindern ab 6 Jahren einen umfassenden Einstieg in spannende Themen
- Detailreiche Illustrationen wecken die Neugier
- Die große Schrift und kurze Textabschnitte erleichtern das Lesen und Verstehen
- Ein Glossar erläutert unbekannte Begriffe und der Index hilft, Textstellen und Bilder zu finden.

www.tessloff.com

**Tessloff**

## ★ BUCHTIPPS FÜR ALLE ALTERSSTUFEN

### ★ ZUM VORLESEN, ANSCHAUEN UND FÜR ERSTLESER



**Folge der Spur.** Ein Wimmelbilderbuch von Guido Wandrey. Esslinger Verlag (DM 19,90/€S 145/€Fr 19). Erwas für die ganz Kleinen: doppelseitige Bilder ohne Text. Zu suchen sind die Geschwister Anna und Paul, und ihr Hund Schnuffel, der sich losriss und einer Katze hinterherjagt. Gute Illustrationen mit vielen, vielen Einzelszenen.

**Manege frei. Der Zirkus ist da.** Von Christa Holtei und Markus Grolik. kbv Luzern (DM 29,95/€S 219/€Fr 28,95). Das kunterbunte Spiel- und Sachbuch erzählt von der Geschichte der Kunststücke und von ihren Akrobaten. Und gibt praxiserrechte Tipps für den eigenen Heimzirkus. Sehr brauchbar.

**Das Brillenhuhn.** Von Adelheid Dahimène und Heide Stöllinger. Carlsen Verlag (DM 25,90/€S 189/€Fr 24). Ganz schön was los am Hühnerhof. Und das kleine Brillenhuhn hat trotz Brille meist das Nachsehen ... Witzige Geschichte, die außerordentlich gut illustriert wurde (H. Stöllinger).

### ★ FÜR JUNGE LESERATTEN (AB 8)

**Mein kleiner Freund Taschi.** Von Anna und Barbara Fienberg. dtv junior (DM 14,50/€S 106/€Fr 13,70). Der kleine Jack hat einen neuen Freund: Taschi. Dieser kommt aus einer Gegend, wo es noch Riesen, Drachen und Elfen gibt. Ein charmanter Plauderer ist Taschi, und ein liebenswerter dazu. Bestens passen die Illustrationen von Kim Gable: realistische Bleistiftzeichnungen mit phantastischem Anstrich.

**Wie man allseits beliebt wird, glücklich und schlank, oder: Vom Sinn des Lesens.** Von Eva Heller (Text und Illustrationen). Gerstenberg Verlag (DM 22/€S 161/€Fr 20,50). Eigentlich möchte Melitta Rettungsschwimmerin werden, aber als die Professort Kugelkugel trifft, stellt sie die entscheidende Frage: Bringt Ihnen das was, das Lesen? - Es bringt, wie sich die Leseratten im weiteren überzeugen können!

**Mein erstes Buch vom Internet.** Von Sharon Cromwell. Illustrationen von Ralf Butschkow. Carlsen Lesemaus (DM-sFr 6,90/€S 50). Anschauliche und praktikable Anleitungen zum Einstieg für junge User (und wer als „alter Depp“ erstmals ins Netz geht, soll sich nicht schämen, das Buch zu benutzen. Das bringt's).

### ★ FÜR BÜCHERWÜRMER (AB 12)

**Jungs - und wie sie funktionieren.** Von Maria Coole. Deutsch von Claudia Eggebrecht. Ueberreuter Verlag (DM 19,80/€S 145/€Fr 18,50). Zwar wird das Buch als „unentbehrlicher Guide für clevere Girls“ angepriesen, aber es kann den „Jungs“, den pubertierenden, von der Körperchemie gebeutelten Jünglingen auch nicht schaden, wenn sie was über sich selbst erfahren. Über ihren Körper und die Probleme damit. Über die Gefühlswelt, diesen Wahnsinnstrip. Und über die zweifellos ebenso vorhandene romantische Abteilung im Jünglingslasein. Ohne Blatt vorm Mund werden alle wichtigen Bereiche abgehandelt, mit brauchbaren Tipps und Hinweisen.

**David down under.** Von Barbara Veit. dtv junior (DM 13,50/€S 99/€Fr 13). Spannender Roman um einen Jugendlichen in Australien, David, der quer durch den fünften Kontinent trampelt auf der Suche nach seinem Vater, der die Familie eines Tages verlassen hat. Und wohl auf der Suche nach seinem Selbst, seinem Ich. Eine feine Roadstory.

**Flüsternde Hände.** Von Sherryl Jordan. Aus d. Amerikan. Englisch von Joanna Schroeder. Sauerländer Verlag (DM 29,95/€S 219/€Fr 28,95). Beeindruckender historischer Roman um die 16-jährige Marnie, die den Lord Isak heiraten muss, zu ihm an die stürmische Küste in ein kaltes Haus zieht - am zweiten Tag nach ihrer Ankunft stürzt ihr Gatte vom Dach zu Tode, und gleich ist Marnie als Hexe verschien. Nur ein tauber junger Mann hält zu ihr - mit flüsternden Händen kann sich Marnie mit ihm bestens verständigen ... Ein gelungener Roman für Bücherwürmer ab 13, 14.

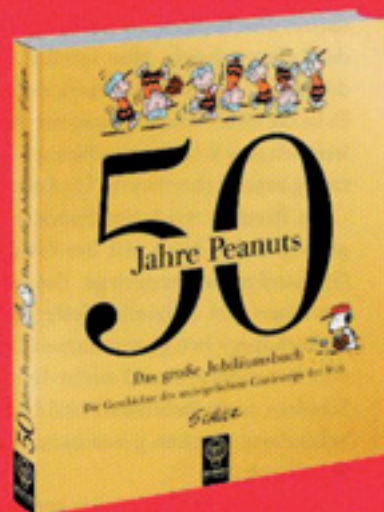
HB

# PEANUTS®



„LERNE VON GESTERN,  
LEBE HEUTE,  
PLANE FÜR MORGEN!  
UND RUHE DICH HEUTE  
NACHMITTAG AUS.“

SNOOPY



Format: 260 x 370 mm  
Umfang: 256 Seiten  
ISBN: 3-8315-0041-X  
Preis: DM 98,-/€ 50,11  
€S 715,-/sFr 89,-

Baumhaus Medien AG  
Seelenberger Straße 4  
D-60489 Frankfurt am Main  
Tel.: +49/ 69/ 97 07 34-0  
Fax: +49/ 69/ 97 07 34-16  
mailbox@baumhaus-medien.de



Gutes für Kinder®

BAUMHAUS  
VERLAG

TROCKEN HINTER'N OHR'N  
UND NASS DAS HORN



WASSNDATTAN?  
NASHORN IN MANHATTAN!

# Nashörner verändern die Welt

Eine Ferien-Pflicht & Kür-Lektüre

Dies ist die seltene Geschichte einer gelungenen Aktion, die Geschichte von Solidarität und Widerstand und einer Lehre, die das Leben schrieb. Non scholae, sed vitae discimus ... im besten, praktikabelsten Sinn! Es ist die Geschichte von aufgeweckten Schülerinnen und Schülern aus Bremen und ihren engagierten LehrerInnen. Und alles kam so:

In Bremen wird eine Sonderschule für geistig Behinderte mit der Grundschule Grolland zusammengelegt. Die Lehrer halten einen von offizieller Seite geduldeten und erfolgreichen gemeinsamen Unterricht von behinderten und nicht-behinderten Schülern. Sechs Behinderte und 18 Nicht-behinderte drücken gemeinsam die Schulbank.

Das braucht Platz, also verlangt man den Ausbau des Schulzentrums. Doch der Bildungssektor stellt sich taub.

Da greifen die Schüler zur Selbsthilfe: Sie schreiben SchriftstellerInnen, KünstlerInnen, Maler und

Komponisten an und bitten sie um Beiträge für ihre Schülerzeitung, „Nashorn“ betitelt. Die Reaktion ist überwältigend.

Autor und „Hanser“-Verleger Michael Krüger meint im Vorwort zum „Nashornbuch“: „Keiner versteht, warum, in einer Gesellschaft, die Milliarden für die aberwitzigsten Schulexperimente ausgegeben hat, nicht das Geld für ein gelungenes funktionierendes Modell aufzubringen ist.“

Die Schüler streiken, errichten im Schulhof ein Zeltlager – der Senator verspricht, sich um die Sache zu kümmern (was nicht gleichbedeutend ist mit tun, das lernen die Schüler schnell). Resultat: Damit sie zusammenbleiben können (die Klasse soll jetzt getrennt werden), schreiben die Kinder in subversivster Weise lauter Fünfen und Sechsen, ganz schlechte Noten also, um nicht aufzusteigen.

Als das nichts fruchtet, besetzen die viften Kinder den angebauten Schulneubau und rufen die „Schule der Nashörner“ ins Leben; ersuchen Prominente, sich als Lehrer herzu-



Auch Brösel (L.) und F. W. Bernstein zeichneten fürs große Nashornbuch

geben; machen 1998 sogar Wahlkampf in Bremen mit der Kinderpartei „Die Nashörner“.

Als Bürgermeisterkandidaten werden die Schriftsteller Peter Paul Zahl und Günter Herburger angeworben, als Kultursenator der Komponist Heiner Goebbels, als Senator für Phantasie der Schriftsteller Jürgen Alberts, sein Kollege Karl Mickel als Wirtschaftssenator, als „gewöhnliche“ Abgeordnete stellen sich zur Verfügung Elfriede Jelinek, Hans Kresnik, Wolf Biermann, Ralph Giordano, Franz Xaver Kroetz, Paul Wühr, Günter Kunert und und und.

Außerdem bitten die Schüler die Genannten und 280 weitere Künstlerinnen und Künstler um je einen Nashorn-Vierzeiler.

Die kann sich jetzt jeder zu Gemüte führen, der diesem Akt gelebter Solidarität einiges abgewinnen möchte: „Das große Nashornbuch“ versammelt die Creme zeitgenössischer Kunst und Literatur, von A wie Ilse Aichinger bis Z wie Peter Zadek.

Georg Baselitz, Simone Borowiak, Hans Magnus Enzensberger, Elfriede Gerstl, Günter Grass, Erich Hackl, Ernst Jandl, Sarah Kirsch, Loriot, Golo Mann, Christine Nöstlinger, Gerhard Roth, Harry Rowohl, Johannes Mario Simmel, George Tabori, Renate Welsh, Christa Wolf – sie und eine weitaus größere, aus Platzgründen hier nicht aufgezählte Schar spendeten ihre Version zum Thema „Nashorn“.

„Nie verzagen“, rät Christoph Hein den Nashörnern, „die Fäuste oben behalten und sich nach Unterstützung umsehen.“ Und freut sich mit allen Beteiligten, groß und klein, über den verdienten Erfolg.

Ein Buch, das nicht nur außerordentlich kurzweilige Lektüre anbietet, sondern vor allem die seltene Geschichte einer gelungenen Aktion, die Geschichte von Solidarität und Widerstand – eine Erfolgsstory vom Feinsten!

Allen Schülerinnen und Schülern, allen Lehrerinnen und Lehrern und allen Eltern (nicht nur) zum Schulschluss als Ferien-Pflicht-&Kür-Lektüre anempfohlen.

G. ROSSO

**[Das große Nashornbuch]**  
Herausgegeben von Werner Vaudiet und den Nashorn-Schülern. Mit einem Vornashorn von Michael Krüger und einem Nachnashorn von Roger Willemsen. dtv Reihe Hanser 2001. 236 S., DM 17,50/85 128/sFr 17

ILLUSTRATIONEN AUS „DAS GROSSE NASHORNBUCH“, DTV

# Das Buchkultur Café

Liebe Leserinnen und Leser!  
Schreiben Sie selbst? Besuchen Sie literarische Veranstaltungen? Haben Sie Tipps, Fragen oder Anregungen zu diversen Bereichen des Lesens und Schreibens? Hier sind Sie richtig. Das Café soll

Ihnen ein Forum für Anfragen und Kommentare bieten – und Ihre Meinung zählt! Schreiben oder faxen Sie an das Magazin *Buchkultur*, z. H. Eva Tinsobin, oder schicken sie ihr eine E-Mail: [forum@buchkultur.net](mailto:forum@buchkultur.net).

## ■ Für Literatinnen und Literaten

■ Den Hans-im-Glück-Preis für Jugendliteratur vergibt alle zwei Jahre die Kreisstadt Limburg an der Lahn. Er ist mit 5.000 DM und einer Kugel mit 24-karätiger Blattvergoldung der Limburger Silberschmiedin Annette Zey dotiert. Sprachlich und formal anspruchsvolle Romane und Erzählungen für Jugendliche mit ca. 100 Seiten Mindestumfang sind erwünscht, dabei sind Experimente und Wagnisse gefragt! Einzusenden bis zum 1. November 2001 an das Magistrat der Kreisstadt Limburg a. d. Lahn Info: Tel.: +49 6431 21 29-13, fax: +49 6431 21 29-18, URL: [www.limburg.de](http://www.limburg.de), e-mail: [Stadt-Limburg@region-online.de](mailto:Stadt-Limburg@region-online.de)

■ An der Ausschreibung zum 13. Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis 2002, Kategorie veröffentlichte Erzähl- oder Sachtexte für Kinder und Jugendliche, kann bis 1. Dezember 2001 teilgenommen werden. Der Preis wird für Bücher verliehen, „die beispielhaft und altersgemäß religiöse Erfahrungen vermitteln“. Der Preis ist mit 10.000 DM dotiert. Info: Zentralstelle Medien der Deutschen Bischofskonferenz, Geschäftsführung Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis, Kaiserstr. 163, D-53113 Bonn. Tel.: +49 228/103-236; fax: +49 228/103-329; e-mail: [zsmedien@dbk.de](mailto:zsmedien@dbk.de)

■ Das Syndikat, die Autorengruppe deutschsprachiger Kriminalliteratur/AIEP, vergibt jährlich einen mit 5000,- DM dotierten Preis, den MARTIN, für den besten deutschsprachigen Kinder- bzw. Jugendkrimi. Jeweils ein Exemplar eines in diesem Jahr als Originalausgabe erschienenen deutschsprachigen Kinder- bzw. Jugendkriminalromanes kann an Barbara Wendelken, Birkhahnweg 6, 26639 Wiesmoor, geschickt werden. Tel.: +49 4944/2627, fax: +49 4944/912969, e-mail: [barbara@wendelken.de](mailto:barbara@wendelken.de). Einsendeschluß ist der 31. Dezember.

■ Das Thema „Moral“ steht diesmal im Zentrum des Maskenball-Award 2001.

Unveröffentlichte Kurzgeschichten (Maximal 2 DIN-A4-Seiten) können bis zum 31. Juli 2001 unter dem Stichwort „maskenball-award 2001“ an das Postfach 12 61 - 63514 Rodenbach geschickt werden. Anfang Dezember 2001 soll eine Anthologie herauskommen. Dotiert ist der Preis mit DM 500, DM 300 bzw. DM 150. Näheres unter <http://blah.blah.de/maskenball/m-auss.htm>.

■ „Literatur.digital 2001“ lautet der Titel der Ausschreibung eines Preises für digitale Literatur. Anlässlich des 40-jährigen Verlagsjubiläums vom Deutschen Taschenbuch Verlag (dtv) in Kooperation mit T-online initiiert, stehen die sich neu entwickelnden literarischen Formen im Internet im Zentrum. Es gibt einen Publikumspreis und einen Jurypreis. Thematisch sind keine Grenzen gesetzt, die glücklichen Gewinner erhalten jeweils 5000 DM. Alle bis zum 15. August eingereichten Beiträge werden unter [www.t-online.de/literaturpreis](http://www.t-online.de/literaturpreis) sowie unter [www.bof.de](http://www.bof.de) einsehbar sein.

■ „Das Kopfkissenbuch 2001“ ist ein Literaturwettbewerb des Autorenhaus-Verlages in Kooperation mit [bof.de](http://bof.de) und dem Niederland Verlagsservice. Bis zum 30. August können Texte über das, was man unter dem Kopfpolster verbirgt, preisgegeben werden. Zwölf ausgewählte Prosatexte werden als Anthologie veröffentlicht. Die Wettbewerbsbedingungen sind unter [www.kopfkissenbuch.de](http://www.kopfkissenbuch.de) oder Autorenhaus-Verlag, Karmeliterweg 116, 13465 Berlin zu erfahren.

■ Zum 9. Mal wird von der Stadt Hamel der Rattenfänger-Literaturpreis ausgeschrieben. Ausgezeichnet werden ein oder zwei Märchen- oder Sagenbücher, phantastische Erzählungen, moderne Kunstmärchen oder Erzählungen aus dem Mittelalter für Kinder und Jugendliche. 5000 Euro zählt der Preis, und teilnahmeberechtigt sind Bücher, die nach dem 1. 1. 2000 und vor dem 31. 12. 2001 veröffentlicht wurden. Info: KULTURbüro der Stadt Hamel, Fr. Greten, Tel.: 0049-5151-202-650 oder [www.hamel.de/rathaus/fachbereiche/rattenfaenger-literaturpreis.htm](http://www.hamel.de/rathaus/fachbereiche/rattenfaenger-literaturpreis.htm)



Evolver: hier wird noch unermüdlich gearbeitet.

## Aufbruch und Ermattung - Literatur im Netz

Literaturzeitschriften im Internet sind zahlreich. Manche mit Enthusiasmus begonnene Initiative scheint jedoch ein wenig versandet zu sein. Ein erster Streifzug erscheint deshalb notwendig.

Der Name spricht für sich: Der **Lesertreff** ist ein Forum für Buchrezensionen im Internet.

Man kann seine Meinung deponieren, ein wenig in den vorhandenen Rezensionen stöbern, deren Spektrum vom Computerbuch bis zu Harry Potter reicht. Der Aufbau ist gut, die Inhalte unterschiedlich.

Sehr engagiert ist das Internetmagazin **Evolver**. Profund und lesenswert sind die Rezensionen zu Literatur, Film und Musik, an denen sich mancher ein Beispiel nehmen kann. Daneben gibt es noch ein weites Angebot an Tipps, Terminen, Reportagen und anderem mehr. Lohnt sich immer, da einen Blick hineinzuworfen. Man wird hängen bleiben.

Gut gemacht ist auch das **Maja-Magazin**, ein Forum für unbekanntere Autorinnen und Autoren, die ihre Kurzprosa oder Lyrik einem breiteren Publikum vorstellen wollen. Die Mitarbeiter scheinen aber nicht mehr so animiert zu sein, denn schon seit geraumer Zeit wurde die Page nicht mehr aktualisiert. Die früheren Ausgaben kann man aber noch abrufen und gewinnt zumindest einen Eindruck.

Auch die Homepage von **Textur** macht eher einen verlassenen Eindruck. Der letzte Lesereintrag liegt schon geraume Zeit zurück. Geplant ist **Textur** als Forum zur Veröffentlichung experimenteller Literatur. Auch diese Page ist gut gestaltet und einladend.

Fortsetzung folgt

@adressen:	
<a href="http://www.lesertreff.de">www.lesertreff.de</a>	<a href="http://www.maja-magazin.de">www.maja-magazin.de</a>
<a href="http://www.textur.com">www.textur.com</a>	<a href="http://www.evolver.at">www.evolver.at</a>

## LESERPOST

Ich besitze nun 73 Hefte der Buchkultur und lese jedes neue Heft wieder mit Vergnügen und Gewinn. Wenn ich aber den Stapel der „Altheften“ ansehe, überkommt mich ein leichter Ärger: Diese Hefte sind Altpapier!!! Schon vor einiger Zeit habe ich per Leserbrief darum gebeten, die Hefte durch Verzeichnisse der behandelten Autoren und Bücher zu erschließen. Jahressinhaltsverzeichnisse oder eine aus dem Internet herunterzuladene Gesamtartikel-Datenbank (z.Bsp. im pdf-Format) würden auch die Altheften wieder nutzbar machen. Können Sie nicht endlich einmal dieser Idee näher treten?

Wenn keine positive Antwort von Ihnen kommt, kann ich die Hefte wenigstens ruhigen Gewissens in den Altpapiercontainer werfen (allerdings ggf. auch mein Abo überdenken).

Rolf Jurkovic

*Antwort der Redaktion: Diese Anregung ist uns sehr willkommen. Wir arbeiten einerseits an einem Index der früheren Ausgabe, aber das dauert eben und andererseits wollen wir bald in jedem*

*Heft einen Einzelindex anbieten. Nur noch ein wenig Geduld, wir sind bald soweit.*

Schon letztes Jahr wollte ich euer Magazin abonnieren, bin aber noch immer ohne Abo. Da ist wahrscheinlich meine Postkarte untergegangen. Jüngst habe ich zufällig die letzte Ausgabe bekommen und konnte feststellen, dass sich einiges getan hat. Die Änderungen gefallen mir wirklich gut und deshalb mache ich eben einen neuen Versuch doch noch zu einem Abo zu kommen.

Karin Eggswalder

*Antwort der Redaktion: Wir bemühen uns um unser Magazin und auch dass Sie nun endlich zu einem Abo kommen.*

Manchmal schaffe ich es gar nicht alles zu lesen, was in der Buchkultur steht. Jede Nummer ist wirklich vollgepackt mit interessanten Beiträgen und Rezensionen. Es macht Spaß die Buchkultur zu lesen, wenn ich nur mehr Zeit hätte.

Martin Sattler

## Büchertipp:

Das Talent zum Beruf machen ist das Motto einer neuen Reihe im Campus Verlag. Die Berufstrainerin Uta Glaubitz hat auch in einem Band „Jobs für Bücherwürmer und Leseratten“ zusammengestellt. Hier wird man über Berufsbilder von Verlagslektoren, Buchkritiker, Agenten oder Schriftstellerfotografen informiert. Um das Ganze nicht zu trocken werden zu lassen, sind auch Interviews mit jenen eingestreut, die es schon geschafft haben, wie der Agentin Karin Graf oder dem Kritiker Hellmuth Karasek. Natürlich verraten die keine Tricks. Jeder bemüht sich möglichst seriös der Informationspflicht genüge zu tun. Hier lassen sich zahlreiche Anregungen finden, doch versteht sich das Buch nur als Erstinfo. Man kann sich über Internetlinks und angegebenen Adressen weiterhanteln. Viel Selbstinitiative ist gefragt, aber es ist schon mal gut einfach konkreter zu wissen, wo es langgehen soll.

Uta Glaubitz

**Jobs für Bücherwürmer und Leseratten**  
Campus concret 2001, 200 S.  
DM 29,80/65 218/sFr 27,80

# Verlag sucht Manu- skripte für neue Taschenbuchreihen

*Trianon Poesie  
Bibliothek der Zeitzeugen bei Fouqué,  
Nußknacker Edition  
Bogenhausener Briefkästlein  
Pücklers Reisebibliothek  
Edition Fasanerie usw.*

**FOUQUÉ**

**LITERATURVERLAG**  
FRANKFURT A.M. MÜNCHEN  
NEW YORK

Lektorat Abt. 10.6, Boschring 21-23  
D-63329 Egelsbach bei Frankfurt/M.  
Tel. 06103-44940, Fax 06103-44944

## IMPRESSUM

Buchkultur Nr. 74  
August/September 2001  
ISSN 1026-082X

### Anschrift der Redaktion

A-1150 Wien, Hütteldorferstraße 26  
Tel.: +43/1/786 33 80  
Fax: +43/1/786 33 80-10  
E-Mail: redaktion@buchkultur.net

### Eigentümer, Verleger

Buchkultur VerlagsgesmbH.,  
A-1150 Wien, Hütteldorfer Straße 26

### Herausgeber| Michael Schnepf, Nils Jensen

**Art Director|** Manfred Kriegleder

**Chefredaktion|** Tobias Hierl

### Redaktion|

Gerhard Altmann, Ditta Rudle, Sylvia  
Treu, Karin Berndt, Eva Tinsobin  
Redaktion Berlin: Richard Christ  
Korr. Prag: Stefan Teichgräber

### Redaktionssekretariat|

Hannes Lerchbacher  
**Mitarbeiter dieser Ausgabe|** Bettina Baläka,  
Hanna Berger, Lorenz Braun, Hans Dieter Grüne-  
feld, Ludwig Müller, Axel Klotzberg, Beatrix Kram-  
lowsky, Helmut A. Niederle, Rainer Scheer, Brigitte  
Schneider, Horst Steinfelt, Helmuth Schönauer,  
Reinhold Gutschik, Simon Eckstein, Stefan Becht,  
Giancarlo Rosso

### Marketing, Werbung|

Raphael Bolius  
**Geschäftsführung|** Michael Schnepf  
**Vertrieb|** Christa Himmelbauer

### Abonnementservice|

(DW 15)  
Litho| Lithoscan, A-1120 Wien

**Druck|** Bauerdruck, 1110 Wien

**Vertrieb|** D: HEROLD Verlagsauslieferung Kolping-  
ring 4, 82041 Oberhaching (Buchhandel), W. E.  
Saarbach GmbH, Hans-Böckler-Str. 19, D-50354  
Hürth (Kiosk) Ö: Mohr Morawa (Buchhandel)

### Erscheinungsweise|

jährlich 6 Nummern und Sonderhefte

### Preise, Abonnements|

Einzelheft: 65 59/DM-sFr 8,50

Jahresabonnement: 65 298/DM-sFr 49

### Auflage|

15.100

Die Abonnements laufen bis zum Jahresende und gelten, entsprechend den Usancen im Pressewesen, automatisch um ein Jahr verlängert, sofern nicht ein Monat vor dem Ablauf die Kündigung erfolgt. Derzeit gilt Anzeigenpreisliste 2001. Über unverlangt eingesandte Beiträge keine Korrespondenz. Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Copyright, wenn nicht anders angegeben, bei den Urhebern bzw. den Rechtsnachfolgern. Wir danken den Verfügungsberechtigten für die Abdruckgenehmigung. Alle Preisangaben bei den Büchern sind ohne Gewähr.

Gefördert durch:



Im Internet: [www.buchkultur.net](http://www.buchkultur.net)



## ■ Büchersuchdienst

Sie suchen Bücher oder wollen sie loswerden? Wir helfen Ihnen dabei. Eine Postkarte, eine Mail oder ein Fax genügt und Ihr Angebot oder Ihre Nachfrage wird in der nächsten Buchkultur veröffentlicht.

## Suche:

Saul Bellow: Nach Jerusalem und zurück. Kiepenheuer & Witsch 1977. Kontakt: Ilse Deutsch, Siebenbürgenstr. 8, A-6330 Kufstein/Tel. 0043 5372 62276

Ulises Wenzel: Das Honigdorf. Peters-Bilderbuch Verlag. Kontakt: Heidi Oswald, heidi.oswald@utanet.at

Unser Mann in Damaskus. Autor und Verlag unbekannt. Kontakt: Karin Thaller, Augasse 25, A-2325 Himberg

E. Rössler: Torpedo der dr. U-Boote. ISBN: 3-7822-0328-3. Kontakt: Stephan Klaus-Tel. 0043 699 10059094 ab 19.30 Uhr oder unter pcspleamadeus@yahoo.de

Jonathan Carroll: Schwarzer Cocktail. Heyne Taschenbuch. Jonathan Carroll: Laute Träume. Suhrkamp, Fantastische Bibliothek 197-Kontakt: Claudia Toll, Heiligenstädter Str. 255/15, A-1190 Wien/Tel. 0043 676 4214284

Gustav Fröhlich: Waren das Zeiten?. Herbi-en Verlag 1983. Kontakt: Uwe Cobernuff-Tel. 0043 2252 44946

K. Riener, Angeln im Mittelmeer, folgende 3 Ausgaben waren erhältlich: 3-8263-8202-1 (Blackwell Vlg.) 3-490-27314-1 (Parey Vlg.) 3-440-08202-4 (Franckh-Kosmos Vlg.) Kontakt: Roland Mader / Frau Toll, Tel. +43 1-5954550, 0043-676-4102258

Orientalische/ Arabische Küche (Heyne-TB-Verlag). Kontakt: Christine Tausche, Mosen-gasse 5, A-6020 Innsbruck (C.Tausche@tsn.at)

## BUCHKULTUR RÄTSEL

### UNSERE AKTUELLE RÄTSELFRAGE:

Sein Romanheld muß quer durchs All reisen, nachdem sein Heimatplanet in die Luft gesprengt wurde. Jetzt wurde sogar ein Asteroid nach ihm benannt. Wie heißt der Autor?

BUCHKULTUR-LESER wissen natürlich sofort, wer gemeint ist!



■ Bitte schicken Sie uns bis 30. August 2001 Ihre Lösung. Entweder auf einer Postkarte oder per Fax (+43-1-786 33 80-10) oder natürlich auch per E-Mail: [redaktion@buchkultur.net](mailto:redaktion@buchkultur.net).

Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe bekanntgegeben.

Aus den Einsendungen werden wieder zehn Gewinner gezogen.

Als Preise gibt es wie immer aktuelle Bücher.

### DIE RICHTIGE LÖSUNG :

Die Lösung unseres letzten Rätsels war doch ganz klar. Die achte Frau, die den Georg-Büchner-Preis in diesem Jahr erhalten hat, war die Lyrikerin Friederike Mayröcker. Bei Frauen sind die Juroren des Preises immer ein wenig knausrig gewesen.

### FOLGENDE GEWINNER KÖNNEN SICH BALD ÜBER EINES UNSERER BUCHGESCHENKE FREUEN:

■ Ingrid Bachinger, Haag; ■ Petra Feichtinger, Wien; ■ Maria Hofbauer, Weiz; ■ Klaus Pletz, Obdach; ■ Gisela Rohner, Hard; ■ Alfred Schläfer, Chemnitz; ■ Irmgard Schrems, Wien; ■ Stephanie Schuster, Pöcking; ■ Astrid Steiner, Spittal; ■ Wilhelm Voß, Osnabrück

Kostenlos Bücher suchen  
und anbieten!  
[www.buecherboerse.at](http://www.buecherboerse.at)



LUDWIG MÜLLER

## Ludwig Müllers Reisetipps für den Sommer

**Österreicher mit Stil wissen es längst:** wer es sich auch nur irgendwie leisten kann, verbringt seinen Urlaub zu Haus in Österreich. Ausgenommen von ein paar Nomadenstämmen in der Inneren Mongolei, die auch im Sommer praktisch nie zu Hause anzutreffen sind, werfen selbst die Eskimos lieber von ihrer Igluhäuserbank aus einen kurzen Blick auf ihre heimatliche Erde, und in Serbien, Russland und Ruanda zeigt die Reisetatistik wieder einmal völlig klar: 98 Prozent der Kriegsverbrecher verbringen den Sommerurlaub am liebsten in der Heimat. Hier einige der ganz besonders angesagten Ziele für Auslandsmuffel und zwei Ausweichmöglichkeiten:

### Nicht daheim und doch zuhaus:

saftige Almen, kunterbunte Bergwiesen  
ein urtümlicher Hirte  
der dir Käse und frisches Quellwasser serviert  
in der Ferne ein paar verschneite Gipfel  
und abends in der Hütte die zahllosen Legenden  
von den Schmugglern und Wilderern  
am weltberühmten Dreiländereck  
ja so kennen wir alle  
den IRAK

### ...wen's dennoch in die Ferne zieht ein Geheimtipp: ROM ROM ROM

verschlafenes Städtchen am Tiber  
Stadt der 7 Hügelrn  
herzige Palasterln  
Kioske  
war früher sogar einmal Römersiedlung  
Sklaven aus aller Welt schätzen den schier unüberschaubaren Arbeitsmarkt  
des italienischen Kleinods  
Rom das war immer schon: Brot und Spiele bis zum Umfallen in gut-  
bürgerlich-katholischer Umgebung.  
Rom Rom Rom  
mit Zug oder Bahn  
unbedingt vorher anrufen !!

### IMST-PIZZAL

Fremder wo willst du hin  
wenn nit nach Immscht  
wennsch nit noch Immscht kimmsch noa  
spinnsch  
Telefon 054 12  
wennsch mog frogsch !!  
aber dassd di jo nit beklogsch !!!!  
do konnsch ollsch mochn wonnsch woasch  
warum  
konnsch a im Berg leb'n wennsch Wurzeln  
nogsch  
jo jo wennsch mogsch nogsch  
oder im Fitnesshotel wennsch di trimmsch  
fallscht mogsch dass di plogsch  
hauptsach du kimmscht  
nach Immscht  
mit Zug oder Bahn  
kimmsch on  
mit Flug nit !!

### WELS, WELS

Wels - Stadt der Bant'n  
Wels die Stadt mit den klassischen Ampel-  
farben rot gelb grün  
Wer jemals in einer Stadt war kenn' WELS  
WELS - die Stadt mit der richtigen Anzahl an  
Geschäften  
Sieh wie der Bahnsehranken reihungslos her-  
niederzieht  
Benutze einen der zahllosen Gehsteige  
Zweifle nicht  
Wirf auch einen Blick auf die Bevölkerung  
Gehe nicht achlos vorbei,  
hartnäckig und stierneckig  
Wenn sie Kraut und Warmwasser durch die Stadt  
tragen  
Wels Wels  
Haarshampoo, Barbe, ein Duff von Geranien,  
kein ZOO !!  
alles nimmt Konturen an vor dem Auge des  
Schauenden

bis du versinkt in den Schlaf zur Sperrstunde  
Wels Wels (gefälschert) Wels  
gäbe es dich nicht  
wer hätte dich erfunden  
ABENDS: Lichter aus tausend Birnen  
Straßenbeleuchtung großzügig !!  
und für jedermann !!  
höre:  
Das dümmrige Schweigen der Sportartikelhändler.  
Das einsame Schnalzen der Wellensittiche  
Blicke auch durch eines der vielen Fenster  
Bleibe und reinige dich !!  
halte den Hund  
trinke nicht aus dem Brunnen  
verzeihe dem Jüngsten am Tisch !  
sei - in Wels  
halte auch einmal schweigend inne vor einem  
Erillengeshäft.  
ABENDS: mit Zug oder Bahn,  
oder gefesselt und geknebelt am Hauptplatz  
erwachen  
und keiner wird dir sagen warum



„Eine außergewöhnliche  
Menschengestalterin.“

NEUE ZÜRCHER ZEITUNG



Barbara Frischmuth



Thomas Lehr

»Meisterhaft.«

FRANKFURTER RUNDSCHAU

»Thomas Lehr  
erneuert verschollene  
Novellenkünste.«

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

SWR-BESTENLISTE  
APRIL, MAI, JUNI 2001

Foto: Prust

barbara frischmuth  
die entschlüsselung

Barbara Frischmuth  
Die Entschlüsselung  
195 Seiten, Gebunden  
DM 32,90/ÖS 240,-  
ISBN 3-351-02927-6

Aufbau-Verlag

THOMAS LEHR  
FRÜHLING

Thomas Lehr  
Frühling  
Novelle

142 Seiten, Gebunden  
DM 32,90/ÖS 240,-  
ISBN 3-351-02917-9

Thomas Lehr  
Nabokovs Katze  
Roman, 511 Seiten  
Aufbau Taschenbuch  
DM 19,90/ÖS 145,-  
ISBN 3-7466-1741-3  
Erscheint Ende August

# Diogenes

Die einen sterben, die anderen erben... Die beiden Freundinnen Maja und Cora schaffen nicht nur lästige Männer aus dem Weg, es gibt auch zwischen ihnen Rivalitäten. Frauen sind nicht die bessere Hälfte der Menschheit, sie sind nur auf andere Art gemein...

»Temporeich, spannend und ironisch.« *Frankfurter Rundschau*



272 S., Ln., DM/£Fr 39,90 / €S 291,-

## Über die Kunst des Lesens, des Verstehens und des Liebens

Die Schriftstellerin Lotte Inden, unheilbar krank, stellt einen jungen Mann ein, der sich nicht nur um sie, sondern auch um ihre geistige Hinterlassenschaft kümmern soll. Je mehr sich Max auf diese *Erbschaft* einlässt, desto mehr beginnt ihn diese Frau zu faszinieren.



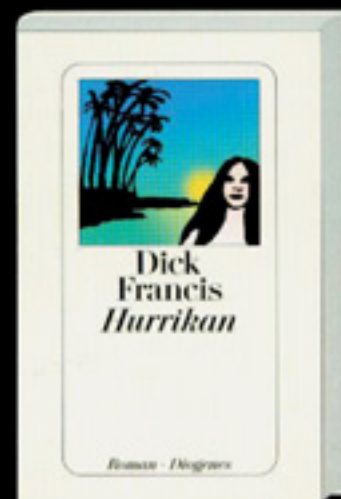
160 S., Ln., DM/£Fr 32,90 / €S 240,-

## Dreitausend Jahre spiritueller Weisheit – vom Autor des Weltbestsellers »Der Alchimist«



160 S., 9,5 x 15,5 cm, Ln., DM/£Fr 24,90 / €S 182,-

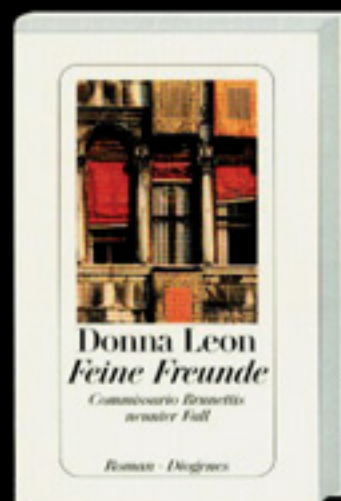
Ein Handbuch und spiritueller Wegweiser mit Beobachtungen und Reflexionen des »Meisters der Sinnsucher-Fabeln« (Der Spiegel, Hamburg) und denjenigen seiner persönlichen Wegbegleiter, die Mut machen, den eigenen Lebenstraum zu finden und dafür zu kämpfen.



336 S., Ln., DM/£Fr 39,90 / €S 291,-

Die azurblaue Idylle der Cayman Islands trägt Hurrikan Odin naht. Meteorologe Perry Stuart und sein Freund Kris fliegen hinein – und kommen verändert wieder heraus. Was sie sahen, ist weit mehr als ein meteorologisches Phänomen, weit todbringender als ein Hurrikan.

Zwar geht es nur um die Baubewilligung für seine Eigentumswohnung, doch Brunetti muß eine Anzeige befürchten. Als der zuständige Beamte wenig später von einem Baugerüst stürzt, weiß Brunetti, daß es in diesem Fall nicht nur um die Wohnung geht. Er gerät in die venezianische Drogenszene, zu Wucher und Korruption. Nur *Feine Freunde* können jetzt noch helfen.



336 S., Ln., DM/£Fr 39,90 / €S 291,-

## Einer wird gewinnen – und warum eigentlich nicht ich?

Wettschulden bedrohen Joey's Existenz. Zudem beneidet er den gutaussehenden David um sein Geld und sein glückliches Familienleben mit Frau und Kind. Doch eines Tages gesteht dieser, daß er von einer wahnsinnigen Ex-Geliebten erpreßt wird. In Joey's verzweifelterm Hirn reift ein höllischer Plan...



304 S., Ln., DM/£Fr 39,90 / €S 291,-

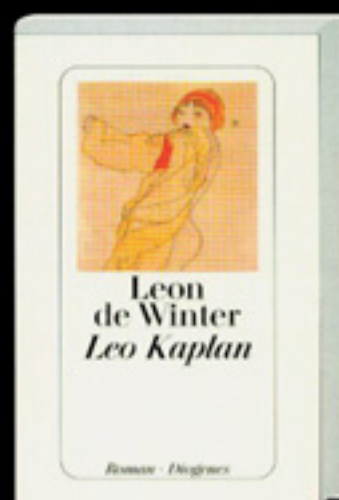
»Herrlich geschrieben, amüsan und mitreißend.« *Annabelle, Zürich*



272 S., Ln., DM/£Fr 36,90 / €S 269,-

Was als Freundschaftsdienst beginnt, endet in einem blutigen Bandenkrieg. Kayankaya ermittelt – doch er sucht nicht nach einem Mörder, sondern nach der Identität zweier Mordopfer...

»Arjouni kann erzählen, daß es kein Entrinnen gibt.« *NDR, Hamburg*



544 S., Ln., DM/£Fr 46,90 / €S 342,-

Leo Kaplan, Schriftsteller, fast vierzig, fast Millionär, hat mit seinen Affären sowohl Ehe als auch Kreativität verspielt. In Rom trifft er seine große Jugendliebe wieder und begreift, wie er zu dem wurde, der er heute ist.

»Raffiniert, unterhaltsam und komödiantisch.« *Der Spiegel, Hamburg*

[www.diogenes.ch](http://www.diogenes.ch)